[47.]

Geschichte des Krieges
auf der
pyrenäischen Halbinsel
unter
Kaiser Napoleon;
begleitet
von Schilderungen der politisch oder militairisch wichtigsten Personen, der Landschaften, Städte, der Sitten, Gebräuche und Charaktere der Bewohner des Kriegsschauplatzes u. s. w.

Von

Franz Joseph Adolph Schneidawind,
der Philosophie Doctor, Königl. Bayr. Professor der allgemeinen und vaterländischen Geschichte am K. Lyceum zu Aschaffenburg, des historischen Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg im Königreiche Bayern ordentlichem, des historischen Vereins für Niedersachsen wirklichem, des historischen Vereins zu Bamberg Ehrenmitgliede, sodann des geographischen Vereins zu Frankfurt a. M. ordentlichem, des landwirthschaftl. Vereins des Königreichs Bayern ordentlichem, der philosophisch-medicinischen Gesellschaft zu Würzburg correspondirendem und der Gesellschaft für Vervollkommnung der Künste und Gewerbe daselbst ordentlichem Mitgliede.

Achtes Bändchen.

Darmstadt 1839.
Druck und Verlag von Carl Wilhelm Leske.

Die Feldzüge

auf der

pyrenäischen Halbinsel.

Achtes Bändchen.

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Inhalt. Lage und politische Richtung Lissabons. — Bewegungen in dieser Stadt. — Ein Mordanschlag auf Junot. — Neue militairische Maßregeln dieses Generals in Lissabon. — Geist der französischen Truppen. — Schiffsgefecht im Fahrpaß von Lissabon zwischen Franzosen und Engländer. — Ankunft einer englischen Armee bei Fingueira. — Junot concentrirt seine Truppen und sichert seine Flanke durch eine Expedition nach Alcacer-do-Sal.

Die harte Züchtigung Evora's erscholl in Lissabon. Große und Geringe, Reiche und Arme, Alle vereinigten sich durch Gelübde, an dem Aufstande des Volkes Antheil zu nehmen, sobald sie immer könnten. *) Diese feindliche Stimmung der Einwohner=

---

*) Sir George Elliot sagt in seinem Leben Wellington's von dieser Expedition nach Alemtejo: „Ueberall, wo Loison durch kam, hatten seine Soldaten volle Macht zu verbrennen, zu plündern und zu zerstören.... Loison zeichnete sich durch seinen Raub= und Blutdurst aus.... Bei dem Gemetzel in Evora, das die

schaft wurde noch erhitzt durch das stets wachsende allgemeine Elend. Die wohlhabenden Einwohner wanderten in Menge nach den nicht mehr von den Franzosen besetzten Provinzen aus.

Lissabon glich einer Wüste. Man sah keinen Luxus mehr, keine Fuhrwerke der Reichen, und überhaupt kein Leben in den Gassen. Die Unruhen in den Provinzen hatten die Preise der Lebensmittel in der Hauptstadt erhöhet. Niemand verlangte Arbeit von den müssigen Handwerkern. Die Eigenthümer bezogen keine Einkünfte mehr und die Beamten keine Besoldung. Alle diejenigen, welche vormals vom Hofe lebten, von dem Adel, der Geistlichkeit und dem Handel, verlangten nun Almosen, und deren waren mehr als 20,000. Die französischen Behörden wollten der Auswanderung ein Ziel setzen, welche jetzt noch thätiger und ansteckender war, als in den ersten Monaten des Jahres das Auswandern nach Brasilien. Niemand sollte ohne einen Paß die Stadt verlassen, als wenn es mög-

---

Plünderung begleitete, wurden hauptsächlich die Priester als Gegenstände der Rache bezeichnet und gleich wilden Thieren gehetzt u. s. w." — Die Herzogin von Abrantes schreibt: „Ich sah Junot Thränen des Schmerzes und des Zornes vergießen, als er von dem Gefechte bei Evora, d. h. der Einahme der Stadt, sprach." (Memoiren, 12. Bd. S. 56.)

lich gewesen wäre, die Einwohner in einer weitläufigen Stadt festzuhalten, welche weder Mauern noch feste Thore hat, und deren entlegenste Quartiere sich zwischen Bergen und Thälern zerstreuen, ohne daß man weiß, wo die Dörfer anfangen und die Stadt aufhört. Man bestimmte, wie in der Periode der starken Auswanderung nach Brasilien, den Emigrirten eine Frist zur Heimkehr, bei Strafe der Einziehung der Güter, und man decretirte sogar die Gefangenschaft der Verwandten. Beide lachten über dieses Decret des Generals Junot in der Ueberzeugung, daß das Vaterland vor Ablauf dieser Frist von den Franzosen befreit seyn würde. Das französische Gouvernement befahl den Einwohnern der Städte und der Dörfer, die in ihrem Besitze befindlichen Waffen abzuliefern. Diese späte Entwaffnung, welche bloß in Lissabon und in den nahe gelegenen Dörfern vollzogen wurde, bereicherte das Arsenal um einige hundert Jagdflinten, indeß tausende von Kriegsflinten vernachläßiget und in den, von den Aufständern besetzten Provinzen zurückgelassen worden waren. *) Man verbot die Kano-

*) Im Schlosse Estremoz z. B. hatten die Franzosen einen Pulvervorrath und eine Menge Flinten zu zerstören vernachläßigt, welche in die Hände der Aufständer geriethen. (Foy, 4. Th. S. 141.)

nenschläge und Feuerwerke, welche in den Gassen und vor den Kirchen an den Vorabenden von Kirchfesten üblich waren. Statt dessen unterhielt man sich im Publikum, welche glänzende Feuerwerke und zahlreiche Kanonenschläge die Herstellung der alten Regierung in Braganza, in Oporto, Coimbra, in Algarbien gefeiert hätten. Man füllte die Regierungszeitung in Lissabon mit Nachrichten von angekommenen Verstärkungen in Spanien über Bayonne und durch Catalonien unter dem Befehl des, den Portugiesen bekannten Marschall Launes, und von Siegen der Franzosen bei Saragossa, Valencia und Cordova. Die Portugiesen erfuhren dagegen aus spanischen Zeitungen, daß Saragossa widerstand, daß Moncey von Valencia zurückgeschlagen wurde, daß Dupont mit seinem Heere in Kriegsgefangenschaft gerathen sey, und sagten sich, daß Junot und sein Heer ein gleiches Schicksal haben würden, vor Ankunft der Verstärkungen aus Frankreich über die Pyrenäen.

Die mit Leidenschaft von einem Volke ergriffenen Absichten begnügten sich nicht lange mit bloßen Wünschen und Hoffnungen. Dem vergeblichen Versuch eines Volkstumults am Fronleichnamsfeste folgten bald manche andere Versuche. Am 24. Juli Sonntags zeigte sich im Augenblicke, wo die Gläubigen

aus der Messe gingen, ein, dem Ansehen nach Besessener vor dem Thore einer der Hauptkirchen, bewaffnet mit einer Pique mit blau und rothen Bändern geschmückt, und der Inschrift am Hute: „Hoch lebe Portugal und der Prinz-Regent, unser Herr.“ Eine gerade vorbeipassirende französische Wache zerstreute die Zusammengelaufenen und bemächtigte sich des Anstifters. Man stellte in Gewißheit, daß er auf jene Weise ausgestellt worden war, um das Volk zu ermuntern, sich laut auszusprechen. Vermöge einer Verurtheilung durch die Militairbehörde wurde der Ergriffene erschossen. *)

Schon vor einigen Monaten hatten Wunder versuchen sollen, das Volk zu stimmen und es sich aussprechen zu machen. Und jetzt abermals. Hatte man früher verkündigt, daß der König Sebastian, der vor 300 Jahren gegen die Mauren gefallen, zurückkehren würde, und war daher das Volk auf die höchsten Punkte Lissabons geeilt, um den Heiland-König besser ankommen zu sehen, **) erscholl nun plötzlich durch Lissabon ein neues Wunderzeichen!.. Ein Ei wurde auf dem Hochaltare der Patriarchal-Kirche gefunden, das als Inschrift, ohne Spur von menschlicher Beihilfe, der Franzosen Todesurtheil

*) Foy, 4. Th. S. 147—149.
**) Memoiren d. Herz. v. Abrantes, 12. Bd. S. 50.

enthielt. *) Das Gerücht verbreitete sich überall und überall erregte es Grausen, nur nicht bei den Verurtheilten. **) Junot selbst lachte nur darüber. ***)

Bald wurde das mit gewissenhafter Sorgfalt vom Hochaltar entnommene Ei Junot überbracht; es unterlag einer profanen Untersuchung, die bald das Geheimniß enträthselte.

Um das Uebel durch dasselbe Mittel zu heben, wodurch es erzeugt wurde, ließ Junot auf eine große Menge Eier eine Lügenbezüchtigung der Prophezeihung mit einem Fettstoff schreiben und dann dieselben in eine Säure tauchen, welche die Schalen ringsum um die erhaben bleibende Inschrift abäzte; hierauf legte man deren den folgenden Tag öffentlich auf die Hochaltäre in allen Kirchen von Lissabon und theilte die übrigen in der Stadt aus. †) Auch auf solche Eier hatte man die Inschrift: „Hoch lebe der Kaiser!" schreiben lassen. ††)

---

*) Mit klarer Inschrift stand auf der Schaale „Tod den Franzosen." (Foy, 4. Th. S. 149. — Memoiren der Herzogin v. Abrantes, 12. Bd. S. 57.)

**) Thiebault; europ. Annal., 1818, 4. Bd. S. 169.

***) Memoiren d. Herz. v. Abrantes, 12. Bd. S. 57.

†) Thiebault; europ. Annal., 1818, 4. Bd. S. 169.

††) Foy, 4. Th. S. 149.

Diese sprechenden Eier untergruben besser als alle Reden die durch ihr Vorbild erregte Hoffnung. Indem erklärte ein Anschlagzettel das ganze Verfahren, die Ungläubigen zur Selbstprobe auffordernd. *)

Nicht so leicht konnten die Franzosen die aufreizenden Proclamationen widerlegen, welche ungeachtet ihrer Wachsamkeit in jeder Nacht an zwanzig Stellen in der Stadt angeschlagen wurden. **)

Die Adjutanten Junot's hatten mehrere Male einen Menschen zurückgewiesen, der den General unter ganz unhaltbaren Vorwänden zu sprechen wünschte; er mußte dadurch Mißtrauen erwecken in einem Lande, wo zu jener Zeit gegen das Herz jedes Franzosen Dolche gekehrt waren. Eines Abends endlich wurde dieser Mensch durch den Bataillons-Chef Hersant, Adjutanten Junot's, in dem Augenblicke verhaftet, als er sich heimlich in die innern Gemächer stehlen wollte. Er wurde durchsucht und man fand bei ihm ein Messer und einen Dolch. Er läugnete selbst seine Absicht nicht. Junot verurtheilte ihn nicht, sondern er sagte zu ihm: „Gehe, und Dein Blut komme nicht über mich. Man gebe ihm 20 Piaster," fügte er hinzu, „und Du kannst

*) Thiebault; europ. Annal., 1818, 4. Bd. S. 170.
**) Foy, 4. Th. S. 149—150.

Deinen Landsleuten sagen, daß ich dem 100 verspreche, der an Deine Stelle tritt.“ *) —

Die Lage Junot's in Lissabon wurde täglich bedenklicher. Die Zahl der Feinde wurde von Außen wie von innen größer und bedeutender. In Lissabon selbst hatte sich durch die Bestrebungen des thätigen 80jährigen Jose de Scabra ein geheimer Bund eidlich mit dem Zwecke gebildet, zur Herstellung des Vaterlandes und des Thrones des Hauses Braganza zu wirken. Was in Lissabon noch von den reichen Adeligen, hohen Militairpersonen und Welt- und Ordensgeistlichen vorhanden war, das warf sich in diesen Bund. In solchen traten auch Offiziere der Polizeigarde, Kaufleute, und selbst Portugiesen, die in der vom General Junot errichteten Regierung Stellen angenommen hatten. Der Bund wurde so zahlreich, daß er genöthigt war, sich in Sectionen abzutheilen, welche unter die Leitung eines soge-

*) Memoiren d. Herzogin v. Abrantes, 13. Bd. S. 32. — Die Herzogin fügt obiger Erzählung noch bei: „Aber das heißt das Verbrechen ermuthigen, rief ich aus, als Junot mir die Geschichte zu La Rochelle erzählte. Junot lächelte. „Du siehst wohl, sagte er, daß sie nicht zurückgekommen sind. Nie habe ich den Portugiesen Böses zugefügt, und sie waren schon undankbar genug gegen mich, ohne noch den Greuel meiner Ermordung hinzuzufügen. Man muß nie zu mißtrauisch seyn.“ Er hatte Recht.

nannten Erhaltungsrathes von Lissabon gestellt wurden, um durch den Namen die Friedsamkeit dieser Verschwornen zu bezeichnen. Dieser Ausschuß correspondirte mit der englischen Flotte, mit den Häuptern der insurgirten Provinzen des Reiches, mit den spanischen Befehlshabern, mit der russischen Flotte. Die hitzigen Projecte, welche täglich aufgefaßt wurden von Menschen, welche ungeduldig das fremde Joch ertrugen und die ruhigeren Verabredungen, welche der Geist des Handels rechtfertigte, gelangten zugleich an diesen Ausschuß, und dieser verfehlte nicht, alles zu verhindern, was nicht hinlänglich vorbereitet war, aber auch die Nebenverschwörungen in der von ihm geleiteten allgemeinen Verschwörung zu benutzen. Indessen ging die allgemeine Verschwörung, welche in Worten feurig und in Handlungen furchtsam war, sichtbar vorwärts. Sie schritt langsam vor, aber vorsichtig, im Interesse reicher und angesehener Mitglieder, welcher früher oder später zum Ziel gelangen wollten, ohne ihre Personen und ihre Köpfe auf das Spiel zu setzen.

Man konnte nicht mehr auf die Hilfe und nicht mehr auf die Neutralität des kleinsten Theils der portugiesischen Nation zählen. Einige Geistliche in Beja, Leiria und Evora, welche in Erfüllung ihres erhabenen Friedensamtes sich zwischen die Sieger und Besiegten geworfen und augenblicklich von den fran=

zösischen Generalen öffentliche Aemter angenommen hatten, um dem Blutvergießen ein Ziel zu setzen, waren durch diese Thatsache verdächtig geworden, und ungeachtet aller Achtung für das Bischofsthum, beanstandete eine untergeordnete Junta nicht, z. B. Befehl zur Verhaftung des Erzbischofs von Evora zu geben. Noch stärker verfolgte der öffentliche Haß einige in so weit verdächtige Portugiesen, daß sie der Regierung und der Person des Generals Junot so lange anhänglich geblieben wären. Die Mitglieder der seit langer Zeit in Lissabon handelnden französischen Factorei konnten fürchten, das unglückliche Schicksal ihrer Landsleute in den Provinzen zu theilen, welche mit ihnen in gleicher Lage waren. Einige derselben vereinigten sich mit denen, welche in kaufmännischer Absicht der Armee gefolgt waren, und bildeten zur persönlichen Bedeckung des Obergenerals eine kleine Schwadron Freiwilliger zu Pferde, deren Rittmeister Bastiat, Kaufmann aus Bayonne, wurde.

Die Ruhe Lissabons war sicher, so lange dort eine zahlreiche Besatzung sich befand. Man dachte auf Mittel, die nämliche Sicherheit zu erhalten, wenn die Armee gezwungen wäre, nur von einem oder zwei Bataillonen zur Bewachung der Hauptstadt Gebrauch machen zu können.

Von Lissabons alten Festungswerken ist nichts mehr übrig als ruinirte und fast entstellte Ueberbleibsel nach Alcantara hin. Das Schloß zu Lissabon hat noch den Namen Schloß der Mauren, weil es während ihrer Herrschaft erbaut wurde. Es krönt die Spitze des höchsten der Hügel, auf welchen Lissabon erbaut ist. Die dicke und nicht terrassirte Ringmauer ist nur durch vorspringende Thürme geschützt. Die Kanonen derselben tragen weit und bestreichen die Gassen und volkreichsten Plätze.

Die Franzosen setzten das Schloß in Vertheidigungsstand, mehrere an der Ringmauer angelehnte Häuser wurden niedergerissen und die Cisternen wieder hergestellt. Man transportirte dahin eine hinreichende Menge Wasser, 100,000 Rationen Zwieback, und die seit undenklichen Zeiten nicht aus dem Arsenal ausgeräumten Waffen. Auch führte man Kanonen und Mörser dahin. Die Mörser erschreckten die Einwohner der Stadt vorzüglich, weil sie fürchteten, daß ein Regen von Bomben über ihre Häuser fallen möchte.

Noch hatte der General Junot den Gedanken, ein verschanztes Lager anzulegen auf dem freiliegenden Hügel, welcher sich in dem östlichen Theile der Stadt vom Kloster de Graca in der Richtung nach Nossa Senhora da Monte erstreckt. Was geschah,

geschah in dem Glauben, daß am Besitze Lissabons der Besitz Portugals hänge.

Die französische Garnison in Lissabon war ein Muster der Ordnung und Mannszucht. Die Generale zeigten dieß gerne dem Publikum, z. B. beim Exerziren im Feuer in dem Lager von Ourique, wo sich die Garnison zu vereinigen pflegte. Die Soldaten waren voll Zutrauen auf ihren Feldherrn, bekümmerten sich wenig um die Zukunft und waren weit entfernt, eine Schlacht zu fürchten. Die Conscribirten hatten in den schnellen Feldzügen wider die Insurgenten den Krieg gelernt. Selbst zwanzig Mal stärker wären diese Insurgenten nicht hinreichend gewesen, die 20,000 Franzosen unter Junot zu bändigen. Die Portugiesen wußten das und riefen deßhalb durch feurige und unaufhörliche Wünsche eine Armee von ausländischen Befreiern herbei. *)

Eine der französ. Gabaren, die in dem Fahrpaß von Lissabon aufgestellt war, wurde durch eine Anzahl englischer Schaluppen angegriffen, geentert und von den Angreifenden bestiegen; allein der Tapferkeit der Mannschaft und der Geistesgegenwart ihres Führers gelang es, die Briten endlich mit großem Verluste abzutreiben und zurückzuschlagen. Von diesem Tage an wurden die französischen Fahrzeuge mit

*) Foy, 4. Th. S. 150 – 153.

Netzen umgarnt, die sich 8 — 10 Fuß hoch über das Verdeck erhoben. *)

Bald aber wurden die Angriffe der Briten entschiedener und von der ernstesten Art. In der Bai Mondego zeigte sich eine zahlreiche Transportflotte, welche durch Wendungen und Signale sich zur Bereitung einer Landung zu rüsten schien. Diese Flotte trug wirklich eine englische Armee. **) Junot erfuhr, daß ein Transport von 200 englischen Segeln zu Figueira mit Truppen, Artillerie und Munition angelangt sey, und diesem noch beträchtlichere nachfolgen sollten. Die Berichte, die vom General Thomières aus Peniche und von der Polizei einliefen, trafen hierüber mit der öffentlichen Stimme und den Privatanzeigen überein. ***)

Da kein Zweifel mehr deßhalb obwalten konnte, wurden sogleich mehrere Offiziere und Eilboten an General Loison mit dem uns schon bekannten Befehle zur Rückkehr von Estremoz auf Lissabon abgefertigt, dem auch Loison entsprach, so zwar, daß er schon am 9. August in Abrantes angelangt war. †) Von Abrantes aus konnte er nach Umständen sich

*) Thiébault; europ. Annal., 1818, 4. Bd. S. 169.
**) Foy, 4. Th. S. 153.
***) Thiébault; europ. Annal., 1818, 4. Bd. S. 170.
†) Ebendaselbst, S. 170.

einer gelandeten Armee Briten, wenn sie vordrang, entgegenstellen, oder ihr in die Seite fallen.

Es war wichtig, indeß die Entscheidung, wie es schien, auf dem rechten Ufer des Tejo gegeben wurde, sich von allen Besorgnissen wegen der Feinde am linken Ufer zu befreien. Die zu Alcacer-do-Sal vereinigten Haufen portugiesischer Milizen bildeten daselbst eine mehr zahlreiche als furchtbare Masse, welche freilich nach dem Vorfall bei Evora nicht auseinander gelaufen waren. Ein unternehmender Mann, Sebastiao Martin Mestre leitete diese, und hatte nach Montalvo 4 große eiserne Kanonen, welche er in dem kleinen Hafen von Melides gefunden hatte, kommen lassen. Die englischen Kreuzer vor Setubal schienen dieses Aufgebot zu unterstützen, und man sagte, daß es durch die nationale Armee von Algarbien, welche die Berge passirte, verstärkt werden würde. Der General Kellermann marschirte am 11. August von Lissabon mit 50 Pferden ab und zog an sich zu Setubal 800 Mann vom 31. und 32. leichten Regimente zu Fuß, und zerstreute die bei Alcacer-do-Sal versammelten Portugiesen, deren Unbedeutsamkeit ihre eilige Flucht bewies, kehrte nach Setubal zurück, räumte diesen Platz, nachdem er die Forts, die Batterien und die Vorräthe ruinirt hatte, und führte die Truppen nach der Höhe von Almada, eine kleine Besatzung in dem alten und unnützen Schlosse

von Palensla, auf der Spitze eines vorspringenden Vorgebirges, welches sich über die Berge dieser Provinz erhebt, zurücklassend. *)

Eines Abends gab Junot im Gouvernementspalaste zu Lissabon ein Fest. Ein Offizier vom Stabe des Generals Thomières langte aus Peniche mit wichtigen Depeschen an. Sie meldeten, daß die Engländer eine Landung mit 12,000 Mann und einer ungeheuren Menge Artillerie und Munition wirklich bewerkstelligt hätten. Junot befahl allen Offizieren seines Generalstabes, bei den Tänzerinnen ihre Heiterkeit zu verdoppeln und den Ball mehr zu beleben; er wollte der Stadt eine Nachricht zum Theil verbergen, die sie ohnehin nnr zu schnell erfahren mußte. Während dessen zog sich Junot in sein Kabinet zurück, und gab Befehl, dem neuen Feinde entgegenzurücken. **)

*) Foy, 4. Th. S. 163 u. 164.
**) Memoiren d. Herz. v. Abrantes, 12. Bd. S. 57—58.

Achtundzwanzigstes Kapitel.

Inhalt. Englands Rüstungen, um den Aufstand auf der pyrenäischen Halbinsel zu unterstützen. – Sir Athur Wellesley, nun Herzog von Wellington, erscheint mit einem englischen Armeecorps in Portugal. – Er landet an den beiden Ufern des Mondego. – Biographie Wellington's. – Die portugiesische Junta und Wellington verbinden sich. – Lage der französischen Armee und ihre Gegenanstalten. – Der russische Admiral in Lissabon. – Der Graf Bourmont.

England hatte beschlossen, den thätigsten Antheil an dem Schicksale der pyrenäischen Halbinsel zu nehmen; denn das englische Handelsinteresse wollte durchaus die Verbreitung des französischen Continentalsystems über diese Halbinsel verhindern. *) Britische Kreuzer schlossen diese Halbinsel bereits ein. Der Admiral Sir Charles Cotton, welcher die Kreuzer an der Küste Portugals befehligte, behauptete seine

*) Die Weltgeschichte für gebildete Leser und Studirende von K. H. L. Pölitz. (5. Auflage.) 4. Bd. S. 198.

Station vor der Rhede von Lissabon und ließ leichte Fahrzeuge vor den Mündungen des Duero, des Mondego, zwischen den Barlengas und Peniche, vor Pombal, Sines, vor den Küsten Algarbiens kreuzen. Besonders war er thätig, durch geheime Correspondenzen und Aufrufe den Geist der Portugiesen in Aufruhr zu bringen. Als in den ersten Tagen des Junius 1808 sich das Mißvergnügen der Portugiesen in einem allgemeinen Aufstande gegen die französische Armee ausdrücken zu wollen schien, ließ der Admiral das englische Corps unter General Brent-Spencer, das anfänglich zu andern Expeditionen bestimmt, von Portsmuth nach Gibraltar gesegelt war, von da kommen, um mit solchem die Forts des Tejo und die seiner Meinung nach von franz. Truppen entblößte Stadt Lissabon zu nehmen. Wirklich traf Spencer ein. Als er wahrnahm, daß die Franzosen zahlreich waren und gute Wache hielten, kehrte er, wie wir wissen, nach Gibraltar zurück. Der Befehlshaber in Gibraltar, General-Lieutenant Sir Henri Dalrymple, schickte das Corps des Generals Spencer nach der Rhede von Cadix zur Disposition der Junta von Sevilla. *)

Die englische Regierung war gleich Anfangs geneigt gewesen, mit ihren Landtruppen die Spanier

*) Foy. 4. Th. S. 155—157.

zu unterstützen, wenn dieß die respectiven Junten für gut hielten, und hatte dieses den Gesandten von Asturien und Galicien eröffnet; allein diese hielten eine Unterstützung an Geld und Kriegsmaterial für besser. Diese Meinung war damals die gangbarste; ein gewisser Nationalstolz und Unerfahrenheit bewirkten, daß man die Hilfstruppen zurückwies. Dazu kam noch der üble Ruf, in welchem damals die englischen Landtruppen standen, da alle ihre Unternehmungen seit Anfang der französischen Revolution fehlgeschlagen waren. Man lehnte daher die angebotenen Hilfstruppen freundschaftlich ab, und rieth, sie nach Portugal zu senden, um Spanien dadurch vor einer Diversion Junot's zu sichern.

Eine Expedition, die England vor dem Aufstande Spaniens gegen Buenos Ayres ausgerüstet, ging nun nach Portugal, unter General-Lieutenant Sir Athur Wellesley (unter dem Namen Wellington allgemeiner bekannt) ab, *) von dem wir wegen seiner hohen Wichtigkeit im Kriege auf der Halbinsel eine kurze biographische Notiz geben wollen.

Sir Athur, vierter Sohn des Vicomte Wellesley. Grafen von Mornington, wurde 1769 zu Drugacastle in Irland geboren, im gleichen Jahre mit Napoleon. Von der Schule von Eton kam er in die Militair-

*) Toreno, 2. Th. S. 46—47.

schule zu Angers in Frankreich. 1787 wurde er Fähndrich und wurde schnell zum Oberstlieutenant erhoben. Alß solcher, in dem unglücklichen Feldzuge des Herzogs von York im Jahre 1793 in Holland, begann er seine kriegerische Laufbahn und zeichnete sich durch Muth aus. Im Jahre 1795 hinderten ihn widrige Winde an seiner Absicht, nach Amerika zu gehen. 1797 ging er mit seinem Regimente nach Ostindien, wo sein ältester Bruder, Marquis von Wellesley, Gouverneur war. Im Kriege gegen den Sultan von Mysore, Tippo Saib, bewies er viel Unerschrockenheit und Gewandheit. Nach der Eroberung der Hauptstadt dieses Fürsten, Seringapatnam, wurde er Gouverneur dieses Platzes und leitete die Bildung eines neuen Staates aus den Trümmern des gewaltsam aufgelösten Reiches von Mysore. Zum General-Major befördert, kämpfte er gegen die Maratten, gegen Scindiah, den Rajah von Berar, rettete die Residenz des Peishwah, und gewann mit weit geringerer Macht die entscheidende Schlacht gegen Holkar bei Assye, wodurch die Feinde zum demüthigenden Frieden gezwungen wurden. Calcutta errichtete ein Denkmal dieses Sieges und schenkte Sir Athur einen Degen von 1000 Pfund Sterling an Werth und die Offiziere verehrten ihm eine Vase von Gold. Erst 1805 kehrte er nach Europa zurück, mit dem Rufe, daß er durch Einsicht und Tapferkeit

eben so sehr als durch Ueberblick, Kälte und Festigkeit zu den großen Erfolgen, die seines Bruders Verwaltung in Ostindien auszeichneten, mitgewirkt habe. 1806 erwählte ihn die Stadt Newport auf der Insel Whight zum Abgeordneten im Unterhause. 1807 wurde er als Staatssecretair von Irland nach Dublin versetzt, wo er sich um die Polizeipflege verdient machte. Durch seine politische Meinung gehörte er zum Pitt'schen Regierungssystem, welches dessen Nachfolger Perceval und Castlereagh fortsetzten und übertrieben. Im Jahre 1807 wohnte er dem kurzen Feldzuge gegen Kopenhagen bei, wo er sich an der Spitze einer Brigade auszeichnete. Nach diesem Feldzug wurde er General-Lieutenant, und dann zum Befehlshaber jenes Corps bestimmt, das nach der portugiesischen Küste segelte. Er war damals 40 Jahr alt und hatte einen gesunden Körper.*) Seine Züge haben nichts auffallend Ansprechendes, sondern mehr den Ausdruck feinen Geistes, stillen Nachdenkens und ruhiger Ueberlegung. Seine gelbliche Gesichtsfarbe mag Folge seiner ostindischen und spanischen Feldzüge seyn. Eine fein gebogene Nase schließt sich an die hohe Stirn. **) Daß später

*) Toreno, 2. Th. S. 47—48. — Encyclop. Lexicon von Pierrer. — Foy, 4. Th. S. 158. — u. a. m.

**) Die Feldzüge in den Jahren 1812, 1813, 1814 und 1815

der Herzog von Wellington Feldmarschall, Mitglied des Oberhauses, auf einige Zeit erster Minister rc. wurde, ist bekannt. Daher wollen wir seine weitere politische und militairische Lebensgeschichte nicht geben, sondern mit einer Bemerkung Standom's schließen, wenn dieser neulich in seinen Erinnerungen an das britische Oberhaus auch von Wellington spricht: „Der Herzog von Wellington ist fast jedes Mal unter den ersten, die sich im Parlamente einfinden, unter den letzten, die es verlassen. Gewöhnlich trägt er einen engen, braunen Rock, der nicht ganz bis zum Knie reicht, aber oben bis zum Kinn geschlossen ist. Er ist ein Mann auf den die Tory-Partei stolz seyn darf, der ihr in jeder Beziehung Ehre macht. Er arbeitet unermüdet und unerschrocken in ihrem Dienste, aber nicht aus der Absicht, Parteizwecke durchzuführen, sondern weil er glaubt, der Torysmus stamme vom Himmel und müsse demnach die Interessen des Reiches am sichersten fördern. Ich kann mir nicht denken, daß je eine andere Rücksicht, als die Ueberzeugung, er handle zum Wohle des Landes, auf seinen Geist Einfluß haben könnte. Obwohl ich ihn in vielen Punkten von großer Wichtig-

---

unter Napoleons persönlicher Anführung, nebst biographischen Skizzen denkwürdiger Personen. Von F. J. A. Schneidawind, 4. Bd. 2. H. S. 8.

keit für übel berathen halte, kann ich mich doch der Ueberzeugung nicht erwehren, daß ihn die reinsten Motive bestimmen. Ich kann nicht glauben, daß etwas anderes, als reiner, wenn auch irregeleiteter Patriotismus solch' angestrengte Thätigkeit in einem Manne hervorrufen könnte, der bereits tief in den Siebenzig, eines so ausgezeichneten Rufes genießt und in Bezug auf Vermögen so glücklich bedacht ist, wie der Herzog. Es ist eben so angenehm als überraschend, einen Mann zu sehen, der in einem so hohen Alter, nach so vielen geistigen und körperlichen Anstrengungen sich so wohl befindet und so heiter ist. Nur eine außerordentliche Energie des Geistes und eine ganz besonders robuste Constitution konnten dem Herzog Kraft verliehen haben, die Verhältnisse, in denen er sich befand, und die Mühseligkeiten, denen er sich unterziehen mußte, zu überleben. Da sitzt er, Tag und Nacht, die Arme über die Brust gekreuzt, das rechte Bein über das linke geschlagen und hört mit gespannter Aufmerksamkeit auf Alles, was im Oberhause vorgeht, und sieht dabei so frisch und kräftig aus, als ob er noch in den Blüthenjahren des Lebens stände. Sein graues Haar, in das Weiße spielend, läßt hauptsächlich, wenn nicht allein, auf seine Jahre schließen. Nach dem Aeußern zu urtheilen, ist mit Recht anzuneh-

men, daß dem Herzog noch viele kommende Jahre bestimmt sind." *)

Da der Name Wellington der geläufigere und allgemein bekannte ist, so wollen wir den Briten-Feldherrn sogleich Wellington nennen, auch da schon, wo er noch — wiewohl nicht auf lange Zeit mehr — Sir Arthur Wellesley genannt wurde.

Seine Expedition, aus 10,000 Mann bestehend, die mit Allem reichlich versehen waren, verließ Cork den 12. Juli. Bei Corunna machte sie halt, und Wellington selbst stieg am 20. an das Land. **) Er bot hier seine Macht der Junta von Galicien zur Unterstützung und Hilfe an; denn nach der Niederlage von Medina del Rio secco schien ein solches Anerbieten wünschenswerth genug, um mit offenen Armen aufgenommen zu werden. Aber der spanische Stolz gestattete nicht, seinen Antrag zu genehmigen. „Geld nur wünschten sie von England," war die Antwort, „und Zufuhr von Waffen; an Händen, diese gegen die Feinde des Vaterlandes zu führen, würde es in Spanien nicht fehlen." ***) Die Junta fügte hinzu, daß die englischen Truppen in Portugal nützlicher wären. †) Wellington segelte weiter nach Oporto,

*) Fränkischer Merkur, Jahrg. 1838, Nro. 215, S. 1795.
**) Toreno, 2. Th. S. 48.
***) Oesterr. mil. Zeitschrift, 1818, 3. H. S. 170.
†) Toreno, 2. Th. S. 48.

hatte dort eine Conferenz mit dem Bischofe und den Vornehmsten der Provinz, welche ihm versprachen, die englischen Truppen durch ein Heer Portugiesen zu unterstützen, und außerdem ihm Transportmittel und Fleisch zu liefern, worauf er der Transportflotte Befehl gab, in die Mündung des Mondego einzulaufen. Diesen Landungspunkt hatte der Admiral Cotton sowohl wegen des trefflichen Ankergrundes, als wegen der nöthigen Kriegsoperationen empfohlen, und deßhalb aus Vorsicht durch Schiffssoldaten das, die Bai bestreichende Fort Figueira besetzen lassen. Wellington beredete vor der Sandbank des Tejo mit Cotton die Operationen. Von dort schickte er dem General Spencer Befehl, mit seinen Truppen auf Transportschiffen vor Figueira sich einzufinden, und er selbst verfügte sich am 30. Juli nach seiner dortigen Transportflotte, welche am Tage zuvor daselbst eingetroffen war. *) Spencer's Abtheilung war mittlerweile thatenlos vor Cadix gestanden, weil die Junta von Sevilla, eifersüchtig auf ihren Ruhm, ihr jeden Antheil an dem Zuge gegen Dupont verweigert hatte. Spencer ging unter Segel und traf in den ersten Tagen des Augusts in der Bai des Mondego ein. **)

*) Foy, 4. Th. S. 158—159.
**) Oesterr. mil. Zeitschr., 1818, 11. H. S. 170.

Der britische General empfing aus England wichtige Depeschen. Die Regierung hatte beschlossen, zur Hilfe der Halbinsel alle in Englands Gebiete und in den britischen Häfen entbehrlichen Truppen anzuwenden, und namentlich 8 zu Ramsgarte unter dem Befehle des Generals Anstruther versammelte Bataillone, ferner 11,000 Mann, die unter den Befehlen des Generals Sir John Moore aus dem baltischen Meere zurückgekehrt waren, und 5 Bataillone, die unter General Aukland zu Harwick versammelt waren, dahin abzuschicken. Diese Truppen, mit den bereits vorausgegangenen und einigen aus Gibraltar und Madera erwarteten Verstärkungs-Bataillonen wurden auf volle 33,000 Mann mit Inbegriff der Artillerie und 1800 Reitern gerechnet. *) Mit diesen angenehmen Neuigkeiten war aber auch eine verdrüßliche für den General Wellington verbunden; nämlich, daß man Sir Henry Dalrymple, bisherigen Befehlshaber in Gibraltar, zum Oberkommando der Truppen auf der Halbinsel berufen habe, und Sir Harry Burrard zweiter Befehlshaber werden sollte. Wegen des langen, freundschaftlichen Umganges Dalrymple's mit Castannos und den Spaniern glaubte nämlich die spanische Regierung die Vereinigung beider Nationen inniger zu machen und in die Opera-

*) Foy, 4. Th. S. 159.

tionen der Feldherrn beider Völker mehr Einheit zu bringen. *) Der General-Lieutenant Sir Harry Burrard war einer der Führer der im Jahre 1798 so unglücklichen ostender Expedition.

Auf dem Punkte, nur der Sechsste im Range in der solchergestalt gebildeten Armee zu seyn, da doch Wellington als Oberanführer sich in Cork eingeschifft hatte, eilte derselbe, bis es dahin käme, seinen Feldzug zu eröffnen, und an beiden Ufern des Mondego seine Truppen auszuschiffen. Der Ostwind, die hohle See, die Seite der Nordküste und der seichte Grund bei Lavaos waren der Ungeduld des Generals entgegen. Die Ausschiffung währte lange und kostete mehreren britischen Soldaten und Matrosen das Leben. Während der Ausschiffung kam die von Bernardino Freire befehligte portugiesische Armee, 7000 Mann Infanterie und 600 Reiter stark, zu Coimbra an. Dieses war was die oberste Junta zu Oporto in 1½ Monaten im Norden Portugals an organisirten Truppen schuf. Wellington ließ unter solche die Manchen noch fehlenden Flinten austheilen. Das Corps des Generals Spencer traf in der Bai Mondego ein und schiffte am 5. zu Lavaos aus. Am 9. August fing die englische Armee an, mit 13,300 Mann Infanterie, 200 Pfer-

*) Toreno, 2. Th. S. 49.

den und 18 bespannten Kanonen sich in Bewegung zu setzen. Sie hatte Infanteriepatronen im Ueberflusse und für 17 Tage Brod, nämlich für 3 Tage im Sack der Soldaten, und der Rest wurde auf Mauleseln nachgeführt. Die Truppen trafen den 10. und 11. in Leiria und am 12. von Coimbra, über Pombal, ebenfalls die portugiesische Armee ein.

In einer Conferenz des englischen Generals mit den portugies. Generalen, welche am 7. zu Monte Mor=o=Velho statt gefunden, war entschieden worden, daß die Armeen beider Nationen gerade auf Lissabon losgehen sollten, indeß ein Corps von Soldaten und Milizen aus Traz=os=Montes und Beira, befehligt vom General Manuel Pinto Bacellar, über Viseu und Castel Branco vordringend, Abrantes berennen sollte, um die Franzosen zu beobachten, falls sie über Abrantes sich nach Spanien sollten zurückziehen wollen, denn nach den Instruktionen, die der englische Feldherr hatte, sollte er nicht nur die Franzosen aus Lissabon vertreiben, sondern ihnen auch den Rückzug nach Spanien abschneiden. *) Am 12. aber mißbilligte der General Bernardino Freire den Marsch der Briten, in der Meinung, daß Coimbra, einmal entblößt, von Loison angegriffen werden würde, der sich, auf der Rückkehr von Alemtejo, zu Thomar

* Foy, 4. Th. S. 159—160.

befand. Daher blieb er in dieser Gegend und überließ den Engländern nur 1400 Mann Infanterie und 250 Pferde, die Wellington seiner Armee einverleibte und auf Caldas vorrückte. *)

Schaaren von Bauern liefen den Briten aus den nächsten Dörfern entgegen, um sich mit eigenen Augen von der Ankunft der Engländer zu überzeugen, und begrüßten solche freudig. Bald steckte dieser Enthusiasmus auch Lissabon an. Der größte Theil der Polizeilegion, welche bis dahin den Franzosen treu geblieben war, ging zu deren Feinden über. Die Proclamationen des Generals Wellington und des Admirals Cotton wurden mit Begierde gelesen. Für Portugal war die Landung der Briten das Zeichen der Befreiung und für die Franzosen das Wahrzeichen der Umstürzung ihrer Macht. Sie hatten die Kapitulation Duponts vernommen, und erfuhren nun, daß König Joseph Madrid wieder verlassen habe, und die Armee des Kaisers sich nach dem Ebro zurückzog. **)

Beim Eingange der ersten Nachricht von der Ausschiffung der Engländer, hatte Junot den Divisions-General Laborde beauftragt, dem Feinde entgegenzugehen, seine Bewegungen zu beobachten, zu ma-

*) Toreno, 2. Th. S. 49.
**) Foy, 4. Th. S. 161.

növriren, um seinen Marsch aufzuhalten, damit die Truppen des Generals Loison und die Lissoboner Reserven Zeit hätten, sich mit ihm zu vereinigen.*) Die franz. Armee war nicht vereinigt. Junot rief daher Kellermann von Setubal zu sich, und Loison nach Beira.**) Man rüstete sich zum Kampfe gegen den Feind. Eine besondere Pflicht hatte sich die franz. Armee auferlegt, Lissabon und die Flotte im Tejo als ein anvertrautes Gut zu betrachten, welches man erst nach einem verlorenen Treffen aufgeben müsse. Obgleich Napoleon hierüber keine bestimmten Befehle ertheilt hatte, weder vor noch nach dem Aufstande in Spanien, so hielt die Armee sich dennoch dazu verpflichtet. Derjenige, welcher die Räumung Portugals vorgeschlagen hätte, der würde die einstimmige Meinung der Armee gegen sich gehabt haben. Junot und seine Armee wußten sehr gut, wie sehr Napoleons Ideen das Aufgeben eines einmal gefaßten Beschlusses zuwider war. Hätte aber König Joseph die halbe Ebro-Armee nach Portugal oder Galizien gesendet, so behauptete sich Junot leicht in Portugal, ohne sich der Hoffnung der Verstärkungen aus Frankreich zu entziehen.

Selbst ein Rückzug aus Portugal zu der franz. Armee am Ebro, wenn man ihn, statt zu fechten,

*) Foy, 4. Th. S. 165.
**) Toreno, 2. Th. S. 50.

machen wollte, hatte damals nur bedeutende Schwierigkeiten, wenn man den Raub aus Portugal mit sich führen wollte. Leicht sich gemacht, konnten die Franzosen die breiten Gebirge und Flüsse überschreiten, die Vielen noch jetzt ein Hinderniß eines solchen Zuges scheinen; die Spanier hatten nur eine zerstreute Macht und für einige 20,000 Mann ließen sich die nothwendigen Lebensmittel noch wohl sammeln, wenn das Heer solche ehrlich bezahlen und nicht gewaltsam wegnehmen wollte. Für Geld fand der bekannte Finanzmann Ouvrard für die 100,000, unter dem Herzog von Angouleme 1823 in Spanien einrückenden Franzosen, Vorrath überall. In dem Requisitions- und Nehmsystem des franz. Heeres, nicht in den spanischen oder portugiesischen Armeen, lag die Schwierigkeit eines solchen Marsches von Lissabon an den Ebro.

Man rüstete sich also zum Kampfe wider den Feind. *)

Die russische Flotte behielt stets ihre Stellung in der Mündung des Tejo. General Junot glaubte, daß jetzt der Augenblick gekommen sey, um die Weigerung des Admirals Siniavin, zur Vertheidigung Lissabons mitzuwirken, zu besiegen. Er stellte ihm vor, daß nicht mehr die Rede davon sey, die Por-

*) Vergl. Foy, 4. Bd. S. 161 u. 162.

tugiesen zu bekämpfen, sondern die Engländer, mit denen sein Kaiser im Kriege sey, und daß in gegenwärtiger Lage unfehlbar der Krieg der Landtruppen das Schicksal der russischen Flotte entscheiden werde. Er beschwor ihn, sich zum Auslaufen zu rüsten, um den Admiral Cotton zu beunruhigen, oder wenn er fortfahren wolle, unbeweglich zu bleiben, einen Theil der Schiffsmannschaft zur Vertheidigung der Forts des Tejo anzuwenden. Siniavin lehnte beide Vorschläge hartnäckig ab und erklärte, nur dann am Kampfe Theil nehmen zu wollen, wenn die englischen Kriegsschiffe ihn im Hafen angreifen würden. *)

So mußte denn die franz. Armee allein den Tejo vertheidigen.

Der Brigade-General Graind'orge befehligte am linken Ufer des Tejo das 2. Bataillon des 47. Regiments (damals noch das Bataillon zu 9 Compagnien.) Dasselbe wurde in die Forts Bugio und Tafaria verlegt und am Bord der Schiffe, welche fortfuhren, die Einfahrt zu vertheidigen und die gefangenen Spanier zu bewachen. Das 3. und 4. Bataillon des 66. Regiments wurden bestimmt, Cascaes, die Legion du Midi, das Fort St. Julian, das 3. Bataillon des 26. Linienregiments Belem, Bon succés

*) Foy, 4. Th. S. 164. — Auch Toreno, 2. Th. S. 5).

und Ericeyra, das 3. Bataillon des 15. Linien-Regiments Lissabon und die Pulvermagazine bei Sacavem zu besetzen. Ein Depotbataillon von 1200 Mann aus der ganzen Armee bildete die Besatzung des lissaboner Schlosses. Das Kommando der großen Stadt und der ganzen Vertheidigung des Tejo wurde dem Divisions-General Travot und unter ihm dem Brigade-General Fusier und dem portug. General Novion, Befehlshaber jener Polizeilegion, von der nur noch der Generalstab als Trümmer übrig war, aufgetragen. *) Die Bevölkerung von Lissabon hatte beständig Junot im Auge und um sie beim Guten zu erhalten, hatte er den General Travot zum Gouverneur ernannt, weil er wegen seiner Rechtlichkeit allgemein beliebt war. Besonders sorgfältig bewachte man die Spanier auf den Schiffen im Tejo, dessen beide Ufer man frei zu erhalten suchte. Die in Lissabon ansässigen Franzosen hatten ein Freicorps gebildet, dem der allgemein bekannte Graf Bourmont und andere französische Emigranten beitraten, welche während der franz. Revolution in Lissabon Trost und Gunst empfangen hatten, und der Graf Bourmont wollte durchaus in den Generalstab Junot's aufgenommen seyn. **)

---

*) Foy, 4. Th. S. 164 — 165.
**) Toreno, 2. Th. S. 50.

Er sagte zu Junot: „Mein Herr Herzog, ich habe nicht auf mein Vaterland Verzicht geleistet; ich bin Franzose; Sie werden angegriffen; ein entschlossenes Herz und zwei kräftige Arme mehr, können Ihnen vielleicht nützlich seyn. Ich biete sie Ihnen hier an. Wollen Sie mich Ihrem Generalstabe attachiren?" Junot war vielleicht, wie seine Gemahlin sagt, von allen Generalen der Armee eben der, auf den ein solches Benehmen am wenigsten seinen Eindruck verfehlte. Er näherte sich dem Grafen, ergriff dessen Hand, drückte sie und sagte gerührt: „Herr Graf, ich nehme nicht nur Ihre Dienste an, sondern ich gebe Ihnen auch mein Ehrenwort darauf, daß Ihre Rückkehr nach Frankreich keine Schwierigkeit haben wird. Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort darauf, das ich niemals breche." — Er hat auch in der That sein Wort gehalten. *)

---

*) Die Frau Herzogin von Abrantes schreibt an einer Stelle ihrer Memoiren: „Eines Tages, als wir bei Tische saßen (in La Rochelle), erhielt Junot einen Brief aus Nantes. Kaum hatte er ihn gelesen, als sein Gesicht flammte und er einen fürchterlichen Fluch ausstieß. Er erfuhr die Verhaftung des Herrn von Bourmont (der mit den Franzosen aus Portugal abgesegelt war.) „Mir das!" rief er, „der ich ihm mein Ehrenwort gegeben habe, daß er in voller Sicherheit landen dürfte. Das ist ein Streich Fouche's, aber wir wollen sehen, wer Sieger bleibt." Junot schrieb

Dem Beispiele oder Antriebe Bourmont's waren, wie oben gesagt, andere sogenannte Royalisten und Vendéer gefolgt, z. B. die Herren von Saint-Mézard, ehemaliger Garde du Corps, von Viosmenil, Neffe des Marschalls u. s. w. *)

So kam Bourmont in die Dienste Napoleons.

Alle Welt weiß, in welchen Beziehungen der Name dieses Grafen genannt wird. **) Die Zei-

---

und Herr von Bourmont wurde freigelassen, aber einige Tage darauf abermals verhaftet. Als Junot es erfuhr, bedurfte es meines ganzen Einflusses, ihn zu beruhigen. Aber er erfuhr, daß der Kaiser, von Erfurt zurückkehrend, durch Angouleme käme, und nichts konnte ihn abhalten. Zu Pferde ging es nach Angouleme.... Für Herrn von Bourmont erlangte er vom Kaiser, was er wollte. Derselbe ward mit dem Titel eines Adjutant-Kommandant in dem Generalstabe angestellt.... Der Kaiser hatte ziemlich alles gewährt, was Junot verlangte. So erhielt der Graf Novion eine Pension von 6000 Franken; Herr von Viosmenil, Herr von Saint-Mézard und eine Menge alter Offiziere, die Frankreich flohen, als es mit Blutgerüsten bedeckt war, sahen nach fünfzehnjährigem Exile ihr Vaterland wieder, Dank sey es der Fürsorge Junot's; er verschaffte ihnen Brod für ein ruhiges Alter. Viele sind dankbar gewesen, — einige aber auch undankbar, ganz abscheulich undankbar... Ich weiß, wie schön Junot's Benehmen in jener Zeit war...." (12. Bd. S. 82—83.)

*) Memoiren der Herzogin v. Abrantes, 12. Bd. S. 59.

**) Vergl. unter andern: Waterloo. Ein Gedicht mit Anmerkungen. Dem General Bourmont von Méry

tung von Brigton 1829 enthielt eine Frage, die auf die Campagne auf der pyrenäischen Halbinsel so bedeutsamen Bezug hat, daß sie hier — ohne Commentar — sogleich ihre Stelle finden soll. Sie heißt: „Lieferte Herr von Bourmont oder lieferte er nicht von Zeit zu Zeit dem Herzog von Wellington zu Torres Vedras (in Portugal) Nachrichten von den Bewegungen der französischen Armee, die Seiner Herrlichkeit äußerst nützlich waren?" *)

Während übrigens obenstehende Dispositionen Junot's vollzogen wurden, waren schon die Franzosen und die Britten im Handgemenge.

---

und Barthelemy. Metrisch nachgebildet von K. Geib. Zweibrücken, 1829. Druck und Verlag von G. Ritter.

*) Vergl.: Fränkischer Merkur, Jahrg. 1829, Nr. 321.

Neunundzwanzigstes Kapitel.

Inhalt. Gefecht der Division Laborde und der englischen Armee bei Noriça. — Junot verläßt Lissabon, um ein Corps zu sammeln und sich mit Wellington zu messen. — Schlacht bei Vimeiro zwischen Wellington und Junot. — Rückzug Junot's auf Torres Vedras.

Am 6. August war der Divisions-General Laborde mit den zwei Bataillonen des 70. Regiments, mit der 4. Eskadron (2 Kompagnien) des 26. Jäger-regiments zu Pferde, 5 Kanonen und mit dem General Brenier abmarschirt. Der General Thomières, welcher Obidos und Peniche mit dem zweiten provisorischen Regimente (zwei dritten Bataillons vom 12. und 15. leichten Infanterie-Regimente) und dem ersten Bataillon des 4. Schweizer-Regiments besetzt hatte, wurde unter seine Befehle gestellt. Der Chef des Genie-Corps, Oberst Vincent, folgte dem General Laborde mit mehreren Genie-Offizieren, um das Land zu erforschen, wo die Armee zum Gefechte kommen könnte.

Der General Laborde war mit der Brigade Brenier am 6. zu Villafranca, den 8. zu Rio major und den 9. zu Candieiros, wo man lagerte. Hier bezahlte man für eine Flasche trinkbares Wasser 4 Sols. Die Richtung war befolgt worden, weil, wenn, wie zu befürchten stand, der Feind sich gegen den Tejo und Zezere gezogen hätte, um den General Loison zu hindern, zur Armee zu stoßen, man in Fassung hätte seyn müssen, diesen General in seinen Anstrengungen zu unterstützen, die er gemacht haben würde, sich Luft zu verschaffen; übrigens setzte diese Bewegung nichts auf's Spiel, weil man sich von Rio major eben so wohl auf Thomar, Leiria oder Alcobaca richten konnte. Laborde übrigens erfuhr, daß Loison ohne Hinderniß den Tejo passire, und daß die englische Armee sich rechts wende, um auf Peniche zu marschiren, und sich dem Meere zu nähern; er verließ daher, seiner Anweisung gemäß, sogleich Candieiros und begab sich nach Alcobaca, wohin sich General Thomières bewegt hatte. Den 10. traf er daselbst ein. *) Den 11. erreichten seine Vortruppen Batalha. Der General Loison übernachtete denselben Tag zu Thomar.

Batalha sollte der beste Punkt seyn, um die englische Armee zu beobachten, weil sich dort die beiden

---

*) Thiebault; europ. Annal., 1819, 1. Bd. S. 207—208.

Hauptstraßen von Lissabon nach Leiria verbinden, nämlich die Königsstraße über Alcoentre, Rio major und Candieiros und der nähere Weg am Meere über Torres Vedras, Obidos und Alcobaca. *) Laborde ließ die Straße von Leiria und die Stellung von Batalha einsehen, die ihm sein Obergeneral angewiesen hatte. Die Straße fand sich nur von einigen portug. Reitern besetzt; was die Stellung anbetraf, so konnte sie, da sie rechts eine sich auf mehrere Stunden ausdehnende Entwickelung der Truppen nöthig macht, für kein so schwaches Corps taugen; **) auch war ein Corps bei der Abtei Batalha nicht sicher wegen der vielen nahen Gehölze, vor denen man nicht sehen kann, was vorwärts vorgeht, weßhalb es von allen Seiten unerwartet angegriffen werden konnte. *** Laborde verblieb daher zu Alcobaca und zwar dieses nicht einmal, um hier sich zu schlagen, sondern um die Anschläge und die Stärke des Feindes zu erforschen u. s. w. Den 12. erfuhr er, daß der Feind auf ihn losrücke und zu Leiria angekommen sey.

Den 12. Abends verließ Laborde Alcobaca und marschirte nach Obidos; da er aber hier keine militairisch haltbare Stellung fand, machte er einen bloßen Rast, ließ das Schweizer-Bataillon zu Penniche, in-

*) Foy, 4. Th. S. 165—166.
**) Thiebault; europ. Annal., 1819, 1. Bd. S. 208.
***) Foy, 4. Th. S. 166.

dem er nur dessen Grenadiere und Voltigeurs bei sich behielt, und setzte dann seinen Rückzug bis zum Dorfe Rolica oder Rolissa *) fort, wo er den 14. anlangte. Bei diesem Dorfe, ³/₄ Meilen rückwärts von Obidos, stellte er sich in Schlachtordnung, ließ 6 Kompagnien als Vortrupp bei einer Mühle links an der Arnoya stehen, eine Kompagnie des 70. Regiments, auf der Straße nach Cercal, nach Bombanal und zwei andere Kompagnien desselben Regiments nach Cadaval und Segura abrücken, um seine Rechte zu sichern und seine Operationen mit denen des Generals Loison zu verbinden, welcher den 14. oder spätestens den 15. zu Alcoentre eintreffen mußte. **)

Wellington war inzwischen der Straße am Meere gefolgt, um noch ferner seinen Proviant von der Flotte zu beziehen. Nach der Weise des Feindes, den er angreifen wollte, ließ er seine Gezelte und das Gepäcke in Leiria, und lagerte sein Heer ohne Zelte den 13. zu Calvaria, den 14. zu Alcobaca, den 15. zu Caldas. ***) Wellington ließ eine Kompagnie

---

*) So nennt diesen Ort Jos. Accursio des Nevas, der portugies. Geschichtschreiber derselben Begebenheiten. Andere nennen diesen Ort auch Roleja, Rorissa ꝛc.

**) Thiébault; europ. Annal., 1819, 1. Bd. S. 208—209. — Foy, 4. Th. S. 166.

***) Foy, 4. Th. S. 167.

leichter Truppen gegen Brillos aufbrechen und die Brigade Spencer besetzte Obidos, eine kleine Stadt mit einer Citadelle aus den Zeiten der Mauren. *) Vier Kompagnien leichter englischer Truppen griffen den Ort Brillos an und vertrieben den franz. Posten. Sie gelangten dann bis zur Mühle links an der Arnoya, wo die franz. Vorhut stand, und griffen die 6 Kompagnien lebhaft an. Allein die Franzosen hielten nicht nur den Angriff aus, sondern schlugen sogar mit Verlust die Engländer auf Obidos zurück, welche sogar in Gefahr kamen, abgeschnitten zu werden durch Verstärkungen, die Laborde seiner Vorhut sendete. **) Doch zogen sich die franz. Vortruppen hierauf nach der Spitze des Dorfes Rolica zurück. ***)

Der Briten Feldherr bewegte sich am 16. nicht, obgleich er wissen mußte, daß die Truppen des Generals Loison sich an diesem oder wenigstens an dem folgenden Tage mit denen des Generals Laborde vereinigen würden.

---

*) Oesterr. mil. Zeitschrift, 1818. 11. H. S. 171.

**) Der englische Offizier Bunbury wurde gefangen; ein anderer, Capitain Packenham, verwundet.

***) Napier, tom. I. pag. 258—259. — Foy, 4. Th. S. 167. — Venturini, 1. Th. S. 357. — Thiebault; europ. Annalen, 1819, 1. Bd. S. 209. — Oesterr. mil. Zeitschrift, 1818, 11. S. 171.

Caldas, wo Wellingtons Hauptquartier sich befand, ist von Rolica 2 Meilen entfernt. Beide Orte sind die nördlichen und südlichen Endpunkte einer großen, nach Osten offenen Fläche, in deren Mitte Obidos mit seiner Wasserleitung und seinem Maurenschlosse liegt. Diesseits Obidos, nach der lissaboner Seite, durchschneidet der Weg eine sandige und bis Rolica mit niedrigem Gebüsche bedeckte Ebene. Hier trennt sich von den östlichen Bergen eine Kette, durch Wasserbäche von einander geschiedener Hügel, welche sich bis Colombeira verlängern. Die Verbindung mit dem rückwärts liegenden Lande scheint versperret, weil die Hauptstraße vor den Augen in einem engen und sich krümmenden Passe verschwindet, welcher sich bis Azambugeira dos Carros erstreckt. *)

Den 17. erfuhr General Laborde, daß der Feind mit gesammter Macht auf Roriça im Anzuge sey. Sofort traf er alle Verfügungen zum Kampfe; **) ob er gleich eine Stellung hätte verlassen können, die im Begriffe stand, von überlegenen Kräften angegriffen und zugleich überflügelt zu werden. Allein wenn die gewöhnlichen Kriegsregeln ihm keine andere Wahl als den Rückzug zu lassen schienen, so

*) Foy, 4. Th. S. 167.
**) Thiebault; europ. Annal., 1819, 1. Bd. S. 290.

war es ihm aber Gebot seiner Ehre, den Boden theuer an den Feind zu verkaufen und fechtend nur seinen Rückzug zu machen, wenn der Feind ihn dazu zwingen würde. *) Und wahrlich, wenn Laborde am 17. sogleich auf Torres Vedras retirirte, so war seine Verbindung mit Loison verloren, der zu Alcoentre stand; zog er sich aber auf Cabeça de Montachique zurück, so gab er die Linie von Torres Vedras und von Mafra frei; endlich zog er nach Alcoentre hin, um sich mit Loison zu verbinden, so war Wellington der Weg völlig offen, auf Lissabon zu rücken. Daher beschloß Laborde, den Kampf anzunehmen, und sollte er auch mit bedeutender Überzahl angegriffen werden. Zugleich hoffte er, daß Loison noch während des Gefechtes bei ihm eintreffen werde. **)

Laborde hatte die Ebene mit leichten Truppen und Reiterei besetzt, und seine äußersten Posten auf den Höhen zu beiden Seiten des Thales gegen Caldas vorgeschoben. ***) Seine Hauptmacht stand auf einem engen Terrain vor Roriça, einem auf einem Plateau jener Hügel, welche die Ebene begrenzen und sich nach Columbeira hinziehen, gelegenen Dorfe,

---

*) Thiébault; europ. Annal., 1819, 1. Bd. S. 291.
**) Napier, tom. I. pag. 260.
***) Oesterr. mil. Zeitschr., 1818, 11. H. S. 172.

welches den Weg dominirte, den die Engländer zurückzulegen hatten.

Diese näherten sich wirklich zum Angriff; sie hatten ihr Lager bei Caldas verlassen und rückten von da und von Obidos aus vor. *) Am 17. mit anbrechendem Tage hatte Wellington den Angriff angeordnet, und zwar in 3 Heersäulen. Der General-Lieutenant Ferguson sollte aus dem Thale von Obidos die Berge zur Linken ersteigen, auf ihrem Rücken fortgehen und so in die rechte Flanke der Stellung von Noriça kommen. Zugleich sollte er Loisons Bewegungen beobachten, von dem man wußte, daß er im Marsche begriffen seye, und sich ihm entgegensetzen, sollte er während des Gefechtes anlangen. Hierzu war dem General Ferguson seine eigene Brigade, die Brigade des General Bowe, einige hundert Mann leichter Infanterie, 6 Kanonen und 40 Reiter überlassen. Auf dem rechten Flügel aber sollte der damalige englische Capitain Trant mit 1000 Mann Infanterie und 50 Reitern (Portugiesen) des Feindes linken Flügel zu umgehen und in die Gebirge zu dringen suchen. Diese Kolonne nahm die Richtung auf S. Amias. Das Mitteltreffen, unmittelbar von Wellington befehligt, rückte in 4 Kolonnen vor und sollte die Stellung des Generals

---

*) Toreno, 2. Th. S. 51.

Laborde von vorne angreifen; eine dieser Kolonnen bildete das Hintertreffen zur Unterstützung unter General Crawfurd; die 3 andern aber unter den Generalen Hill, Nightingale, Catlin und Fane marschirten in gleicher Linie neben einander auf und sandten den Rest der englischen und der portugiesischen Kavallerie (zusammen 400 Pferde) unter dem Schutze zweier Batterien (9 und 6 Pfünder), jede von 6 Kanonen, voraus. Bei diesem Mitteltreffen befanden sich ferner 400 Mann portugiesischer leichter Truppen. *)

Den 17. um 9 Uhr Morgens hörte Laborde Flintenschlüsse auf den Vorposten rechts. Die englische Armee entwickelte sich. Die britischen Truppen, ausgezeichnet durch äußeres treffliches Ansehen, marschirten langsam und ordentlich und stellten unaufhörlich die durch den gewellten Boden veranlaßte Zerstückelung der Marschcolonnen wieder her, mit gleicher Richtung auf die nicht ausgedehnte Stellung der Franzosen. **) So wie die Mittelkolonne vorrückte, trieb die Brigade Fane die franz. Vorposten zurück und verband diese Kolonne mit der des Generals Ferguson. ***)

---

*) Napier, tom. I. pag. 261. — Oesterr. mil. Zeitschr., 1818, 11. H. S. 172—173. — Foy, 4. Th. S. 168.

**) Foy, 4. Th. S. 168.

***) Napier, tom. I. pag. 261.

Das regelmäßige Heranwogen der Briten mußte der Einbildungskraft der jungen französ. Soldaten, welche nur mit Rotten von Insurgenten gekämpft hatten, auffallen. Die französ. Bataillone wurden auf ihren Seiten und Flügeln von keinen Grenadier- und Voltigeurskompagnien unterstützt, welche meist in die ausgesuchten Corps der Expeditionstruppen eingeschoben waren. Die Stärke des schwachen Truppencorps Laborde's bestand ganz in der Geschicklichkeit seiner Anführer und besonders in der ruhigen und nachdrucksvollen Haltung des Generals, eines alten, von den Soldaten geliebten Kriegers, welcher jenen seine Kraft und sein Zutrauen einzuflößen verstand. *)

Sobald das britische Heer sich vollständig in der Ebene befand, urtheilte Laborde, daß wenn er Rolica hartnäckig vertheidige, die Zeit fehlen werde, sich in der starken Stellung hinter Columbeira zu behaupten. Er schickte dahin das 70. Regiment voraus, folgte mit dem 2. provisorischen Regimente, den Schweizer-Elitenkompagnien, der Reiterei und dem Geschütze in den Eingang des Passes, **) und zog sich unter dem Schutze seiner reitenden Jäger schnell und geschickt hinter Columbeira zurück, in eine Po-

*) Foy, 4. Th. S 168.
**) Derselbe, 4. Th. S. 169.

sition, wohin nur mit Gebüsch besetzte Hohlwege führen. *)

Die englischen Generale Fane und Ferguson vereinigten sich nun, um die rechte Flanke des Generals Laborde zu umgehen. **) Inzwischen war die Brigade des englischen Generals Hill in 3 Bataillonskolonnen auf der Seite des rechten Thalrandes zum Angriff des linken Flügels der Franzosen vorgedrungen. Unterstützt von der verbündeten Reiterei und dem Feuer der leichten Truppen drang Hill heftig vor. Zu seiner Seite focht General Nightingale unter Begünstigung des Feuers von 9 Kanonen; Crawfurd mit seiner Brigade und dem Reste des Geschützes stand im Rückhalt, bis er vorbrechen könnte. Fane's leichte Truppen hatten die Anhöhen zur Rechten Laborde's gewonnen; die portugiesische Kolonne Trant's aber debouchirte von S. Amias in die andere Flanke des franz. Generals und Ferguson stieg die entgegengesetzten Höhen hinan, um im Einklange mit Fane zu handeln. Laborde's Lage war gefährlich; er war fast umzingelt; allein dieser thätige und einsichtsvolle Kriegsmann wußte sich aus dieser gefährlichen Lage in guter Ordnung zu ziehen. ***)

*) Toreno, 2. Th. S. 51.

**) Derselbe, 2. Th. S. 51.

***) Napier, tom. I. pag. 261—262. — C. Venturini, 1. Th. S. 359. — u. a.

Unterstützt von seiner ausgezeichneten Reiterei, zog er sich rasch in die Schluchten von Zumbugeira zurück.

Die Engländer mußten nun neue Dispositionen machen, um den Feind aus seiner neuen, trefflichen Position zu vertreiben. *)

Um zu dieser neuen Stellung der Franzosen zu gelangen, welche nur zugänglich war durch 5 Schluchten mit steiler Abdachung, besetzt mit Myrthen, Gebüsch und Cistus, bildete der britische Feldherr 5 Angriffscorps. **) Die Kolonne Trant's setzte ihren Marsch fort und tournirte das neue Schlachtfeld von der einen Seite; von der andern aber sollten Ferguson und Fane, die vereinigt waren, den Feind überflügeln, indem sie auf den Höhen fortzogen. Die Generale Hill und Nightingale aber machten den Angriff auf die Fronte dieser Position Laborde's, welche ausgezeichnet stark war ***) und mit aller Wirkung vertheidigt werden konnte, †) und auch vertheidigt wurde. ††)

Von allen Seiten wurden die Ravins und Höhen von den Truppen unter den englischen Generalen Hill

*) Napier, tom. I. pag. 262.
**) Foy, 4. Th. S. 169.
***) Napier, tom. I. pag. 262.
†) Oesterr. mil. Zeitschrift, 1818, 11. H. S. 173.
††) C. Venturini, 1. Th. S. 359.

und Nightingale angegriffen, denen eine Wolke Plänkler vorausging, welche sich über die Hindernisse wegzuringen suchte. Die Erstürmung des einen der Pässe wurde einer Schaar Portugiesen anvertraut. Gegen den zweiten rückten Hills leichte Truppen, unterstützt vom 5. Regimente; gegen andere Hohlwege an der rechten Seite drangen das 29. und 9., dann das 82. und 85. englische Regiment vor. Die stärkste Angriffskolonne hatte an ihrer Spitze das oben erwähnte 29. Regiment von Nightingale's Abtheilung; es kletterte muthig in die Höhe, indem es sich an den Gebüschen zu halten suchte, und das Regiment fing an, sich auf dem Rande der erklommenen Höhe aufzustellen. *) Der franz. General Brenier griff an der Spitze von 2 Kompagnien des 70. Regiments dieses feindliche Regiment im Sturmschritte an. Lebhaft wurde das englische Regiment gedrängt, verlor seinen Kommandanten, den Oberstlieutenant Lake, mehrere Offiziere und Soldaten, die getödtet wurden, und stand im Begriffe, an seiner Rettung verzweifelnd, sich insgesammt zu ergeben; unglücklicher Weise für die Franzosen hörte das Feuer nicht überall gleichzeitig auf; wie durch eine plötzliche Eingebung aber faßte sich das englische Regiment zu-

---

*) Napier, tom. I. pag. 262—263. — Oesterr. mil. Zeitschr., 1818, II. H. S. 173. — Foy, 4. Th. S. 169.

sammen und rettete sich, aber seinen Major, 8 Offiziere und 50 Mann in den Händen der Franzosen zurücklassend. Dem 29. war inzwischen das 9. englische Regiment zu Hilfe geeilt. *) Ersteres sammelte sich um dasselbe, welches in dem Handgemenge ebenfalls seinen Kommandanten, den Oberstlieutenant Taylor verlor. **)

Die Brigade Fane, bestehend aus den Regimentern 60 und 95, versuchte die Höhe nahe bei der Landstraße zu erklimmen; der General Laborde, an der Spitze des 2. provisorischen Regiments, warf aber solche zurück. Der General Brenier ließ mit gleichem Erfolge das 5. englische Regiment, welches von der Seite von Columbeira angriff, aus seiner genommenen Stellung vertreiben. ***) Allein das 9. und 29. englische Regiment behaupteten ihre gewonnene, gefährliche Stellung auf der Höhe; †) Fane's Scharfschützen erklimmten an der entgegengesetzten Seite dieselbe; Hills leichte Truppen folgten, eben so das 5. Regiment und die übrigen Abtheilungen der Mittelkolonne und man drang endlich auf der Berg-

---

*) Thiébault; europ. Annal., 1819, 1. B. S. 211. — Foy, 4. Th. S. 169.

**) Napier. tom. I. pog. 263. — u. A.

***) Foy, 4. Th. S. 169.

†) Napier, tom. I. pag. 263.

fläche vor. *) Obgleich Laborde im Anfange des Gefechtes, wie sein Chef des Generalstabes Arnaur und der Major Merlier, Kommandant des 2. provisorischen Regiments, verwundet worden war, so fuhr er doch fort, dem Feinde die Spitze zu bieten und durch seine Gegenwart seine Truppen anzufeuern. **) Er manövrirte einige Zeit, repliirte seinen linken Flügel und rallierte sich im Centrum und auf dem rechten Flügel. Er hoffte noch immer auf die Ankunft Loisons, die seiner Sache den Ausschlag geben konnte. Allein als die Briten in Masse auf der Bergfläche sich festsetzten und der General Ferguson, der anfangs eine falsche Richtung genommen, nun die rechte eingeschlagen hatte und sich rasch gegen die rechte Flanke der Position ergoß, fühlte Laborde, daß der Tag für ihn verloren sey. ***) Nun wurde der Rückzug beschlossen und mit kühner Regelmäßigkeit, welche nicht weniger als der frühere Kampf die Achtung der Feinde erregte, ausgeführt.

Dreimal griff Laborde mit einer Hälfte seiner Mannschaft die Engländer an, indeß die andere sich Bahn zum Rückzuge machte. Die reitenden Jäger stellten sich stets auf, um den Angriff abzu-

---

*) Oesterr. mil. Zeitschrift, 1818, 11. H. S. 173. — u. A.
**) Foy, 4. Th. S. 169 — 170.
***) Napier, tom, I. pag. 264; auch pag. 263. — u. A.

warten, aber die portugiesische Reiterei wagte diesen Angriff nicht, und mehrere Male warfen die Jäger die englischen Vortruppen auf ihre Hauptmasse zurück. In einem dieser Angriffe wurde der, die reitenden Jäger kommandirende, Major Weiß tödtlich verwundet. Das Feuer von 18 englischen Kanonen konnte nicht das Feuer von 5 kleineren französischen zum Schweigen bringen, von denen eine einzige beim Rückzuge in dem Engpasse stecken blieb. *) Nachdem Laborde sieben Male während dieses Tages seine Stellung gewechselt und diese durch Benutzung der Bodenzufälligkeiten und Geschicklichkeit des Manövers, wodurch beständig Kolonnenspitzen den Massen entgegengestellt wurden, wacker vertheidigt hatte, **) führte er seine Truppen in guter Ordnung in kleinen Massen zurück, und begünstigte seinen Rückzug durch lebhafte Angriffe der Reiterei. ***) In Zambugeira machte er einen kurzen Halt. †) Noch immer Lust tragend, hier ein neues Gefecht anzunehmen, wurde er aber doch durch die Lebhaftigkeit des Nachdringens der englischen Kolonnen von allen Seiten und die kleine Zahl seiner Truppen bestimmt, weiter und bis zur Quinta von

*) Foy, 4. Th. S. 170.

**) Thiebault; europ. Annal., 1819, 1. Bd. S. 210—211.

***) Napier, tom. I. pag. 164.

†) Toreno, 2. Th. S. 52.

Bugagliera sich zurückzuziehen. *) Wellington folgte den Franzosen bis Cazal de Sprega. **) Das Gefecht hatte um 9 Uhr Morgens begonnen und endete gegen 5 Uhr Abends. ***)

Es kostete den Franzosen bei 600 Mann. Der General Laborde war selbst am Halse verwundet worden, hatte sich aber keinen Augenblick seinem Posten entzogen. †) Das Heer Wellingtons verlor 500 Mann, todt, verwundet oder gefangen. Unter den getödteten Briten befanden sich zwei Oberstlieutenants ††) und zwei andere Offiziere; zwanzig Offiziere waren verwundet und vier gefangen oder vermißt. †††) Für beide Theile war das Gefecht gleich ruhmvoll; denn hatten die Franzosen eine sehr vortheilhafte Stellung, so waren die Engländer ihnen an Zahl sehr überlegen. *) Es ist beizufügen, daß wenn die zwei zur Ueberflügelung Laborde's bestimmten britischen Kolonnen ihre Bewegung früher begonnen hätten, oder auch nur mit mehr Entschlossenheit marschirt wären, seine Lage unendlich miß=

---

*) Napier, tom. I. pag. 164.

**) Foy, 4. Th. S. 170.

***) Thiebault sagt, daß das Gefecht um 5 Uhr, Napier aber, ein wenig nach 4 Uhr geendigt habe.

†) Thiebault; europ. Annal, 1818, 4. Bd. S. 212.

††) Napier, tom. I. pag. 264. — Toreno, 2. Th. S. 52.

†††) C. Venturini, 1. Th. S. 500.

*) Toreno, 2. Th. S. 52.

licher geworden wäre. Wahr ist es auch, daß wenn Loison sich mit Laborde im Laufe des Tages vereinigt hätte, diese Vereinigung die linke Kolonne der Briten hätte unterliegen machen; alle von nun an gegen das Mittel derselben gerichtete Kräfte hätten dieses zum Rückzuge zwingen können, und vielleicht auch gezwungen, wodurch die britische Kolonne zur Rechten abgeschnitten und umzingelt worden wäre. *) — Die englischen Soldaten faßten seit dem Gefechte von Noriça wieder Vertrauen zu sich selbst und Wellington's Ruhm begann, den später wichtigere Triumpfe noch mehr vergrößerten. **)

Den 17. Abends hielt die Division Laborde bei der Quinta von Bugagliera, woselbst sie die 3 Kompagnien wieder an sich zog, welche, da sie den 16. detaschirt waren, am Treffen nicht Theil genommen hatten. Nachts ging die Division weiter auf Runa, während die Artillerie über Torres-Vedras ziehen mußte. Als Laborde in Runa keine Nachrichten, weder von Loison noch vom Junot, empfing, setzte er am 18. seinen Rückzug fort und nahm Stellung zu Cabeça de Montachique, dem höchsten Punkte der Halbinsel, worauf Lissabon liegt, weil das wichtigste Augenmerk verblieb, sich Lissabon zu nähern und

*) Thiébault; europ. Annal., 1818, 4. Bd. S. 212.
**) Toreno, 2. Th. S. 52.

es zu decken; besonders auch bei der Ungewißheit über die Lage des Generals Loison. *)

Loison war Laborde nicht zu Hilfe geeilt, um seine Division nicht zu gefährden. Er wußte die Engländer zu Leiria, hatte die Portugiesen des Bernardin Freire und 1500 Spanier in seiner Nähe, die unter dem Marquis Valladores aus Galicien gekommen waren, und sah das Land feindselig gegen sich. Daher verließ er sogar Thomar und ging nach Torres novas und Santarem. **) Loison war gezwungen, hier bis zum 15. zu verweilen, um seine Leute zu sammeln, da die Hälfte seiner Mannschaft vor Hitze und Ermüdung zurück geblieben war. Es herrschte eine erstickende Hitze, es ging kein Lüftchen; die Leute erlagen auf allen Seiten, ganze Kompagnien legten sich auf der Straße nieder, mehrere Soldaten verdursteten; die Nothleidendsten zu retten und in Stand zu setzen, nach Santarem zu gelangen, war man genöthigt, ihnen Offiziere vom Generalstab mit einer großen Menge Landesbewohner mit Geschirren voll Wasser oder Branntwein entgegenzuschicken, so wie auch Karren, um die der Ermüdung zu sehr Erliegenden darauf zu laden. — Sicher

*) Thiébault; europ. Annal., 1819, 1. Bd. S. 213. — Foy, 4. Th. S. 170 — 171.

**) Toreno, 2. Th. S. 52.

kostete jeder der großen Tagemärsche General Loison's 100 Mann. *) Gedrängt durch erneuerte gebieterische Befehle zog Loison am 16. nach Alcoentre ab. Er ließ zu Santarem die hannöverische Legion, welche besser nach Abrantes, dem Platz der unvertheidigten Hospitäler, verlegt worden wäre **) und nahm das franz. Truppencorps, welches sich daselbst befunden, dafür mit sich. Den 17. faßte die Division Loison zu Cercal Posten und am 18. zu Torres Vedras. ***) Die Portugiesen rückten in Abrantes ein und nahmen fast alle dort zurückgelassenen Franzosen gefangen. †)

Nach dem Treffen von Rori̧ca konnte Wellington dem General Loison, welcher von Rio major und Santarem ankam, entgegen marschiren, ihn an den Tejo drängen und durch seine Ueberlegenheit in der Zahl vernichten und den Zweck der Expedition erreichen, ohne einen Kampf mit gleichen Kräften zu wagen. Statt dessen verfolgte er die Spur des Generals Laborde. Nachdem er die Nacht vom 17. zu Villaverde zugebracht hatte, marschirte er am 18. Morgens auf der Straße von Torres Vedras, als man ihm ankündigte, daß die Schiffe, welche

---

*) Thiebault; europ. Annal., 1819, 1. Bd. S. 217—118.
**) Foy, 4. Th. S. 171—172.
***) Thiebault; europ. Annal., 1819, 1. Bd. S. 218.
†) Toreno, 2. Th. 52.

die Brigaden der Generale Aukland und Anstruther herbeiführten, von der Küste aus bemerkt würden. Die schöne Vertheidigung des Generals Laborde ließ Wellington die Nützlichkeit dieser Verstärkung schätzen. Er führte solcher seine Truppen auf der Straße von Lourinhao entgegen. Den 19. nahm er seine Stellung zu Vimeiro, woselbst er die, eine Stunde von da stattfindende, Ausschiffung in der Bai des Flusses Maceira deckte. *) In der Nacht stiegen diese englischen Verstärkungen an das Land, welche 5000 Mann zählten. **) Der Verlust der Briten bei Roriça war durch diese Truppen reichlich ersetzt worden. Da die britische Armee keine anstrengende Märsche gemacht hatte, so hatte sie weder Kranke noch zum Marsch unfähige Streiter. Ihre bespannte Artillerie betrug 24 Stücke und darunter eine Batterie Neunpfünder. Allein Wellington hatte an Kavallerie nur 200 Briten und 260 Portugiesen. ***)

Eben als Wellington die Absicht hatte, sofort den Weg seines Sieges zu verfolgen, †) erfuhr er

*) Foy, 4. Th. S. 171.
**) Napier, tom. I. pag. 267. — Southey; in Geist der Zeit, 1823, Decemberheft, S. 303.
***) Foy, 4. Th. S. 175 — 176.
†) Geist der Zeit, 1823, Decemberheft, S. 303.

noch die Ankunft von 11,000 Mann unter Sir John Moore. Er befahl diesem General sogleich, seine Truppen in Mondejo zu landen und sich nach Santarem in Marsch zu setzen, um dadurch den linken Flügel der Armee zu decken, *) oder besser, um den Franzosen den Rückzug nach Spanien gänzlich abzuschneiden. **) Er selbst gedachte, mit vollkommener Kenntniß des Landes einen engen und schwierigen Weg längs der Küste nehmend, die Position bei Torres Vedras zu umgehen und die franz. Armee, die sich eben dort zusammenzog, von Lissabon abzuschneiden. Er hatte diese Umwege und schwer zugänglichen Gegenden gewählt, weil sie ihm wegen seines Mangels an Reiterei vortheilhaft schienen. †)

---

*) Toreno, 2. Th. S. 53.

**) Foy, 4. Th. S. 176.

†) Hierbei sagt Foy: „Ohne auf die zu Torres Vedras versammelten Truppen zu achten, bereitete sich der englische Feldherr, auf der engen und felsigen Straße von Mafra, welche 4 Meilen längs einem steilen Strand läuft und nachher eine Paß bildet, worin die auf eine einzelne Kolonne eingeengte Armee ohne Aufhören in der Nachhut und zur Seiten angegriffen werden, sich aber nirgends in Schlachtordnung stellen konnte, vorzurücken. Wenn man voraussetzte, daß die Franzosen unthätige Zuschauer dieses verwegenen Marsches blieben, so kam Sir Athur einige Stunden eher in Lissabon an, und der Gen. Moore brauchte sich nur schnell nach San-

Alsbald erhielt er die Nachricht von der Ankunft des Sir Harry Burrard, der zum zweiten Befehlshaber der Armee, wie Dalrymple zum Oberfeldherrn, ernannt war. Zuverlässig keine angenehme Nachricht für den General Wellington, der seinen Angriffsplan schon entworfen hatte und einen guten Erfolg zu erringen hoffte. Von Burrard's Nähe unterrichtet, verschob Wellington seine Bewegung *) und begab sich sogleich zu Sir Harry Burrard, der auf der Rhede von Maceira mit dem General und General-Adjutanten Clinton und dem General-Quartiermeister, Obersten Murray eingetroffen war. Wellington hielt am Bord mit dem neuen Kommandirenden Konferenz, die den Angriff zum Gegenstande hatte. Die über das Treffen bei Roriça dem Sir Harry Burrard abgestatteten Berichte ließen diesen einen kräftigen Widerstand fürchten. Sir John Moore war in der Bay Mondego eingetroffen. Warum wollte man ihn nicht erwarten? Der Erfolg der Unternehmung zeigte sich sicherer, wenn man 11,000 Bajonnete und besonders mehr Reiterei hatte. Auch hatte keiner der englischen Generale genaue Kenntniß von der franz. Armee u. s. w. Sir Harry Burrard hielt

---

tarem zu begeben, um den Franzosen den Rückzug nach Frankreich gänzlich abzuschneiden." (4. Th. S. 176)

*) Toreno, 2. Th. S. 53 – 54.

vor Moore's Ankunft jede Unternehmung für gewagt und entschied, daß man ihn bei Vimeiro erwarten müsse. Er sendete dem zu Folge dem Sir John Moore den Befehl zu, zu Maceira zu landen und schrieb Wellington vor, in seiner Stellung zu Vimeiro zu bleiben. *)

Zum Glück für Wellingtons Ruhm wollte Junot den britischen Streitkräften nicht Zeit lassen, sich zu vereinigen. Wartete Junot länger, so führte Wellington ein Unterkommando und der Lorbeerkranz des Briten entbehrte des Blattes von Vimeiro.

Auch Junot war in das Feld gezogen.

Sein und der Seinen Horizont umhüllte sich während dieser Vorgänge. Täglich wurden ihre Verbindungen beschränkter, ungewisser; alles deutete auf eine baldige Entwickelung ihres Schicksals und auf keine — günstige. Die Stille, die sie umgab, erwies, daß auf keine Hilfe zu zählen blieb, und was um sie und vor ihren Augen vorfiel erschwerte täglich ihre Lage. In der That umfaßte der Aufstand ganz Portugal und die wenigen portugiesischen Truppen, die die Franzosen beibehalten hatten, rissen zu ganzen Kompagnien aus, um sich zu den Insurgenten

---

*) Foy, 4. Th. S. 176—177. — Napier, tom. I. pag. 269—270.

zu begeben; (so in der Nacht des 9. alles, was von dem 2. Reiterregiment übrig geblieben.) Lissabon selbst zeigte eine wenig erfreuliche Stimmung und schien nur durch die Anwesenheit Junot's zurückgehalten. Er vermehrte daher die Vorsichtsmaßregeln und rüstete sich zum Feldzuge gegen die Briten. Er bildete Lebensmittel=, Schuh= und Munitions=Vorräthe in Villafranca u. a. O., ließ die Transporte ersterer, so wie die Feldlazarethe im Gefolge der Kolonnen einrichten und kaufte oder requirirte 235 Maulesel zum Dienst der Artillerie und Lebensmittel. Um auf die Gemüther zu wirken, verbreitete man die Nachricht, 20,000 Franzosen seyen in Braganza bereits eingetroffen, verkündete einen glorreichen Sieg über die Spanier, den Einzug Josephs in Madrid und den Schrecken seiner Gegner. Allein für so zuverlässig man auch diese Nachrichten ausgab, so wenig Eindruck machten sie auf die Portugiesen, noch änderten sie die Stimmung der Gemüther, die feindlicher wurde, je näher das britische Landheer kam, dem Junot entgegenzugehen beschloß.

Am 13. neckte ihn noch die britische Escadre vor Lissabon. Er erfuhr, daß 1800 Feinde an der Barre angekommen seyen. Sogleich sendete er eine Kompagnie von Cascaes nach Colares, ein Bataillon Grenadiere stand bereit, wo nöthig, zu folgen und telegraphische Ueberlieferungen setzten ihn von Stunde

zu Stunde in Kenntniß von den Vorgängen, die von keiner Bedeutung waren. *)

Mittlerweile bereitete sich alles zur Abreise des Generals Junots zur Armee.

Am 15. August feierten der General, die Glieder der Regierung, die Häupter der Geistlichkeit und der Rechtspflege des Kaiser Napoleon's Geburtstag. Dieser Tag schien ganz den Festen gewidmet; ein großes Gastmahl vereinigte alle ersten Civil- und Militairbeamten beim Obergeneral; ein prächtiges Schauspiel beschloß den Tag. Um Mitternacht begab sich Junot in seine innern Gemächer, versammelte die Minister und den General Travot bei sich, sagte ihnen, daß er den Engländern entgegenrücken würde, gab die Gründe hierzu an und bestimmte zum Voraus den Zeitpunkt seiner Rückkehr. Er gab ihnen dabei alle nöthigen Anweisungen zur Erhaltung der Ruhe von Lissabon, trug jedem auf, was er zu thun habe, ermahnte Alle zur größten Einigkeit und drückte dem General Travot, den er wahrhaft achtete, voll Rührung die Hand, indem er ihm die Sorge für die Hauptstadt übertrug. Sobald alle Befehle schließlich gegeben waren und Junot eine Proklamation an die Einwohner Lissabons hinterlassen hatte, verließ er in

*) Thiebault; europ. Annal., 1819, 1. Bd. S. 213—216.

der nämlichen Nacht noch den Gouvernementspalast und die Stadt und zog in das Feld. Mit ihm marschirten alle, in Lissabon zur Besatzung entbehrlichen Truppen ab, nämlich ein Bataillon des 82. Regiments, das dritte provisorische Dragonerregiment, 2 Bataillone Grenadiere nebst einer Batterie von 10 Kanonen, welcher ein Munitionspark für die ganze Armee (man nahm alle Munition mit, die man fortbringen konnte) und Fuhrwerk für das Gepäck und den Schatz — Junot nahm eine Million Franken in Gold mit sich — folgte. *)

Junot verließ Lissabon zum ersten Male, seitdem er eingerückt war, und es hatte viel gekostet, nicht weil er dem unvermeidlichen Kampfe mit den Briten hätte ausweichen wollen, denn es war bei ihm entschieden, daß er ein Haupttreffen liefern müsse. Aber eine fixe Idee beherrschte ihn und hatte Einfluß auf seine Beschlüsse. Er glaubte fest und mit ihm die, seine Regierung bildenden Franzosen, daß die Ruhe von Lissabon von seiner Person abhinge, und daß nach seiner Entfernung der Aufstand ausbrechen würde, sobald die englische Flotte

*) Thiebault; europ. Annal., 1819, 1. Bd. S. 216—217. — Memoiren d. Herz. v. Abrantes, 12. Bd. S. 58. — Foy, 4. Th. S. 172.

mit Gewalt in den Tejo würde dringen wollen. *) Jetzt, nachdem er sich entschieden hatte, Lissabon zu verlassen, um zu fechten, schien es ihm aber am zuträglichsten, den Feind so weit von der Hauptstadt zu bekämpfen, daß man dort nicht den Kanonendonner hören könne, und daß er in weniger als 48 Stunden nach der Schlacht dort wieder eintreffen könne. **)

Den 17. faßten die Truppen, die mit Junot abmarschirt waren, Posten zu Villafranca. Da die Fähre von Saccavem den Marsch aufhielt, ließ Junot eine Brücke schlagen, die in 20 Stunden fertig war. Den 17. gingen diese Truppen bei Tagesanbruch von Saccavem ab, mußten aber nach anderthalb Stunden, in Folge der Nachricht einer bei Lissabon drohenden Landung, dahin zurückkehren. General Thiébault, Chef des Generalstabes der Armee, übernimmt hier das Kammando dieser Mannschaft und Junot für seine Person reist gegen Alcoentre zur Division Loison, um mit ihr zu marschiren. ***) Obige

---

*) Thiébault schreibt auch an einer Stelle: „Lissabon selbst, in wenig erfreulicher Stimmung, schien nur durch die Anwesenheit des Herzogs von Abrantes zurückgehalten. Diese Rücksicht hatte ihn daselbst so lange zurückgehalten....“

**) Foy, 4. Th. S. 172.

***) Thiébault; europ. Annal., 1819, 1. Bd. S. 217.

Nachricht, daß die englische Flotte in den Tejo eingelaufen sey, hatten Eingeborne, die aus Lissabon kamen, mitgebracht. Die franz. Soldaten sprachen vom Rückmarsch nach der Hauptstadt. Allein die Unrichtigkeit der Nachricht ergab sich mittlerweile klar, *) daher gab Thiébault um 2 Uhr Nachmittags seinem Corps Befehl, nach Otta weiter zu rücken; ein Theil der Artillerie, der Armeeschatz und das Gepäcke blieben unter Bedeckung zurück. **)

An selben Tage hatte Junot den General Loison bei Alcoentre getroffen. Er stellte sich an die Spitze dieses Heertheiles, der auf Cercal zog.

Indeß hörte man deutlich in der Entfernung von 2½ Meilen den Donner des Geschützes im Gefechte bei Roriça. Die Bauern sagten, daß die englische Armee allein mit den Truppen des Generals Laborde im Kampfe sey. Junot schloß aus diesen Berichten, daß, indeß Wellington nach Lissabon auf der Straße von Torres Vedras marschiren würde, die portugiesische gesammelte Macht, deren Stärke man übertrieb, sich dahin auf den Heerstraßen von Rio major und Alcoentre begeben solle und entschied, nach Napoleons Weise, erst die Engländer mit seinen zur Hand habenden Truppen zu bekäm-

pfen,

*) Foy, 4. Th. S. 173.

**) Thiebault; europ. Annal., 1819, 1. Bd. S. 217.

pfen und hernach die Portugiesen. Junot schrieb aus Cercal am 17. um 7 Uhr des Abends dem General Thiébault: „Ich versammle meine Armee zu Torres Vedras, wir wollen den Engländern eine Schlacht liefern. Eilen Sie, wenn Sie Theil daran nehmen wollen.“ — Das Eilen war aber schwer mit einer solchen Masse von Fuhrwerk, besonders nachdem man die Königsstraße oberwärts Villa franca da Vira verlassen hatte und in die steilen und engen Seitenwege, welche über den Rücken des Monte Junta führen, gelangt war. Thiébault's Kolonne traf erst sehr spät am 17. in Mot-o-Otta ein. *) Den 18. zog sie bis Permunes. **)

Den 18. begab sich das Corps von Loison nach Torres Vedras. ***) Den 19. mußte die Kolonne Thiébault's die Artillerie erwarten und verließ erst bei Anbruch der Nacht Permunes. †) Bei seiner Ankunft in Torres Vedras zog Junot auch den General Laborde mit seiner Division an sich. Laborde war am 19. zu Cabeza de Montachique eingetroffen. Endlich traf am 20. auch die Kolonne Thiébault's bei Junot ein, so daß nun alle Truppen, die der Obergeneral vereinigen zu können glaubte, ver-

---

*) Foy, 4. Th. S. 173.

**) Thiébault; europ. Annal., 1819, 1. Bd. S. 217.

***) Ebendaselbst, S. 218.

†) Ebendaselbst, S. 217.

sammelt waren. *) Zu Torres Vedras stießen zu letzterer Kolonne der Armeeschatz und das Gepäcke wieder, die durch die üble Stimmung der Einwohner und die Bewegung einiger englischer Abtheilungen in Gefahr gerathen waren. **)

Da sah man die Last für ein Heer, welches ein feindliches Land besetzt hielt. Nach der Armeeliste befanden sich am 15. Juni in Portugal 26,000 Franzosen und am 20. August konnte man nicht die Hälfte derselben auf das Schlachtfeld führen. Man hatte 5600 Mann zu Almeida, Elvas, Palmela, Peniche und Santarem in Besatzung gelassen. 2400 Mann waren zu Lissabon, 1000 auf der Flotte zur Besetzung der Schiffe nnd Bewachung der spanischen Gefangenen, 3000 Mann waren in den Forts an beiden Ufern des Tejo vertheilt. Die Märsche des Monats Julius und August hatten einen Verlust von einigen tausend Mann, mit Einschluß der Kranken in den Hospitälern, veranlaßt. ***) Bei Torres Vedras befanden sich daher unter Junot mit Einschluß der nicht in Waffen auftretenden Personen 11,500 Mann. So gibt der achtbare General Foy, Theilnehmer des Kampfes, zu dem man sich rüstete,

*) Thiebault; europ. Annal., 1819, 1. Bd. S. 218.
**) Ebendaselbst, S. 217.
***) Foy, 4. Th. S. 174.

die Stärke des franz. Truppencorps an. Obgleich Thiébault mit Foy in der Angabe der Stärke der einzelnen Divisionen übereinstimmt, und die Division Laborde ebenfalls auf 3200 Mann, die Division Loison auf 2700 Mann, die Division Kellermann auf 2100 und die Division Margaron auf 1200 Pferde berechnet, *) so behauptet der Brite Napier, daß diese Angabe der Streiter zu gering gehalten sey, daß man sie auf 14,000 Mann im Ganzen berechnen müsse und mit 1300 Pferden. **) Der Spanier Toreno gibt die Stärke Junot's zu 12,000 Mann Infanterie und 1300 Reitern an. ***) — Junot wurde zu spät gewahr, daß er zu viele Festungen besetzt und zu viele Truppen in die Forts am Tejo verlegt hatte und befahl von Torres Vedras aus dem General Travot das Bataillon vom Regiment Nro. 66. und vier erlesene Kompagnien der andern Truppen von Lissabon zur Armee abgehen zu lassen. †)

Die um sich habenden Truppen theilte Junot in 4 Divisionen.

---

*) Foy, 4. Th. S. 174—175. — Thiebault; europ. Annal., 1819, 1. Bd. S. 219.

**) Napier, tom. I. pag. 281.

***) Toreno, 2. Th. S. 53.

†) Foy, 4. Th. S. 174.

Die erste Division bildeten die Brigade Brenier, welche aus dem 1. und 2. Bataillon des 70. Linien-Regiments, aus dem 3. Bataillon des 2. und 3. Bataillon des 4. leichten Infanterie-Regiments, welche beide Bataillone zusammen das erste provisorische Regiment ausmachten, bestand, und die Brigade Thomières, welche aus dem 1. und 2. Bataillon des 86. Linienregiments und zweien Kompagnien des 1. Bataillons des 4. Schweizer-Regiments formirt war. Diese Division befehligte der General Laborde.

Die zweite Division kommandirte der General Loison, und sie zerfiel in die Brigaden Solignac und Charlot. Die erste Brigade bestand aus dem dritten Bataillon des 12. und dritten Bataillon des 15. leichten Infanterie-Regiments, welche 2 Bataillone zusammen das sogenannte zweite provisorische Regiment ausmachten, ferner aus dem dritten Bataillon des 58. Linieninfanterie-Regiments. Die zweite Brigade aber bestand aus dem dritten Bataillon des 32. und dem dritten Bataillon des 82. Linieninfanterie-Regiments.

Die dritte oder Reserve-Division begriff 4 Bataillone Grenadiere, welche durch die Vereinigung der Grenadier-Kompagnien der verschiedenen Regimenter des Armeecorps gebildet worden waren, in

sich. Dem General Kellermann war diese Reserve anvertraut.

Die Reiter=Division stand unter den Befehlen des Brigade=Generals Margaron und war aus den vierten Escadrons des 3., 4. und 5. Dragoner= und 26. reitenden Jäger=Regiments zusammengesetzt.

Die vom General Taviel befehligte Artillerie bestand aus 26 Kanonen, nämlich 8 unter dem Befehl des Obersten Prost für die erste Division, 8 unter dem Befehl des Obersten Aboville für die zweite Division, und 10 unter dem Obersten Foy bei der Reserve=Division. *)

Junot sendete mittlerweile Erkundigungen gegen das Meer, in der Richtung von Obidos und gegen Thomar, ab. Ein erster Bericht gab an, der Feind ziehe sich zwischen dem franz. Armeecorps und dem Meere durch einen Flankenmarsch gegen Mafra. Diese Nachricht bewies sich aber bald als ungegründet. Gegen Mittag kehrten obige Erkundigungen zurück. Ihre Meldung war, daß der Feind Lourinhao besetzt und hinter Vimeiro eine furchtbare Stellung inne hätte. **)

Starke Stellungen fehlen nicht in einem Lande der Schluchten und Gebirge, wo die Kultur die

*) Thiebault; europ. Annal., 1819, 1. Bd. S. 219. — Foy, 4. Th. S. 174 — 175.

**) Thiebault; europ. Annal., 1819, 1. Bd S. 218 — 219.

schneidenden Formen des Bodens nicht abgerundet hat. Vimeiro bietet eine solche Stellung dar, welche furchtbar war wegen der Menge der dort von den Briten zusammengedrängten Truppen. Das Dorf liegt in dem von der Maceira durchströmten Thale. Nördlich läuft aus diesem Thale eine Kette hoher Hügel, über deren Spitze der Weg durch die Dörfer Fontanel und Ventoza nach dem Flecken Lourinhao führt. Diese Kette wird östlich begrenzt durch ein langes und tiefes Thal, in dessen Mitte das Dorf Toledo liegt. Im Südosten von Vimeiro, dicht an den Häusern dieses Dorfes, erhebt sich eine hohe, zum Theil holzige, zum Theil freie Ebene, welche alle Zugänge von der Seite von Torres Vedras beherrscht. Diese Ebene wird wieder hinten und im Westen von Vimeiro durch eine Gebirgsmasse, welche den Raum zwischen dem linken Ufer der Maceira und dem Strande des Meeres füllet, beherrscht.

Auf dieser Gebirgsmasse übernachteten am 20. unter freiem Himmel die 6 Brigaden der englischen Generale Hill, Crawfurd, Aukland, Bowes, Nightingale und Ferguson, welche auf der Straße nach Mafra Vorposten ausgestellt hatten. Die beiden englischen Brigaden Anstruther und Fane standen auf der Maceira. Das Geschütz wurde unter beide Stellungen vertheilt. Man hatte wegen der Nähe

des Wassers die Reiterpferde im Thal gelassen. Der Weg nach Lourinhao wurde durch die Portugiesen und durch einige Kompagnien englischer Scharfschützen beobachtet.

Diese Stellung hatten die Franzosen nicht förmlich vorher erforscht. Die Reiterdetaschements, welche ihr am nächsten gekommen waren, berichteten bloß, daß alle Engländer um Vimeiro ständen, und daß man deutlich während der Nacht 3 Linien Feuer wahrnähme. *)

Im Orte Vimeiro war das Hauptquartier mit allen Zweigen der Administration des Heeres, **) welches Napier auf 16,000 Mann Streiter mit 18 Geschützen schätzt, ohne die Portugiesen unter Trant, auch ohne 2 englische Regimenter zu rechnen, welche mit General Beresford bei der Flotte am Eingange des Tejo sich befanden. ***) Foy aber berechnet die Briten, ohne die Portugiesen, auf 17,000 Mann mit 24 Stücken Geschütz. †) Toreno, der Spanier, aber schreibt sogar: „Die Briten zählten mit den eben angekommenen Truppen Aukland's und Anstru-

*) Foy, 4. Th. S. 177 — 178.
**) Napier, tom. I. pag. 270.
***) Derselbe, tom. I. pag. 267 — 268.
†) Foy, 4. Th. S. 175.

ther's über 18,000 Mann." *) Die Engländer waren also zahlreicher als die Franzosen. **) Und was noch mehr war, der Posten der Insel Berlenga gab durch Signale Kenntniß, daß die Transportflotte mit dem Corps des englischen Generals Sir John Moore erblickt werde. ***)

Der General Junot, der nur marschirt war, um zu schlagen, der beinahe keine Lebensmittel hatte, der nach Lissabon bald zurückkehren wollte, der in jeder Rücksicht weniger von einem Mißlingen zu befürchten als selbst von einem Siege zu hoffen hatte, wenn man ihn durch Zeitverlust erkaufen mußte, und der beschlossen hatte, den Feind überall, wo er ihn fände, anzugreifen, gab am 20. noch, Abends 4 Uhr, seiner Reiterei Befehl, abzugehen, um zuerst den über 1½ Stunden langen Paß vorwärts Torres-Vedras zu durchziehen. Die Infanterie-Divisionen folgten in ihrer taktischen Ordnung; allein der Marsch erlitt bei einer so großen Artillerie- und Wagenkolonne unvermeidliche Verzögerungen, die auch noch Zufälle vermehrten; er währte die ganze Nacht. †) Den 21., um 7 Uhr des Morgens, war das franz.

*) Toreno, 2. Th. S. 53.
**) Derselbe, 2. Th. S. 53.
***) Foy, 4. Th. S. 175.
†) Thiebault; europ. Annal., 1819, 1. Bd. S. 220.

Heer eine Meile von den feindlichen Vorposten versammelt, aber außer ihrem Gesichtskreise und ohne daß sie diese Bewegung wahrgenommen hatten. *)

Nun aber sprengte ein englischer Dragoner-Offizier daher, welcher seinem Feldherrn Wellington nicht ohne Schrecken meldete, daß Junot an der Spitze von 20,000 Mann heranrücke und nicht weiter als eine Stunde entfernt seye. Wellington, diese Nachricht noch bezweifelnd, sendete bloß einige Erkundigungen oder Patrouillen vorwärts und gebot den Piket's und Wachtposten, aufmerksam auf Alles zu seyn. Inzwischen erhob sich, wie der junge Tag erwacht war, die englische Armee und trat, nach Gebrauch, unter die Waffen. Noch sah man keine Franzosen; aber um 7 Uhr erblickte man Staubwolken sich über Höhen und Felsen erheben und um 9 Uhr Morgens die Vorhut der franz. Reiterei die Anhöhen von der Mittagsseite krönen und ihre Vorposten nach allen Seiten absenden. **)

Von dem Punkte an, wo sich die Masse der Franzosen aufgestellt hatte, bis zur hohen Ebene von Vimeiro, welches ein tiefer Grund versteckte, breitete sich eine Haide von Sand und Felsen in der Ausdehnung von 3 bis 400 Klafter aus, welche

---

*) Foy, 4. Th. S. 178.

**) Napier, tom. I. pag. 271.

sich steil nach der Schlucht von Toledo und nach dem Bette der Maceira abdachte. Das französische Heer bewegte sich rasch in der Direction der hohen Ebene mit der Reiterei unter Margaron an der Spitze, so daß jede Division des Fußvolkes in einer Kolonne vorrückte mit beiden Brigaden neben einander und dem Geschütze zwischen solchen. Rechts schickte man die Dragoner des dritte Regiments unter dem Befehl des Major Constans. Das Heer passirt schnell die große Schlucht bei Toledo und breitet sich bei der Windmühle zu Fontanel auf den Höhen des Weges von Vimeiro nach Lourinhao aus. Diese Schwenkung bemerkt man in dem englischen Lager. *) Sie ist in den Augen der Briten eine Bedrohung, den linken Flügel ihrer Stellung zu überfallen. **) Wellington, welcher von Anfang an seinen linken Flügel als die schwache Seite angesehen hat und überzeugt ist, daß er dort angegriffen werden wird, ***) ertheilt auf der Stelle der zweiten, dritten, vierten und achten Brigade den Befehl, das Thal hinterwärts des Dorfes Vimeiro zu durchziehen und Stellung auf den Höhen zur Linken zu nehmen, welche durch nichts als durch Pikete

*) Foy, 4. Th. S. 178.
**) Napier, tom. I. pag. 272.
***) Foy, 4. Th. S. 178—179.

besetzt waren. So wie die Brigaden ankommen, bilden die zweite und dritte Brigade (unter Ferguson und Nightingale) 2 Linien, machen Front gegen den Feind und bilden einen rechten Winkel mit der Verlängerung der Front der Brigaden Fane und Anstruther, *) welche mit 18 Kanonen die Hochebene von Vimeiro besetzt hielten. **) Die vierte und achte englische Brigade (unter den Generalen Bowes und Aukland) sollten eine dritte Linie auf dem linken Flügel bilden; allein das Gefecht ist entbrannt, ehe sie auf dem Platze eintreffen. Diese Linien sind flankirt durch Schwärme von Plänkler, welche die steilen Abdachungen in der Richtung gegen den Feind decken. ***) Auch die fünfte englische Brigade unter General Crawfurd und die portugiesische Abtheilung bewegen sich nach dem linken Flügel, die Portugiesen, um den Rücken des englischen Heeres dort am Landungsplatze von Maceira zu bewachen, der General Crawfurd aber, die äußerste Linke zu decken. †) Und so geschah es, daß als die ersten Flintenschüsse der Plänkler kaum gefallen waren, auf dem hohen Berge, auf welchem

---

*) Napier, tom. I. pag. 272.

**) Foy, 4. Th. S. 179.

***) Napier, tom. I. pag. 272.

†) Ebendaselbst. — Oesterr. mil. Zeitschr., 1818, 11. H. S. 176. — u. A.

kurz zuvor sechs englische Brigaden standen, nur die erste Brigade unter dem englischen General Hill als Rückhalt der ganzen Armee übrig blieb. *) Die englische und portugisische Reiterei ritt auf der Ebene ein wenig rechts von Vimeiro auf. **)

Die Bewegung der Engländer nach ihrer Linken veranlaßt instinktartig von Seite der Franzosen eine gleiche Bewegung. Die erste Brigade von der ersten Division eilt als die nächste unter dem General Brenier den Dragonern des Majors Constans zu Hilfe. Bald nachher urtheilt Junot, daß auf jenem Punkt die Truppen noch nicht stark genug sind und die erste Brigade der zweiten Division, welche der Brigade Brenier in der Ordnung der Heersäulen folgt, macht unter General Solignac eine gleiche Schwenkung nach der rechten Seite hin. Eben dahin begeben sich 6 Artilleriestücke der zweiten Division. So geschieht es, daß gegen ungefähr ein Drittel der französischen Armee beinahe die halbe Armee der Engländer auf der Straße von Lourinhao in Thätigkeit gesetzt ist; aber auch in so weit ist die Stellung beider Heere verschieden, daß die Bewegung der Franzosen auf ihrem rechten Flügel durch Zufall bestimmt und durch einen brei-

*) Foy, 4. Th. S. 179. — Napier, tom. I. pag. 272.
**) Napier, tom. I. pag. 272.

ten Raum von der zum Hauptangriffe bestimmten Heersäule getrennt ist, indeß die Engländer gedrängt stehen und die Brigaden Bowes und Aukland so gestellt werden, daß sie zu gleicher Zeit die Bewegung des Generals Ferguson unterstützen und die Vertheidigung von Vimeiro decken. *)

Die stärkste Angriffskolonne der Franzosen folgt beständig ihrer ersten Richtung; voran zieht Laborde; in einiger Entfernung Loison, und Kellermann folgt in Masse hinter Loison; die Reiterei zieht in 2 Theilen, links mit Kellermann und rechts mit Brenier; die Artillerie, bei den Kolonnen vertheilt, eröffnet ihr Feuer, so wie es das Terrain erlaubt.

Es war die Absicht Junot's, daß die Angriffe von Laborde und von Brenier gleichzeitig erfolgen sollen; **) unglücklicher Weise aber begibt es sich, daß Brenier mit seiner Mannschaft eine Schlucht zu passiren hat, was ihn zu einem großen Umweg nöthiget; dieses veranlasset, daß sein Angriff, der mit dem von Laborde auf das feindliche Mittel übereinstimmen sollte, sich unwillkürlich beinahe um eine Stunde verzögert. Während er mühsam die Anhöhe erklimmet, ist Laborde bereits in lebhaftesten Kampfe.

*) Foy, 4. Th. S. 179—180.
**) Napier, tom. 1. pag. 274.

Seiner noch offenen Wunde ungeachtet führt Laborde seine zweite Brigade selbst gegen das Centrum der englischen Armee an. *)

Die Stellung von Vimeiro stellt sich furchtbar dar durch die amphitheatralisch aufgestellten, mit Artillerie gedeckten Linien des britischen Fußvolkes, welches die Höhe besetzt hat, und weil Hill's Brigade sich noch weiter zurück zeigt als eine dritte, die beiden andern beherrschende Linie. Dieser furchtbare Anblick hält den General Laborde nicht auf als er sich an der Spitze des 86. Regiments auf den Feind wirft. **) Er greift die Brigade Anstruther an unter einem lebhaften und mörderischen Feuer, welches ihn in Fronte und Flanke bestreicht; denn als die 8. englische Brigade in dem Momente bemerkte, als sie die Höhen hinauf steigen wollte, wo der linke Flügel der englischen Armee sich aufgestellt, daß die franz. Kolonnen das englische Centrum angreifen, machte sie Halt, pflanzte ihre Batterien auf und beschoß die linke Flanke des Generals Laborde. Junot, um auszugleichen und den befohlenen, aber gestörten Einklang in den Angriffsbewegungen herbeizuführen, gebietet dem General Solignac, die Schlucht zu umgehen, worin Brenier sich aufgehalten

*) Thiébault; europ. Annal., 1819, 1. Bd. S. 221.
**) Foy, 4. Th. S. 180.

sah, und sich auf das Ende der englischen Linie zu werfen, und dem General Loison, den Angriff des General Laborde zu unterstützen.

Laborde und Loison bilden eine feste Angriffsschaar, flankirt von zwei Unterstützungs-Kolonnen. Eine derselben avancirt gegen die Brigade Fane, mittlerweile sucht die andere auf dem Wege zwischen dem vom Regen gemachten Hohlwege und der Kirche von Vimeiro durchzudringen und die äußerste Linke der Brigade Anstruther zu werfen. Die Hauptkolonne, von Laborde selbst angeführt, und einen Schwarm leichter Truppen vor sich her, erklimmt mit ausgezeichnetem Eifer die Bergebene von Vimeiro und die englischen Vortruppen sind im ersten Augenblicke zurück geworfen. Die Franzosen kommen auf der Höhe beinahe außer Athem an wegen den Anstrengungen, die sie zu machen hatten. *) Zudem wirkte die Hitze an diesem Tage fürchterlich. **) In diesem Zustande werden die Franzosen von einem sehr heftigen Artilleriefeuer heimgesucht und von einem Flintenfeuer des 50. engl. Regiments in solcher Nähe empfangen, daß man das Weiße in dem Auge des Gegners sehen konnte. ***) Die

*) Napier. tom. I. pog. 274—275.
**) Memoiren der Herzogin v. Abrantes, 12. Bd. S. 60.
***) Napier, tom. I. pag. 175.

britische Armee hatte in ihrem Rücken eine steile Küste und die Brandung des Meeres und doch fürchtet Wellington nichts. Seine Stellung ist stark, die Truppen sind mit Verstand aufgestellt und werden geschickt gebraucht. Vor allem sind sie zahlreich und den angreifenden französischen Heersäulen mangelt Tiefe.

Laborde und Thomières kreuzen an der Spitze des 86. Regiments mit dem 50. englischen Regimente die Bajonete. Loison und Charlot stürzen mit den Bataillonen vom 32. und 82. Regimente auf das 97. englische Regiment, welches das 52. und 43. unterstützen. *) Man schlägt sich heftig, wobei sich Züge des höchsten Muthes ereignen; besonders macht sich die geschickte Anwendung der Artillerie, unter Leitung der Obersten Prost, Abovills und Foy, verdient; erstgenannter Offizier rückte mit 2 Stücken mitten in die Linie der feindlichen Plänkler ein. So erhalten auch die Generale Laborde und Loison durch Leitung und Beispiel Alles von den Truppen, was nur zu verlangen war; allein bei diesem Ringen zweier französ. Brigaden, die nicht eben zahlreich waren, gegen einen gut gestellten Feind verlieren sie nur viele Leute, ohne daß ihre Verluste sich durch Erfolg aufwiegen. Freilich wa=

*) Foy, 4. Th. S. 180.

ren die Briten mehrmals ihren Anstrengungen gewichen, allein die britischen Truppen, durch frische verstärkt, gewinnen sogleich den augenblicklich verlornen Raum wieder; zwei der englischen Stücke finden sich auf Augenblicke verlassen, allein es gelang den Franzosen nicht, sie zu behalten; *) endlich hält ein Bataillon des 43. englischen Regiments, welches den Kirchhof von Vimeiro besetzt hatte, das Vorrücken der einen franz. Kolonne auf; das 54. englische Regiment fällt der Brigade Charlot in die Flanke und hilft dem 92. Regiment den Feind zurück schlagen; das 50. englische Regiment treibt die Brigade Thomières zurück und der englische General Aukland umfaßt der beiden französ. Brigaden rechten Flügel, überschüttet alles mit dem Feuer seiner Geschütze und dringt endlich längs der Höhen vor; **) der französ. Bataillonschef Peytavy, vom 82. Regimente, fällt durch Bajonetstiche; der General Charlot und der Adjutant-Kommandant Pillet werden verwundet ***) und der Angriff der Brigaden Thomières und Charlot unter Laborde und Loison mißlingt. †)

---

*) Thiebault; europ. Annal., 1819, 1. Bd. S. 221 – 222.
**) Oesterr. mil. Zeitschrift, 1818, 11. H. S. 176 – 177. — u. A.
***) Foy, 4. Bd. S. 180.
†) Derselbe, 4. Th. S. 181.

Die Grenadiere, unter Befehl des General Kellermann, hatten sich in der Entfernung zweier Kanonenschüsse von Vimeiro aufgestellt und Junot befand sich dort, indem er seine Aufmerksamkeit zwischen dem Angriff der Generale Laborde und Loison und der Bewegung der Brigaden Brenier und Solignac zur Rechten theilt. Als er sieht, daß die Truppen der beiden ersteren Generale nicht Meister der Hochebene von Vimeiro werden können, so schickt er das zweite Regiment der Grenadiere dahin. *) Dieses brave, vom Obersten Saint-Clair befehligte, Regiment marschirt in einer Heersäule Rottenweise längs dem buschigen Bergkamme mit steiler Abdachung rechts gegen die Tiefe des Weges von Vimeiro nach Toledo. Damals war der Angriff der Brigaden Thomières und Charlot mißlungen und die Engländer bieten jetzt alle Kräfte wider diese Grenadiere auf. Achtzehn Stücke Geschütz feuern zugleich, deren hohle Kugeln im ersten Aufschlag die Leute einer Rotte mitnehmen und hernach als Haubitzen in der nächsten Rotte platzen. Die französische Artillerie der ersten Division und der Reserve gibt

*) Thiebault fügt bei: „Diese Grenadiere sollen mit dem Bajonete auf den Theil der englischen Linie anrücken, welche die Rechte der zum Angriff der linken englischen Flanke bestimmten französischen Truppen überragte." (Europ. Annal., 1819, 1. Bd. S. 222.

ein schwächeres Feuer, weil ihre Stücke sich stets fort bewegeu müssen, um nicht den Marsch der Grenadiere aufzuhalten. Ungeachtet dieser geringen Unterstützung und des Verlustes an Mannschaft kommt das zweite Grenadier-Regiment bis auf 50 Klafter von der Spitze der Höhe. In dem Augenblicke, wo es sich ausbreiten will, werden diese Krieger durch das gut gerichtete Flintenfeuer von 6 englischen Regimentern zusammengeschossen. Fast alle Pferde der Artillerie und der Munitionswagen werden getödtet und die Artillerie-Obersten Foy und Prost verwundet. Die ersten Rotten der Grenadiere verschwinden wie weggeblasen, das Regiment kann sich nicht in Schlachtordnung stellen *) und der Angriff fällt unglücklich aus.

In diesem Augenblicke rückt General Kellermann mit dem ihm verbliebenen Grenadier-Regimente vor. Aber gerade jetzt beschleunigt sich die rückgängige Bewegung der Linken der franz. Armee; **) das zweite Grenadier-Regiment ist aufgerieben. ***) Die Briten ersehen die schreckliche Wirkung ihres Kartätschenfeuers; ihre Reiterei benutzt sie zum Angriff. †) Der

---

*) Foy, 4. Th. S. 180—181.

**) Thiebault; europ. Annal., 1819, 1. Bd. S. 222.

***) Foy, 4. Th. S. 182.

†) Thiebault; europ. Annal., 1819, 1. Bd. S. 222.

engl. Oberst Taylor gewinnt lebhaft die rechte Flanke, wirft seine Schwadronen mitten in die Kolonnen der franz. Linken, die sich zurückziehen, und zwar in Unordnung, haut sie zusammen oder wirft sie auseinander. *) Er macht verschiedene Gefangene, unter solchen den Bataillonschef Palamede de Forbin, bemächtigt sich der undienstfähig gewordenen Kanonen, weil die Lavetten zerschossen oder die Pferde getödtet worden waren, und kommt bis zu Junot auf die Höhe, von der die Grenadiere abmarschirt waren. **) Aber General Margaron sprengt zur Hilfe seiner Waffenbrüder her. Ihn hatte ein kleines Gehölz verdeckt. Die Jäger vom 26. Regimente, die Dragoner vom 4. und 5. Regimente, unter den Majoren Fürst von Salm-Salm, Leclerc und Théron, dringen auf die englischen und portugiesischen Reiter ein, schlagen den Oberst Taylor aus dem Felde, tödten ihn und mit ihm die Hälfte seiner Leute. ***) Diesen Angriff benutzt Kellermann und rückt vor. †) Er bricht mit dem ersten Grenadier-Regimente, welches der Oberst Maranzin befehligt, gerade durch den hohlen Weg auf die Brigade Auf-

*) Napier, tom. I. pag. 275.

**) Foy, 4. Th. S. 182. — Thiebault; europ. Annal., 1819, 1. B. S. 222.

***) Napier, tom. I. pag. 275. — Foy, 4. Th. S. 182.

†) Napier, tom. I. pag. 273—276.

land los. Diese schnelle Bewegung nach dem Mittelpunkte der Briten imponirt; diese befürchten, das Dorf Vimeiro zu verlieren und eilen, den Kirchhof mit Fußvolk zu besetzen. *) Kellermann wirft die vorgeschobenen Kompagnien des 43. englischen Regiments **) und dringt vor, als hätte er einen der niedern Grade avanciren wollen. ***) Uebrigens konnte sich ein General von seiner Fähigkeit nicht über den Stand der Sachen täuschen, noch ferner die Hoffnung fassen, an diesem Punkte den Feind zu überwältigen, der, so überlegen an Mannschaft und Geschütz, in einer Stellung stand, die durch einen ausgedehnten steilen Absturz, der seine Mittel verdoppelte, vertheidigt war. Allein im Kriege schlägt man sich nicht immer für den Sieg und der rühmliche Zweck, den sich der General Kellermann, Graf von Valmy, bei dieser Gelegenheit vorgesetzt, findet sich erreicht, da er den Feind aufhält.

Einige Artilleriestücke, die sich Anfangs, ihres Führers beraubt, mit wenig Ordnung zurückziehen, werden bald durch einen Adjutanten des Artillerie-Generals Taviel mit Einsicht benutzt und in Batterie aufgefahren, um durch ihr Feuer die Sammlung der Infanterie des linken Flügels zu begünstigen. †)

*) Foy, 4. Th. S. 181.
**) Napier, tom. I. pag. 276.
***) Memoiren d. Herz. v. Abrantes, 12. Bd. S 60.
†) Thiébault; europ. Annal., 1819, 1. Bd. S. 222—223.

Junot will den Rückzug dieses Armeetheils aufhalten und dringt mit 2 seiner Adjutanten, Nisas und Delagrave, so ungestüm in's Getümmel, daß er durch die feindlichen Geschwader gefangen genommen wird, wenn nicht sein Adjutant, Oberst Grandseigne, die Adjutanten Prevost und Laval ihm zu Hilfe kommen. An diese schließt sich der Vicomte Novion, der Sohn des Grafen Novion, indem er ausruft: „Auch ich will ihn retten!" *) Diese Offiziere des Stabes reiten mit einer Handvoll Leute Sturm auf eine starke feindliche Schaar und retten dadurch wirklich Junot und seine Begleiter. **)

Trotz so vieler Tapferkeit und Treue ging die Schlacht verloren. Kellermann wird von einem fürchterlichen Feuer erfaßt; er sucht demselben auszuweichen, das seine Flanke mitnimmt, und steigt in die Schlucht hinab; allein da muß er das Feuer der 8. und 4. englischen Brigade aushalten und in dem Augenblicke, wo bei den vollen Lagen des Geschützes das Engerwerden des Weges in den Reihen eine Unordnung hervorbringt, stürzt sich das wieder gesammelte 43. englische Regiment auf das franz. Grenadier-Regiment. Mit gleicher Heftigkeit messen sich die beiden Theile, allein die Grenadiere

*) Memoiren d. Herz. v. Abrantes, 12. Bd. S. 60—61.
**) Thiebault; europ. Annal., 1818, 4. Bd. S. 223.

müssen den Rückzug antreten; aber das 43. englische Regiment hat viel eingebüßt. *) Die Reiterei Margaron's hat ihre Verfolgung aufgegeben und Kellermann zieht sich an der Spitze des 1. Grenadier-Regiments, welches ruhig und in dichten Reihen marschirt, aus dem Gefechte und die Trümmer des 2. Regiments haben sich ihm angeschlossen. **)

Der Angriff der Brigaden Thomières und Charlot und der beiden Grenadier-Regimenter ist total mißlungen. Sie lassen in den Wäldern, Gebüschen, Höhlen und Schluchten der Höhen und Felsen Verwundete und Versprengte zurück und haben den Feinden den Weg von Vimeiro nach Torres Vedras geöffnet. Wellington verbietet aber, diesen Heertheil zu verfolgen, weil Kellermanns Grenadiere den Rückzug decken und weil Margarons Reiterei in fester Haltung zwischen beiden Heeren steht und es in diesem Moment unklug scheint, sie anzugreifen. ***) Die Grenadiere bilden 2 Schlachtlinien, 600 Klafter von der feindlichen Stellung, und decken das Sammeln der beiden Infanterie-Brigaden. †)

Während die Linke der Armee Junots diese vergebliche Anstrengung gegen die Stellung von Vi-

*) Napier, tom. I. pag. 276.
**) Foy, 4. Th. S. 183.
***) Napier, tom. I. pag. 276.
†) Foy, 4. Th. S. 183.

meiro gemacht hatte, war auf dem rechten Flügel, auf der Straße von Vimeiro nach Lourinhao, ein anderes ehrenwerthes, wenn gleich ebenfalls unglückliches Gefecht für die franz. Armee vorgefallen.

Die Brigade Solignac, welche, obgleich sie später als die Brigade Brenier rechts detaschirt wurde, zuerst, nachdem sie Toledo passirt, den Berg gegenüber erklommen hatte, gelangte bis nahe nach Fontanel. *) Sie glaubte die englische Flanke nicht so stark, um sie nicht werfen zu können, fand aber hier den Feind in drei Echelons mit ansehnlicher Artillerie aufgestellt, und geschützt durch gerade hinabfallende Steilen auf jeder Seite. Ein heftiges Feuer traf die ersten Reihen der franz. Brigade und während zu ihrer rechten Seite hin die fünfte englische Brigade und die portugiesische Infanterie-Abtheilung über eine der Höhenspitzen gegen den Weg von Lourinhao marschirten, um die Nachhut zu bedrohen, ergriff der General Ferguson die Offensive, rückte gegen die Franzosen vor und wie das Terrain es erlaubte, marschirten immer mehr Truppen auf und selbst die der zweiten Linie schlossen sich an die erste an. **) General Ferguson brach, unterstützt vom General Nightingale, erst

---

*) Foy, 4. Th. S. 182.
**) Napier, tom. I. pag. 277.

mit Bataillonsfeuer und hernach mit dem Bajonet auf die französische Brigade los. Derselben wurden 3 und hernach noch 3 Kanonen genommen, eine große Anzahl Soldaten und Offiziere wurden getödtet oder verwundet, der General Solignac selbst wurde schwer verwundet und seine Brigade in das Thal von Toledo zurückgeworfen. *) Die franz. Dragoner vom 3. Regimente unter Major Constans hatten umsonst sehr große Anstrengungen gemacht, um die Briten in ihrem Vorrücken auf= oder sie festzuhalten; aber diese letztern hatten eine geschlossene Masse formirt, an welcher sich der Angriff einer schwachen Truppe zersplittern mußte.

Ferguson ließ die 6 eroberten franz. Geschütze unter Bewachung des 82. und 27. Regiments, und schickte sich an, den errungenen Vortheil zu verfolgen. Aber die franz. Brigade Brenier hatte das Terrain=Hinderniß überwunden **) und entwickelte sich damals rückwärts und rechts der Brigade Solignac nach der Höhe von Ventosa, wo sie von den Engländern wegen des gewellten Bodens nicht wahrgenommen wurde. Die Brigade Brenier veränderte ihre Spitze nach der Linken, rückte vorwärts und fiel unvermuthet über das 82. und 27. englische Regiment

*) Foy, 4. Th. S. 182.
**) Napier, tom. I. pag. 177.

her, welche in einem niedrigen Grunde Halt gemacht hatten. *) Sie nahm die, vom General Solignac verlornen Kanonen wieder. Allein dieser Vortheil war nur augenblicklich. Die zurückgeworfenen englischen Regimenter sammelten sich auf einem sehr erhabenen Hügel, eröffneten ihr Feuer und kehrten zum Angriff zurück; **) die englische Artillerie feuerte sehr lebhaft und die englischen Generale benutzten ihre überlegene Zahl, den neuen Gegner zu erdrücken. Während 6 englische Regimenter den Angriff auf die Fronte der Franzosen führten, erschien die Brigade Crawfurd links derselben und ein Kleingewehrfeuer begann, welches die franz. Linie überflügelte. Man kam in das Handgemenge. ***) Die Kanonen wurden von den Engländern wieder zurückerobert, der General Brenier selbst ward verwundet und gefangen und seine Brigade geschlagen. †) Vergeblich versuchten wegen des ungünstigen Bodens die franz. Dragoner des 3. Regiments mehrere Male einzuhauen, und in diesen Versuchen wurden verschiedene brave Offiziere und unter diesen der junge Arrighi, ein Blutsverwandter der Familie Bonaparte, getödtet. Die Brigade zog sich in den hoh-

*) Foy, 4. Th. S. 182—183.
**) Napier, tom. I. pag. 277.
***) Foy, 4. Th. S. 183.
†) Napier, tom. I. pag. 278.

len Weg zurück. Sie und die des Generals Solignac hatten ihre Anführer verloren. *) Der schwer verwundete General Solignac hatte das Schlachtfeld verlassen müssen. Der General Thiébault eilte, so bald er es erfuhr, nach der Rechten, sammelte beide Brigaden, ließ sie, in Echelons geordnet, den Rückzug fortsetzen **) und führte sie langsam in ihre Stellung hinter Toledo. ***) Diese Sammlung, geschützt von der Reiterei, geschah mit einer bewunderungswürdigen Promptheit und Ausdauer, und der Rückzug mit guter Ordnung. — Der englische General Ferguson hatte sich anstrengen wollen, diese beiden Brigaden auseinander zu bringen, als ein Befehl ihm gebot, Halt zu machen.

Sobald der General Brenier gefangen genommen war, wurde er zum General Wellington geführt, den er mit Eilfertigkeit fragte, ob die Reserve des Generals Kellermann auch schon angegriffen habe. Wellington bejahte es und sagte mit Ausdruck, daß er mit Freude sehe, daß der Feind seine Mittel zum Angriff erschöpft habe, und daß kein ansehnliches Corps franz. Truppen mehr hinter den Waldungen und Bergen verborgen seyn könne.

---

*) Foy, 4. Th. S. 183.
**) Thiébault; europ. Annal., 1819, 1. Bd. S. 224—225.
***) Foy, 4. Th. S. 183.

Es war erst Mittag. *) Man sah die Franzosen sich auf allen Punkten zurückziehen, sich vereinigen und eine beinahe paralelle Stellung mit der englischen am Rande eines Ravins einnehmen, **) bei welcher Gelegenheit Thiébault die Schnelle rühmt, mit welcher sich die Infanterie-Corps und Divisionen wieder gebildet, ferner die Haltung, welche die Grenadiere unter Kellermann behalten und die Bewegungen des Generals Margaron mit seiner Reiterei, um den Rückzug, der schön gewesen, zu decken und den Feind aufzuhalten. ***)

Es schien der Moment nicht ungünstig, die zurückgeschlagenen Franzosen mit den Truppen, die nicht in das Gefecht gekommen oder nur wenig gelitten hatten, zu verfolgen und neu anzugreifen. Dieser Ansicht war Wellington; allein er konnte sie sie nicht mehr ausführen. Während des Gefechtes war der General Burrard, dem das Oberkommando gehörte, auf die Wahlstatt gekommen. Aus einer gewissen Courtoisie ließ er Wellington allein das so glücklich begonnene Gefecht endigen; aber als die Franzosen zurückwichen, und Wellington sich Bur-

---

*) Napier, tom. I. pag. 278.

**) Derselbe, tom. I. pdg. 276. — u. a. a. O. — Toreno, 2. Th. S. 56.

***) Thiébault; europ. Annal., 1819, 1. Bd. S. 225.

rard näherte, um ihm zu bemerken, daß man nun vorrücken müsse, und zwar der rechte Flügel auf Torres Vedras und der Linke gerade auf den Feind, um Junot den geraden Rückzug nach Lissabon abzuschneiden und ihn zu einem Umwege auf der Straße von Alenquier, in aller Entmuthigung und Unordnung einer erlittenen Niederlage, zu zwingen, erklärte Burrard, daß dieselben Gründe, die ihn vorgestern Verstärkungen abwarten zu wollen entschieden, noch dasselbe Gewicht hätten. Er bestand daher darauf, die Stellung von Vimeiro beizubehalten, bis der General Moore und dessen Truppencorps angekommen sey. Mit der Ansicht des Sir Harry Burrard, welche derselbe als Kommandirender geltend machte, stimmten der General-Adjutant Clinton und der General-Quartiermeister Murray überein und alle Vorstellungen Wellington's gegen dieselbe waren vergeblich. Sir Harry Burrard gebot der Armee, Halt zu machen und Stellung zu nehmen. Die Ansicht Burrard's, Moore zu erwarten, konnte vor dem Kampfe für klug gelten, jetzt aber überschritt eine so übermäßige Vorsicht die Grenzen der Schüchternheit selbst. *)

---

*) Napier, tom. I. pap. 279—280. — Toreno, 2. Th. S. 56. — Geist der Zeit, 1823, Decemberheft, S. 304. — Das Leben Wellington's von Sir Georges Elliot u. s. w.

Man kann sich Wellington's Gesicht vorstellen, als er sich im Siegeslaufe durch die Ankunft eines älteren Amtsgenossen gehemmt sah. Man hat erzählt, daß Wellington, als er die Entscheidung des Generals Burrard vernommen hatte, sein Pferd umgelenkt und mit einer kalten, verächtlichen Bitterkeit laut zu seinem Adjutanten gesagt habe: „Sie mögen zum Mittagessen Anstalten treffen, denn heute gibt es für den Soldaten nichts weiter zu thun." *)

Auf der ganzen englischen Linie schallte die Musik; die Schlacht war zu Ende. Die Plänkler selbst hörten auf zu feuern, blieben stehen, als wenn sie besiegt worden wären, und kein Bataillon rührte sich mehr von der Stelle. **)

Der franz. Feldherr, Junot, Herzog von Abrantes, welcher bei Gelegenheit der heutigen Schlacht seinen unbezwinglichen Muth, den er seit seiner Erhebung gezeigt hat, abermals bewiesen, benutzte diese

*) Bilder aus dem Kriegsleben von Moyle Sherer. Aus dem Englischen übersetzt von R. Lindau; (Leipzig, bei Brockhaus), S. 38—39. — Nach Sir Georges Elliot's Angabe soll Wellington seinen Verdruß unter folgenden anscheinlich leichtsinnigen Worten an seine Adjutanten verborgen haben: „Nun, meine Herren, es bleibt uns jetzt nichts mehr zu thun, als lustzuwandeln und rothe Rebhühner zu schießen."

**) Foy, 4. Th. S. 184.

ihm unerwartete Gunst, die ihm Sir Harry Burrard bot, formirte seine Infanterie *) und setzte sich bald wieder in Verfassung, einen Angriff abzuwehren. Gegen 2 Uhr Nachmittags trafen von Lissabon ein Bataillon des 66. Regiments und die Expeditions-Kompagnien der hannöverischen und der südlichen Legion ein. Diese Verstärkung ersetzte etwas den Verlust an Mannschaft in der Schlacht. **) Die Franzosen hatten in derselben etwa 2000 Mann verloren; ***) ein großer Verlust bei ihrer kleinen Zahl und im Vergleiche mit dem englischen, der nur 800 Mann betrug. Die Engländer hatten nur einen einzigen Oberoffizier eingebüßt. †) In der

*) Napier, tom. I. pag. 280.

**) Foy, 4. Th. S. 184.

***) Napier, tom. I. pag. 281. — Napier sagt selbst, daß die öfters angegebene Zahl von 3000 Mann als Verlust Junots übertrieben sey. — Foy berechnet den Verlust seiner Landsleute auf beinahe 1800 Mann Todte, Verwundete oder Gefangene; Thiebault ebenfalls auf 1800 Mann im Ganzen; er bemerkt jedoch dabei, daß unter den Gefangenen keine 50 Unverwundete gewesen seyen.

†) Foy, 4. Th. S. 183—184. — Toreno berechnet den englischen Verlust ebenfalls auf 800 Mann. — Thiebault spricht von 50 Gefangenen, die die Franzosen den Briten abgenommen hätten und Venturini spricht von 2 Offizieren und 49 Mann, die bei der engl. Armee vermißt worden seyen. Er gibt auch an, daß die

französ. Armee zählte man unter den Verwundeten die Generale Solignac und Charlot, die Obersten Prost und Foy, mehrere Bataillonschefs, den Adjutant Kommandanten Pillet; unter den Gefangenen den General Brenier und unter den Todten den Bataillonschef Peytavy. Dem General Margaron wurden in 3 Minuten 2 Pferde unter dem Leib durch Kanonenschüsse getödtet. *) Diese Schlacht kostete die Franzosen auch 10 Kanonen wie Thiébault berichtet, oder 13 Kanonen nach Napier's Angabe, und einige Munitionswagen. **) Die englische Artillerie hatte nichts gelitten. ***)

Nach Beendigung der Schlacht von Vimeiro versammelte der General Junot die Generale Laborde, Loison, Kellermann und Thiébault und begehrte ihre mit Gründen belegte Meinung über die drei folgenden Fragen: Soll die Armee noch einmal das

---

Briten überhaupt 4 Offiziere getödtet, 2 Offiziere vermißt und 32 Offiziere verwundet in ihren Verlustlisten aufgeführt hätten.

*) Thiébault; europ. Annal., 1819, 1. Bd. S. 225. — Foy. — u. a. m.

**) Thiébault; europ. Annal., 1819, 1. Bd. S. 225. — Napier, tom. I. pag. 281. — Thiébault nennt die verloren gegangenen portugiesische Geschütze, und Napier sagt uns (tom. I. pag. 273) daß Junots Artillerie vom leichten Kaliber gewesen sey.

***) Foy, 4. Th. S. 184.

Geschick der Waffen versuchen? — Falls ja, welchen Plan dabei befolgen? — Falls nein, welcher Entschluß ist zu fassen? —

Umsonst hätte man sich die Wahrheit verläugnen wollen; der Beschluß vereinte sich dahin, daß das französische Corps außer Fassung wäre, weder eine Schlacht zu liefern, noch anzunehmen, und daß seine Rückkehr nach Lissabon unvermeidlich sey.

Denn nicht nur überstiegen die Kräfte des Feindes die der Franzosen, wobei der erstere noch eine treffliche, in der Fronte unangreifbare Stellung hatte, sondern letztere hatten auch nur noch für einige Stunden Munition; die Lebensmittel standen im Begriffe auszugehen und schon fielen Pferde aus Mangel an Futter; die Truppen der Engländer waren durch das Mißlingen des Angriffes von Junot electrisirt, die französischen Truppen zum Theil entmuthigt; die Engländer erwarteten beträchtliche Verstärkungen, die Verluste der Franzosen konnten sich nicht ersetzen; die letzteren hatten selbst von einem Siege nichts mehr zu hoffen und der geringste Unfall überlieferte sie den Engländern und Portugiesen auf Gnade und Ungnade. Nur in Lissabon verblieben den Franzosen noch Lebensmittel, Kriegsvorrath, Artillerie und einige Transportmittel, nur hier den Verwundeten und Kranken noch eine Zuflucht, nur hier ein Sammelpunkt für die Armee u. s. w.; in Summa der

Besitz von Lissabon gewährte, nach der Ansicht der Generale, das einzige Unterpfand, das ihnen blieb, und erhielt allein der Armee den Charakter und die Haltung, die sich für sie und die täglich ernstlicher werdenden Umstände geziemten.

Das Ergebniß dieser Zusammenkunft bestand also für's Erste in der Rückkehr der franz. Truppen nach Torres Vedras. Dieselbe erfolgte bald, voran die Reiterei, dann die Artillerie, zuletzt die Infanterie-Divisionen. *) Junot vollbrachte seinen Rückzug mit Schnelligkeit bis er das Defilee von Torres Vedras erreicht hatte. Mit einbrechender Nacht war die Stellung der beiderseitigen Heere dieselbe, wie sie gestern gewesen. **) Wellington nahm sein Hauptquartier zu Maceira, denn neue Unterstützungstruppen sollten am folgenden Tage landen und diese konnten sich am schnellsten hier mit ihm verbinden. ***)

*) Thiebault; europ. Annal., 1819, 1. Bd. S. 323—324.
**) Napier, tom. I. pag. 280.
***) Oesterr. mil. Zeitschr., 1818, 11. H. S. 178.

Dreißigstes Kapitel.

Inhalt. Die Kapitulation von Cintra. — Junot kehrt nach Lissabon zurück.

Den 22. hielt Junot zu Torres Vedras abermals Kriegsrath, dem nebst den Generalen Laborde, Kellermann, Loison und Thiébault der Artillerie-General Taviel, der Ingenieur-Oberst Vincent und der Oberordonnateur Trousset beiwohnten. Man erwog dabei die Gesammtlage der Armee und Portugals; die gestern berücksichtigten Gründe wurden abermals zu Tage gelegt; man erwies die Unmöglichkeit, sich um oder in Lissabon, das selbst nach den Berichten seit 12 Stunden vielleicht nicht mehr in der Gewalt der Franzosen seyn konnte, zu halten; man berechnete die Stärke der Feinde — Briten, Portugiesen und herbei eilende Spanier, — selbst die Stärke Lissabons, wenn es sich erhoben; man untersuchte, was gegen diese Feinde eine so schwache Armee, wie die

französische, und der in Kurzem Alles zu gebrechen drohte, ausrichten könne; ob ferner ihr ein Rückzug offen stände, oder ob sich in Portugal ein Punkt befände, wo sie wenigstens, mit einigem Anschein von Vortheil, ihren gänzlichen Untergang verzögern könnte; unter welcher Beziehung man aber auch die Fragen berücksichtigte, erachtete die Mehrheit den Gedanken, einen Punkt in Portugal zu bewahren, während das ganze Königreich den Franzosen entglitt, so wie den eines Rückzuges nach Spanien für unausführbar; man fand sich über die Lebens- und Transportmittel selbst noch verlegener, als über die Schwäche der Armee; das Gebäude zerfiel überall, und da in einem solchen Falle nur die Wahl ehrenvoll zu nennen ist, die sich durch die Wahrscheinlichkeit glücklicher Ergebnisse rechtfertigen kann, mußte man der Nothwendigkeit weichen und so kam man, durch den Drang der Umstände, auf den Gedanken, eine Unterhandlung zu versuchen, fest entschlossen, einen ehrenvollen Vertrag zu erlangen, oder sich unter die Trümmer von Lissabon zu begraben. *) Der Vorschlag, der gemacht ward, Lissabon und die Festungen den Engländern einzuräumen und dafür auf englischen Schiffen frei nach Frankreich zurückgeführt zu werden, war ver-

*) Thiebault; europ. Annal, 1819, 1. Bd. S. 224—225.

nünftig und enthielt nichts, was der Militairehre entgegen war, weil Lissabon sich auf keinen Fall länger vertheidigen konnte, und weil sich die Armee in der Lage einer Garnison befand, welche wegen offener Bresche nach 2 abgeschlagenen Stürmen kapitulirt. Zwar beleidigte diese Art von Vertrag Männer, welche nicht gewohnt waren, solche Vergleiche mit den Feinden einzugehen, aber am Ende wurde diese Idee einstimmig genehmigt, weil man in einer solchen Konvention nützliche Erhaltungsbedingungen für die alliirte russische Flotte und zum Schutz der Portugiesen, welche für Frankreich Partei genommen hatten, machen könne. *)

Zu Folge des Beschlusses diktirte Junot dem General Kellermann die Artikel eines Waffenstillstandes und Räumungsvorschlags und erhielt dieser General den Auftrag, sich unter dem Vorwand einer Unterredung wegen der Gefangenen und Verwundeten in das Hauptquartier der englischen Armee zu begeben, dort auf den Zahn zu fühlen und wahrzunehmen, was man von diesem letzten Mittel, die Armee zu retten, zu hoffen hätte. **)

Der Divisions-General Kellermann reiste sofort nach dem englischen Hauptquartier und Junots Heer

*) Foy, 4. Th. S. 186.
**) Thiebault; europ. Annal., 1819, 1. Bd. S. 326.

setzte sich weiter in Marsch, um Lissabon zu decken. *) Nachrichten, welche man erhalten, verkündigten, daß die nordportugiesische Armee des Bernardin Freire seit 2 Tagen zu Obidos angekommen sey, daß portugiesische Aufständer unter Bacellan längs dem Tejo vordrängen, daß schon die Bauern aus Beira, geführt von Mönchen aus Monsanto, in Abrantes eingerückt wären, und daselbst mehrere kranke und verwundete Franzosen, die man daselbst zurückgelassen, ermordet hätten, und daß der Staatsrath-Auditor Pepin de Belleisle, der die Stelle des Obercorregidors von Beira bekleidet, meuchelmördrisch getödtet worden sey. Die Neuigkeiten aus Lissabon waren ebenfalls beunruhigend. **)

Die Division Laborde, nebst den Dragonern des 5. Regiments, rückte am 22. auf Mafra, die Linke des Armeecorps zu decken und einzusehen, in was die Landungen beständen, die, wie man Junot verkündete, auf dieser Küste bewerkstelligt worden wären. Die Grenadiere, der Artilleriepark, die reitenden Jäger, eine Abtheilung Dragoner und die Verwundeten gingen mit dem General-Hauptquartier nach Cabeça de Montachique ab, an welchen Ort die

*) Foy, 4. Th. S 186.
**) Derselbe 4. Th. S. 185. — Thiebault; europ. Annal., 1819, 1. Bd. S. 326.

Division Laborde nebst dem Rest der Reiterei ihre Linke lehnte, indem ihr Centrum sich in Tojal aufstellte und die Rechte nach Saccavem rückte, wohin auch die hannöverische Legion von Santarem berufen ward.

Den Truppen wieder Gemüthskraft einzuflößen und das Gefühl ihrer Verluste zu schwächen, verkündete ein von Torres=Vedras datirter Armeebefehl Junot's die Belohnung der Tapfern und beauftragte die Regiments=Anführer, unter Genehmigung ihrer Divisions=Generale, dem General Junot die Liste der zu Besetzung der offenen Stellen empfehlungswürdigsten Krieger einzureichen. *)

Bei der englischen Armee war am 22. eine abermalige Veränderung im Kommando vorgegangen. Sir Harry Burrard befehligte nicht mehr die Armee, sondern Sir Hew Dalrymple, der am 22. sich ausgeschifft und den, ihm vom englischen Ministerium bestimmten, Oberbefehl übernommen hatte. Sir Hew Dalrymple hatte außer einigen Wochen, die er in der Belagerung von Valenciennes 1793 als Capitain gedient hatte, niemals im Kriege gedient. Er hatte sich aber als Gouverneur von Gibraltar der spanischen Revolution thätig angenommen und war mit

*) Thiebault; europ. Annal., 1819, 1. Bd. S. 326.

Castanos und den spanischen Junten in Andalusien in engere Verbindung getreten. Diese hatten gewünscht, daß Dalrymple den Oberbefehl erhalten möchte. Die englischen Minister glaubten, indem sie ihm den Oberbefehl über die englische Armee in Portugal anvertrauten, das spanische und portugiesische Interesse zu vereinigen und seinen Mangel an militairischer Erfahrung dadurch zu ersetzen, daß sie ihm die Instruktion ertheilten, bei allen rein militairischen Fragen und Vorfällen sich Wellington's Rath zu bedienen. Denn die Minister hatten, nach Southey's Ansicht, wohl die Ueberzeugung, daß Wellington der fähigste sey, die Armee anzuführen, allein er stand in der Rangliste noch weit zurück und man glaubte, ihn älteren Generalen nicht vorziehen zu dürfen. — Alle Erfahrungen lehren aber, daß der, welcher die Armee kommandiren soll, oder will, selbst der Mann seyn muß und somit hat das englische Ministerium unrecht gethan, dem General Wellington, der den Plan zum Feldzuge entworfen, und den ersten Akt mit so glücklichem Erfolge ausgeführt hatte, das Kommando der Armee zu entziehen und es an einen Andern zu übertragen, der mit allen Verhältnissen ganz unbekannt war, und den Krieg nicht kannte, wie Sir Hew Dalrymple. *)

*) Geist der Zeit, 1823, Decemberheft, S. 305—106.

Die engl. Flotte, die Moore's erwartetes Corps trug, hatte sich am 17. August vor der Bay von Vigo versammelt; allein Wellington's Operationen hatten Veranlassung gegeben, daß die Bestimmung derselben nach der Mündung des Mondego verändert ward, wohin die Schiffe noch an demselben Abend unter Segel gingen.

Es liegt etwas Großartiges in dem Anblicke einer zahlreichen Flotte von Transportschiffen unter vollen Segeln. In der Mitte erblickt man die Masse der Truppenschiffe — auf den Flanken, in der Fronte und im Rücken sind die schützenden Kriegsfahrzeuge rangirt und das Ganze bewegt sich unter der sichern Führung des Commodore mit derselben Ordnung vorwärts, mit welcher eine Armee eine ausgedehnte Ebene durchschreitet. Gegen Eintritt der Nacht hört man das Signal zur Versammlung der Schiffe und die schlechten Segler, welche zurückgeblieben sind, rücken langsam und mit Ordnung in ihre angewiesene Stellung ein. Sollte eine Windstille eintreten, ein Ergebniß, welches am Schlusse eines Sommertages keine Seltenheit ist, dann sieht man die Schiffe gleich Gebäuden auf der glänzenden Oberfläche der Tiefe ruhen. Die Sonne versinkt majestätisch in dem unendlichen Spiegel, welcher ihr Bild zurück gestrahlt hat, und in dem Augenblicke, wo die letzten milden Strahlen des belebenden Welt-

körpers vor den Blicken verschwunden sind und die vollkommenste Stille herrscht, bricht aus den Kriegsschiffen gleichzeitig der Donner der Nacht-signal-Geschütze hervor, — welcher mit der Musik harmonisch verschmolzen, und von den Winden in unbestimmten Klängen durch die ganze Flotte getragen, die magische Scene beschließt.

Die Transportschiffe, die Moore und die Seinen trugen, steuerten, von einem günstigen Winde begleitet, längs der herrlichen portugiesischen Küste von Entre Douro e Minho hin; allein in der Nacht des 19. entstand ein Nebel, welcher große Unbequemlichkeiten veranlaßte. Die Atmosphäre wurde plötzlich so dicht, daß man sich, um das Zusammenstoßen der Schiffe zu verhüten, genöthigt sah, Laternen auf den Besanmasten zu befestigen und als auch diese Vorsichtsmaßregel noch nicht ausreichend schien, zu dem Blasen der Hörner seine Zuflucht nahm. Diese melancholische Musik, vermittelst welcher jedes Schiff seine Stellung kund that, wurde ohne Unterbrechung die ganze Nacht hindurch fortgesetzt; allein trotz dem fand man mit anbrechendem Morgen mehrere Schiffe in ihrem Takelwerk verwickelt und ein Transportschiff, an dessen Bord sich die erste Fuß-Batterie der deutschen Legion, die sich seit mehreren Jahren in englischem Solde gebildet hatte und aus allen Waffengattungen bestand, befand, hatte so bedeu-

tende Beschädigungen erlitten, daß es sich genöthigt fand, nach Portsmouth zurückzukehren. Dieses Schiff brachte erst im September seine Mannschaft und Kriegsmaterial nach Portugal zurück.

Am 21. erreichte die Flotte die Mündung des Mondego=Flusses. Die Ausschiffung der Truppen wurde mit dem nächsten Morgen begonnen, allein während dessen hatte Wellington die Schlacht von Vimeiro gewonnen und Sir John Moore's Heer erhielt Befehl, in der Maceira=Bai zu landen. Die Regimenter, welche bereits gelandet waren, wurden daher wieder eingeschifft und die Flotte ging noch denselben Abend nach genannter Bai unter Segel. *) — Moore's Heer war aber noch nicht dort eingetroffen, als General Kellermann sich zum englischen Hauptquartier begab.

Die Wahl dieses Unterhändlers bezeichnete klar, was man von ihm bei den Feinden erreichen wollte. Kellermann's Name war überall berühmt wegen des Ruhmes seines Vaters als Siegers bei Valmy und weil er sich selbst mit seiner Reiterei in der entscheidenden Schlacht von Marengo so ausgezeich=

*) Geschichte der königl. deutschen Legion (in englischen Sold und Diensten) von N. Ludlow Beamisch. (Deutsche Uebersetzung.) Hannover, in der Hahn'schen Hofbuchhandlung, 1. Th. S. 148 — 150.

net hatte. In ihm war die feste Haltung eines Kriegers mit feiner diplomatischer Beobachtungsgabe verbunden. Von einem Trompeter und einem Dollmetscher begleitet, ritt er ab. *) Es war 11 Uhr des Morgens am 22., als er sich auf den Weg nach Vimeiro machte. Er staunte, keinen Posten zu finden und glaubte einen Augenblick, daß der Feind selbst auf dem Rückzuge begriffen sey. Er setzte seinen Weg fort. „Je weiter ich kam," erzählte nachmals Kellermann selbst der Gattin Junot's, „ohne eine englische Kokarde zu treffen, desto mehr wuchs mein Vertrauen und ich gewann eine Zuversicht, die vollkommen war, als ich im Hauptquartier des Feindes anlangte, und die mir erlaubte, mit völliger Gleichstellung zu unterhandeln, denn ich sah, daß die Engländer über ihre Lage nicht ruhig waren." — Nachmittags erreichte Kellermann die englischen Vorposten, die eben da standen, wo sie sich den Tag zuvor befunden hatten. **) Foy erzählt uns nun: „Als er bei den englischen Vorposten eintraf, war Alles in außerordentlicher Bewegung; die Garden feuerten aus ihren Flinten und die Regimenter eilten, sich in Schlachtordnung zu stellen" ***) und

---

*) Foy, 4. Th. S 186.
**) Memoiren d. Herzogin v. Abrantes, 12. Bd. S. 62.
***) Foy, 4. Th. S. 186.

die Herzogin von Abrantes berichtet: „Die Besorgniß der Engländer war so groß, daß Kellermann, troß seines Schnupftuches auf der Säbelspitze, an 30 Schüsse auszuhalten hatte." *) Hierbei bemerkt Foy: „Diese unfreiwillige Bewegung des Erstaunens und Lärmschlagens ließ Kellermann vermuthen, daß man in der englischen Armee noch nicht das Zutrauen und die Sicherheit des Sieges besitze." **) — Endlich wurde Kellermann als Parlamentair erkannt, zum englischen Feldherrn geführt ***) und mit der größten Auszeichnung empfangen. †)

Kellermann stellte den, von seinem Feldherrn ihm aufgegebenen Antrag. ††) Dalrymple konnte nicht das Vergnügen verbergen, welches er über den Vorschlag der Franzosen empfand. †††) Er ergriff begierig die ihm gegebene Gelegenheit, ohne Schwertschlag sich der französischen Armee in Portugal zu

---

*) Memoiren der Herzogin v. Abrantes, 12. Bd. S. 62.

**) Foy, 4. Th. S. 186.

***) Memoiren der Herzogin v. Abrantes, 12. Bd. S. 62.

†) Thiebault; europ. Annal., 1819, 1. Bd. S. 327.

††) Toreno, 2. Th. S. 57. — Geschichte des Krieges in Spanien, Portugal und dem südlichen Frankreich in den Jahren 1808 bis 1814 von John F. Jones. (Deutsche Uebers.) Braunschweig bei Meyer, S. 28 – 29. — u. A.

†††) Foy, 4. Th. S. 187.

entledigen; *) da er aber weder den Zustand der Armee, noch des Landes kannte, so trug er Wellington auf, mit dem General Kellermann zu unterhandeln. **) Wellington unterzog sich diesem Geschäfte. Er sah es nicht ungern, daß ihm im Gefolge einer Konvention allein die Ehre blieb, Portugal befreit zu haben.

Kellermann bewies bei seiner Unterhandluug ungemein viele Klugheit und Gewandtheit. ***) Er spricht englisch wie französisch, aber er ließ sich dieses nicht merken. Bei der Lage der franz. Armee war Alles erlaubt, und gute Kriegslist. Er machte sich daher auch kein Gewissen daraus, daß er sich stellte, als verstünde er nichts. Die List war ihm von großem Nutzen. Er konnte dem geheimnißvollsten Gange der besonderen Unterredungen der englischen Generale folgen und glücklich die kurzen Phrasen und Aeußerungen auffangen, welche die Gedanken und die Befürchtung der Briten ausdrückten. Kellermann merkte sich namentlich folgende Aeußerungen: „Wir sind in keiner guten Lage; wir wollen ihn hören; — die Truppen des Sir John Moore können so gar schnell noch nicht ein=

*) Geist der Zeit, 1823, Decemberheft, S. 306—307.
**) Foy, 4. Th. S. 187.
***) Geist der Zeit, 1823, Decemberheft, S. 307.

treffen; — es ist ungewiß, ob ein so beträchtliches Armeecorps auf einer so gefährlichen Klippe ausgeschifft werden kann; — das stürmische Wetter verhindert die leichte Kommunikation mit den Transportschiffen; — dauert dieses schlechte Wetter lange, so sterben wir vor Hunger; — unsere Lage ist kitzlich; — das Corps von Sir John Moore ist noch nicht zu Figueira eingetroffen; *) — von den Portugiesen kann man keine Hilfe erwarten; — das gute Benehmen der Russen ist beunruhigend für uns u. s. w. **)

*) Die Herzogin von Abrantes schreibt an einer Stelle: „Man meldete, daß das Essen aufgetragen sey, und der General Kellermann, welcher durch Sir Hew Dalrymple dazu eingeladen wurde, setzte sich mit an die Tafel. Die Mahlzeit war heiter, aber sehr frugal; dieß ließ den General Kellermann vermuthen, daß das, was man von dem Mangel an Lebensmitteln der Engländer sagte, wahr sey. Während man bei der Tafel saß, kehrte ein Offizier, der nach Figuera geschickt worden war, zurück. Da bisher nichts hatte vermuthen lassen, daß Kellermann Englisch verstände, fragten die beiden Generale (Dalrymple und Wellington) den Offizier hastig, was es Neues gäbe. Er antwortete: „Sir John Moore ist noch nicht in Figuera angekommen.“ (Memoiren, 12. Bd. S. 63.)

**) Memoiren der Herz. v. Abrantes, 12. Bd. S. 62—63. — Thiebault; europ. Annal., 1819, 1. Bd. S. 327. — Foy, 4. Th. S. 187.

Kellermann benutzte diese unvorsichtigen Äußerungen einiger Briten, die Hilfsmittel und die Raschheit im Handeln bei den Franzosen hoch geltend zu machen und besonders die wirksame Hilfe, welche diese von der mit ihnen verbündeten russischen Schiffsmannschaft ziehen könnten. Als man nach Verhandlung einiger Stunden zu dem Abschlusse einer vorläufigen Uebereinkunft eines Waffenstillstandes schritt, *) sprach der französische Unterhändler von dem Interesse der Alliirten.

„Wie!" rief Wellington, „Sie wollen die russische Flotte in ihren Vertrag einbegreifen?"

„Sie ist uns verbündet," erwiderte Kellermann, und wir können sie nicht aufgeben. Uebrigens ist es mir sehr lieb, wenn sie dieselbe ausschließen, denn Sie zwingen sie dann, sich zu erklären; sie wird ihre Equipagen landen; wir haben dann 10,000 Mann guter, frischer Truppen, wir ziehen unsere Garnisonen an uns und ehe 3 Wochen vergehen, haben wir Portugal befreit.

Die englischen Generale zogen sich abermals zurück und der General Kellermann hörte sie sagen: „Das Alles ist sehr gut, aber die 10,000 Russen. (All that is very well, but the ten tousand Russians!")

---

*) Foy, 4. Th. S. 187.

Endlich wurden die Präliminarien geschlossen *) und unterzeichnet. **) Die wesentlichsten Bedingungen der Uebereinkunft waren folgende:

Die französische Armee werde Portugal räumen.

Dieselbe solle nach Frankreich transportirt werden, und zwar mit ihren Waffen, Pferden, Munition und Gepäcke, vermittelst englischer Transportmittel.

Sie könne in keinem Falle als kriegsgefangen angesehen werden.

Alle Portugiesen oder in Portugal ansässigen Franzosen sollten wegen ihres politischen Betragens nicht beunruhigt werden und diejenigen, die es wollten, der Armee folgen und sich mit ihrem Eigenthum in einer bestimmten Frist außerhalb Landes begeben können.

Die zu Lissabon befindliche russische Flotte solle daselbst als wie in einem neutralen Seehafen bleiben, und wenn sie auslaufen wolle, nicht eher als nach dem Herkommen des Seerechts, das heißt erst 48 Stunden nach ihrer Abfahrt, verfolgt werden können.

---

*) Gewiß ist es — schreibt die Herzogin von Abrantes — daß die Russen, ohne es zu wollen, uns sehr nützlich waren.

**) Memoiren d. Herzogin v. Abrantes, 12. Bd. S. 63–64.

Der Fluß Sizandro solle die Demarkationslinie zwischen beiden Armeen bilden; Torres Vedras solle weder von der einen noch von der andern Seite besetzt werden.

Die bewaffneten Portugiesen sollen nicht über Leiria und Thomar hinaus streifen.

Die Feindseligkeiten sollen gegenseitig nicht ohne 48 Stunden zuvor geschehene Aufkündigung wieder angefangen werden können.

Die Garnisonen in den von der französischen Armee besetzten festen Plätzen sollen in der gegenwärtigen Konvention mitbegriffen seyn, wenn sie nicht vor dem 25. des laufenden Monats kapitulirt haben ꝛc. ꝛc.

Auf diesen Grund sollte ein Schlußvertrag zwischen den Obergeneralen der beiden Heere und dem Admiral der engl. Flotte eingegangen werden und bis zum wirklichen Abschluß sollten die Waffen ruhen.

Der französische Unterhändler trug Sorge, weil das Kabinet von S. James den Kaiser Napoleon nicht diplomatisch anerkannt hatte, daß die Titel seines Monarchen in dem vorläufigen Traktate mit eingerückt würden. *)

---

*) Thiebault; europ. Annal., 1819, 1. Bd. S. 327—328. — Foy, 4. Th. S. 187—188. — Toreno, 2. Th. S. 57. — C. Venturini, 1. Th. S. 365—366. — Napier, tom. I. pag. 285—290.

Der General Kellermann kehrte hierauf in das französische Hauptquartier zurück, begleitet bis zu den französischen Vorposten durch Mylord Burghers, der ihn mit Artigkeiten überhäufte, eben so wie alle englischen Offiziere, welche durch seinen hohen militairischen Ruf schon voraus von ihm eingenommen waren. *)

Der General fand sich am 23. Morgens bei der französ. Armee zu Cabeza de Montachique ein. **)

*) Memoiren der Herzogin v. Abrantes, 12. Bd. S. 64. — Die Frau Herzogin setzt bei: „Ich muß hier noch eine Thatsache erzählen, die General Kellermann mir mitgetheilt. . . . Der Oberst Taylor, ein in der englischen Armee sehr geachteter Offizier, war bei Vimeiro geblieben. Sein Pferd (von dunkelbrauner Farbe) wurde aufgegriffen und dem General Kellermann gebracht. Sobald die Engländer dieß erfuhren, baten sie Kellermann, ihnen dieß Pferd zu überlassen, damit es dem Regimente zurückgegeben und dort zum Andenken seines Herrn gepflegt und gewartet werde. Zugleich baten sie, das Lösegeld zu bestimmen. Kellermann weigerte sich dessen und schickte das Pferd zurück, ohne nur eine Guinee dafür annehmen zu wollen. Doch die Engländer wählten ein Pferd von erster Race und beauftragten den General Wellington, es dem französischen General anzubieten, was er auch mit jener Leichtigkeit und Anmuth that, welche die Engländer allen ihren Privathandlungen zu verleihen wissen." (Memoiren, 12. Bd. S. 62—63.)

**) Foy, 4. Th. S. 188.

Man fühlt, wie begierig die französischen Generale auf die Nachricht seyn mußten, die er mit sich brachte, und wie glücklich sie sich erachteten, als man erfuhr, wie sehr er alles durchgesetzt, was man nur hoffen konnte. *) Als Junot den Erfolg der Sendung Kellermanns vernommen, wünschte er sich noch mehr Glück, gerade ihn erwählt zu haben. Aber der General hatte mit eben so viel Gewandtheit als Kraft gehandelt, und sein Benehmen war edel und würdevoll gewesen. **)

Denselben Tag rückte Junot mit den Grenadieren, den reitenden Jägern und einigen andern Truppenabtheilungen, nebst den Verwundeten, in Lissabon ein. ***)

Es war Zeit. Groß war bis dahin der Schrecken unter den Gliedern und Beamten der Regierung und besonders unter der großen Anzahl der Portugiesen, welche sich der französischen Sache angeschlossen hatten. Einige derselben hatten sich versteckt, andere waren auf die Flotte geflüchtet. Die Minister versammelten sich im Arsenal Fundicao, einem großen Gebäude am Strande. Dahin hatte

*) Thiebault; europ. Annal., 1819, 4. Bd. S. 327.
**) Memoiren der Herzogin v. Abrantes, 12. Bd. S. 65.
***) Thiebault; europ. Annal., 1819, 1. Bd. S. 328.

sich die Schloßgarnison begeben und sorgte von dort aus für die Erhaltung der Ruhe der Stadt. Die Kriegsfahrzeuge waren so nahe an die Küste gelegt, daß man durch solche beim ersten Signal des Aufstandes der Gefangenen auf den Pontons diese in den Grund bohren und jenseits des Tejo die Kaien von Lissabon und die an das Meer stoßenden Gassen beherrschen konnte.

Diese Vorsichtsmaßregeln waren durch die Umstände gerechtfertigt, denn die Bevölkerung von 200,000 Einwohnern Lissabons kochte über vor Haß und Hoffnung der Herstellung der alten Verhältnisse. Den 20. vernahm man den Ausgang des Gefechtes bei Roriça. Die Einwohner liefen zusammen auf dem Rocio, auf dem Handelsplatze und in andern Straßen am Flusse, wo man wider die Franzosen schreiend seine Wuth aussprach. Es waren nicht die Bomben des Schlosses, nicht die Kugeln der Flotte, welche den Tumult zerstreuten. Es bedurfte dazu nur eines so rechtschaffenen Mannes als des Generals Travot, welcher erschien. Die Portugiesen ehrten Travot, weil er in keiner Expedition gegen ihre Landsleute, die aufgestanden, Dienste geleistet hatte, und weil er als Kommandant von Oeyras statt die Einquartierten zu drücken, die Unglücklichen mit Geld und Rath unterstützt hatte. In damaliger Lage wagte er sich mitten

unter die Volksgruppen, begleitet vom General Fuzier und einigen Offizieren. Er redete mit Herzlichkeit und beschwor die Leute, ruhig zu bleiben. Die Heiterkeit seines Gesichtes machte Eindruck auf die Menge und jeder kehrte friedlich nach seinem Hause zurück.

Aber die Gefahr blieb dringend. *) Schon seit mehreren Tagen hatte kein französischer öffentlicher Beamter auf dem festen Lande zu übernachten gewagt. Nur General Travot, Graf Novion, General Fuzier und der Civilbeamte Luuyt bildeten hierin Ausnahmen. Sie hatten keine dieser Vorsichtsmaßregeln, so dringend dieselben schienen, für sich angewandt, ja selbst ein solches Sicherheitsgefühl zu Tage gelegt, daß man sie Tags wie Nachts die Stadt zu Pferd und zu Fuß durchlaufen gesehen. — Jeder Augenblick drohte den Ausbruch des Aufstandes in der ganzen Stadt, welchen zu befürchten es genügt, die Vorgänge seit Junot's Abmarsche und die durch die Nachricht der Ankunft einer Kolonne Spanier und Insurgenten zu Setubal bewirkte Stimmung zu kennen. **) Der General Travot glaubte, von Almada nach Lissabon das Bataillon des 31. leichten Regiments kommen lassen zu müssen, ob-

*) Foy, 4. Th. S. 188—189.
**) Thiebault; europ. Annal., 1819, 1. Bd. S. 328.

gleich der Feind Setubal besetzt hatte und die ganze Gegend am linken Ufer des Tejo von den insurgirten Bauern überschwemmt war. Noch kam die Neuigkeit von der Schlacht von Vimeiro hinzu, welche der Generalintendant der Polizei als einen Sieg verkündigte, wiewohl die andern Nachrichten von einer Niederlage sprachen. *) Wenn auch das feste Benehmen Travot's, die Macht einer verdienten Achtung, auch die Polizeimaßregeln des Generalintendanten Lagarde ꝛc. das Volk in den Schranken noch gehalten hatten; wenn es schon viel gewesen war, 8 Tage über die Ordnung in Lissabon gehandhabt und von der ersten Wirkung der Nachricht des Mißlingens der französischen Waffen bei Vimeiro errettet zu haben, so konnte man sehr begreiflicher Weise bei den gegenwärtigen Umständen keine dauernde Wirkung von den gebrauchten Hilfsmitteln hoffen **) und der Aufstand wäre ausgebrochen, wenn nicht Junot noch bei Zeiten mit seinem Corps in Lissabon angekommen wäre. ***) Als am 23. das Gerücht in der Stadt erscholl, daß die französischen Truppen zurückkämen, gingen viele Einwohner ihnen bis Campo grande entgegen, in der Un-

---

*) Foy, 4. Th. S. 189.
**) Thiebault; europ. Annal., 1819, 1. Bd. S. 228—229.
***) Toreno, 2. Th. S. 58.

gewißheit, ob sie Franzosen oder Engländer sehen würden. *)

Die Ankunft Junot's und der ihm folgenden Truppen, nebst der Nachricht der Unterzeichnung der vorläufigen Uebereinkunft zwischen der französischen und englischen Armee beruhigten in etwas die Stadt, **) indem dadurch der Patriotismus der Einwohner genöthigt ward, seine kühnen Absichten zu unterdrücken. ***)

Den 24. gingen die Truppen, welche Travot nach Lissabon hatte kommen lassen, zur Verstärkung des Generals Graind'orge über den Tejo zurück. †)

Dieser General hatte ein Lager zu Almada, die Forts Bugio, Palensla und andere besetzt u. s. w., um das linke Ufer des Tejo zu vertheidigen. ††) Der Major Dulong namentlich benahm sich dabei vortrefflich. Er nahm unter andern eine englische Peniche bei Trafaria durch List und Muth, welche nicht nur den unruhigen Geist der Einwohner aufstachelte, sondern auch das Ausreißen von Truppen der französischen Armee aufreizte und begünstigte;

---

*) Foy, 4. Th. S. 189.
**) Thiébault; europ. Annal., 1819, 1. Bd. S. 329.
***) Toreno, 2. Th. S. 58.
†) Thiébault; europ. Annal., 1819, 1. Bd. S. 329.
††) Foy, 4. Bd. S. 164. — u. A.

und mit nur 1500 Mann bot er zuletzt von seinem Lager und den Anhöhen von Almada vielen tausend Portugiesen und Spaniern die Spitze. *)

Kaum war die vorläufige Convention bekannt, als der portug. General Berardin Freire bittere Vorstellungen dagegen machte, indem er anführte, daß man in der Convention weder von ihm, noch von seiner Armee, noch von der Junta zu Oporto, noch endlich von dem Prinzen Regenten von Portugal nur das Geringste erwähnt habe. Wiewohl diese Reclamation einigermaßen gerecht war, so hörte man doch nicht darauf. **) Dalrymple war nur für die Spanier und seine Sache eingenommen, nach Portugal gekommen. Gegen die Portugiesen zeigte er Verachtung und setzte selbst die Junta von Oporto, die den Aufstand von Portugal veranlaßt und geleitet hatte, und selbst vom englischen Gouvernement als die damalige gesetzliche Autorität in Portugal anerkannt war, gänzlich bei Seite. ***)

Der englische Feldherr sendete den Generalquartiermeister Murray auf die englische Flotte und ließ dem Admiral Carl Cotton die Artikel der vorläufig abgeschlossenen Convention überreichen. Der Admi-

*) Thiebault; europ. Annal., 1819, 1. Bd. S. 329—330.
**) Toreno, 2. Th. S. 58. — Napier, tom. I. pag. 290.
***) Geist der Zeit, 1823, 11. H. S. 307.

ral erklärte aber, sich in diese Sache nicht mischen zu wollen, und daß er einen Separat-Vertrag mit dem russischen Admiral abschließen werde. *) Auch wollte er die Neutralität des Hafens und der russischen Schiffe vorweg nicht anerkennen, die Dalrymple zugestanden. **) Er hatte seit 8 Monaten diese Flotte eingeschlossen. Er hatte nicht unterlassen, seine Regierung über das Verhalten in gewissen, möglichen Fällen zu befragen, und ihm war die Antwort geworden, die Schiffe zurückzubehalten und die Mannschaft nach Rußland zu schicken. Diese Instruction hatte die Admiralität schon früher ertheilt, ehe eine englische Armee in Portugal gelandet war und gesiegt hatte. ***)

Am 26. sollten die drei Obergenerale, als Dalrymple, Cotton und Junot, sich zu Mafra oder Cascaes vereinigen, um zum endlichen Abschluß zu kommen; allein Mafra entfernte den Admiral Cotton zu sehr von seiner Flotte, und Cascaes den General Dalrymple von seiner Armee. Die Zusammenkunft fand daher nicht Statt; die Unterhandlungen wurden zu Lissabon zwischen dem General Kellermann und dem Generalquartiermeister Murray fortgesetzt; die Mittheilungen an Dalrymple und Cotton

*) Napier, tom. I. pag. 200.

**) Toreno, 2. Th. S. 58. — Foy, 4. Th. S. 189.

***) Foy, 4. Th. S. 189 — 190.

geschahen durch Vermittelung von Offizieren der beiderseitigen Armeen. *)

Bald aber erhoben sich Schwierigkeiten; sie vermehrten sich Schlag auf Schlag, und mehrere Male war der völlige Abbruch der Verhandlungen nahe. Die erste Schwierigkeit betraf die russische Flotte und die Verweigerung Cotton's, sie in den endlichen Vertrag zu begreifen, was Junot verlangte. **) Junot sagte daher zu den Russen: „Sie haben 6500 Mann Besatzungstruppen auf ihren Schiffen und bedürfen nur 1000 Mann zur Bedienung ihrer vor Anker liegenden Flotte. Bilden sie daraus 6 starke Bataillone. Mit dieser Verstärkung erwarte ich entweder Hilfe aus Frankreich, oder die stürmische Jahreszeit, wo die Blokirung aufhören muß, oder einen Tractat, welcher mich und die Flotte rettet.“ ***) Allein der russische Admiral, der sich nie zu Gunsten der Franzosen hatte aussprechen, oder für sie handeln wollen, und den man in Portugal selbst als den Franzosen wenig günstig ansah, erklärte, daß er der Dazwischenkunft des französischen Obergenerals nicht bedürfe, und daß er insbesondere für sich unterhandeln würde. Nach He-

*) Thiebault; europ. Annal., 1819, 1. Bd. S. 330.
**) Derselbe, S. 330—331. — Foy, 4. Th. S. 190.
***) Foy, 4. Th. S. 191.

dung dieser Schwierigkeit folgten mehrere andere; die Unterhandlung wurde mühsam. *)

Um diese Zeit rückte die englische Armee bis Bamalhal vor. Am 28. marschirte ein Theil derselben nach Torres Vedras, der andere kampirte hinterwärts dieser Stadt. **) Die Flotte mit Moore's Corps warf am 23. und 24. in der Mündung des kleinen Flusses Maceira die Anker aus. Die Landung der Truppen, welche mit dem 25. begann, war hier von außerordentlichen Schwierigkeiten und selbst von bedeutenden Gefahren begleitet. Das Wetter war stürmisch und die Brandung an dem hohen Ufer außerordentlich heftig. Eine bedeutende Anzahl Böte schlug um bei der Landung, und nur den muthigen und unermüdlichen Anstrengungen der Seeleute war es zu danken, daß die Unglücksfälle, welche statt hatten, auf eine verhältnißmäßig geringe Zahl beschränkt blieben. Man sah die englischen Matrosen, angefeuert durch das Beispiel ihrer Offiziere, bis an die Schultern in den Fluthen waten und die Böte, so wie sie von der Brandung an den Strand geworfen wurden, an das feste Land ziehen. Auch mehrere Pferde

*) Thiebault; europ. Annal., 1819, 1. Bd. S. 230—231. — Memoiren d. Herz. v. Abrantes, 12. Bd. S. 65—66.

**) Napier. tom. I. pog. 291—292.

gingen zu Grunde, als sie, lahm und steif durch die lange Haft auf den Schiffen, an das Ufer zu schwimmen genöthigt waren. Diese Schwierigkeiten verzögerten die Ausschiffung so sehr, daß die Landung der sämmtlichen Regimenter erst am Abend des 29. vollständig bewerkstelligt war. Es setzte sich dann Alles auf Torres Vedras und gegen Lissabon in Bewegung. *)

Die von Bernardin Freire befehligten Portugiesen drangen vor bis Incarnation bei Mafra. Man gab dem portugiesischen Corps unter Bacellar Befehl, von Santarem aus durch eine Schiffsexpedition die hannoverische Legion zu Saccavem zu überfallen. Der Graf von Castro Marim marschirte von Evora mit 6000 Mann vereinter Alemkejer und Algarbier nach der Mündung des Tejo zu. Der Oberst Lopez blokirte Palmela und besetzte Setubal mit Rotten von so wilden Bauern, daß sie den vom General Graind'orge als Parlamentair an sie abgeschickten Adjutanten Maliere ermordeten. **)

Wellington drang in Dalrymple, ohne weiteres das Wiederbeginnen der Feindseligkeiten an Junot anzuzeigen, wenn er sich nicht füge, ***) und der

---

*) Beamisch, 1. Th. S. 151—153.

**) Foy, 4. Th. S. 190.

***) Napier, tom. I. pag. 292.

Admiral Cotton drängte Dalrymple, einen Theil des Corps von Moore nach Setubal zu verlegen, um zu den Portugiesen in Alemtejo zu stoßen, wodurch den Franzosen der Rückzug nach Elwas abgeschnitten werden würde. *)

Junot war freilich sehr aufgebracht, daß man ihn wieder feindselig behandeln wollte, aber namentlich war er erzürnt über den russischen Admiral, der gleichgiltig über sein Schicksal, ihm jede Hilfe eigensinnig versagt hatte, und wegen welchem er gerade Gefahr lief, daß sich die ganze Unterhandlung zerschlug. In seinem Unmuthe dachte er sogar daran, den Kampf wieder aufzunehmen und mit aller Kraft fortzusetzen. **) Doch nahm er, da die russische Angelegenheit abgemacht war, statt des Schwertes, wieder die diplomatische Feder zur Hand und eröffnete mit Sir Hew Dalrymple eine gesonderte Unterhandlung, während Murray mit ausführlichen Vollmachten versehen, tägliche Conferenzen mit Kellermann hielt. ***)

Man rückte sich näher und auch der Abschließung der Definitiv-Convention. Man gelangte dahin, sich

---

*) Foy, 4. Th. S. 190—191.
**) Toreno, 2. Th. S. 58—59. — u. A.
***) Napier, tom. I. pag. 292—293.

über einige Modifikationen zu verständigen, welche die Seltenheit und Schwierigkeit der Transportmittel veranlaßte, reduzirte die Zahl der mitzunehmenden Reiter- und Artilleriepferde auf 600. Auch wurde verabredet, daß die französischen Kaufleute, so in Lissabon seßhaft, ihr Vermögen nicht in Waaren mitnehmen könnten; wiewohl ein Verkauf in diesen Momenten den Erlös beinahe auf nichts stellte u. s. w. *)

Ein Zug von Junot verdient hier noch angeführt zu werden.

In einer der letzten Unterredungen, in denen der definitive Abschluß der Convention ausgearbeitet ward, schien einer der englischen Unterhändler etwas in Frage zu ziehen, was längst als entschieden gegolten hatte. Sogleich antwortete ihm Junot im Feuer einer der Aufwallungen, die eines großen Eindruckes nicht ermangeln, und beweisen, daß man sich über eine unglückliche Lage zu erheben vermag: „Denken Sie nicht mein Herr, daß, indem sie diesen Vertrag unterzeichnen, Sie mir eine Gnade erzeigen; unter dieser Gestalt empfange ich nichts, weder von Ihnen, noch von irgend Jemand

*) Foy, 4. Th. S. 191 – 192. – Thiébault; europ. Annal., 1819, 1. B. S. 331.

auf der Welt. Ueberdieß ist es weit entfernt, daß Ihnen nicht eben so viel daran liege, denselben zu unterschreiben, als mir; daher sprechen Sie ein Wort, so ist meine Wahl getroffen; ich zerreiße den Vertrag; verbrenne die Flotte, Marine, Arsenal, Börse und alle Magazine; sprenge die Kastelle und alle Befestigungen in die Luft; zerstöre die Artillerie; vertheidige Lissabon Schritt vor Schritt; lasse Alles verbrennen und in Rauch aufgehen, was ich aufgeben muß; zwinge Sie, jede Straße mit Strömen Blutes zu erkaufen, und mache mir zuletzt noch Luft durch ihre Armee; oder aber, indem ich Alles, was in meiner Gewalt ist oder darin gelangen kann, in dieser Zerstörung begreife, begrabe ich mich mit den Ueberbleibseln meiner Armee unter den Trümmern des letzten Viertels der Stadt, und dann werden wir sehen, was ihr Alliirter und Sie gewonnen haben werden, mich auf dieses Äußerste zu treiben, und ob das Spiel nicht wenigstens gleich ist, wenn ich Ihnen im Tausch gegen meine Armee eine der ersten Hauptstädte von Europa Anstalten von der größten Bedeutung, 5000 Spanier, viel baares Geld *) und alle Reichthümer Portugals überlasse."

*) Thiebault bemerkt hierbei: „Wir hinterließen in baarem Gelde und in ungeprägtem Golde und

Endlich, nachdem die Abfassung znm öftern umgeschrieben worden, unterzeichnete man deu 30. August den Räumungsvertrag. Den 1. September wurde derselbe, mit den Ratificationen versehen, zurückgebracht, auch der zum englischen Generalstab gehörige Oberst Duncan an General Junot als Geissel übersandt, so wie der französische Generaladjutant Desreches in gleicher Eigenschaft an General Dalrymple. *)

Die Convention bestand aus 22 Artikeln und einem Anhange von 3 Artikeln und beruhte auf den Grundlagen des vorher abgeschlossenen Waffenstillstandes und Vertrages zu Vimeiro. Die Franzosen wurden nicht als kriegsgefangen betrachtet und die Engländer mußten sie an die westliche Küste Frankreichs zwischen Rochefort und L'Orient transportiren. Die Garnisonen der Festungen wareu mit im Tractate begriffen. **)

Dieses war die bekannte Convention von Cintra. In dem schönen Landhause des Marquis von Marialva wurde sie abgeschlossen. ***)

Silber 9 Millionen Franken in den Kassen und in der Münze von Lissabon."

*) Thiebault; europ. Annal., 1819, 1. Bd. S. 331 — 333.

**) Toreno, 2. Th. S. 59.

***) Bilder aus dem Kriegsleben v. Moyle Sherer, S. 36.

Der russische Admiral traf den 3. September mit dem englischen eine besondere Uebereinkunft, wodurch er seine Flotte Großbritanien zur Aufbewahrung überließ bis sechs Monate nach dem zwischen beiden respectiven Regierungen abzuschließenden Frieden. Die Mannschaft sollte übrigens nach Rußland gebracht werden. *) — Der russische Admiral Siniavin, seine Offiziere, Matrosen und Seesoldaten wurden auf englischen Schiffen nach Rußland gebracht. Seine Flotte, die er auslieferte, bestand aus 10 Kriegsschiffen: eines von 80, sechs von 74, eines von 66, eines von 60 und eines von 26 Kanonen. **)

Der Name und das Interesse der Prinzen Regenten von Portugal und der höchsten, in seiner Abwesenheit regierenden, Junta wurden im Vertrage von Cintra nicht erwähnt. Man dachte nicht daran, die Freiheit der portugiesischen Matrosen, Soldaten und Deputirten zu bedingen, welche in Frankreich zurückgehalten worden waren. Die englischen Generale zogen die Portugiesen bei diesem Tractat nicht zu Rathe, da sie nicht mit ihnen den Kampf ausgefochten hatten, aber jene unterließen nicht, sich über den Tractat, als sie ver-

---

*) Toreno, 2. Th. S. 59.
**) Oesterr. mil. Zeitschrift, 1818, II. H. S. 183.

letzend, zu beschweren. Bernardin Freire d'Andrade und Graf Castro Marim protestirten wider manche Bestimmungen jenes Vertrages und besonders, daß solcher wider die Souverainität des Prinzen Regenten, Ungestraftheit und Sicherheit allen und jeden Anhängern der französischen Partei versprochen habe. Auch die Einwohner von Lissabon schalten und murrten, weil sie annahmen, daß die französische Armee die Schätze des Reiches mit sich führen würde. Das Schelten und Murren verlor sich in der durch die Befreiung des Landes veranlaßten lärmenden Freude. *)

Am 3. September reiste Delagrave (de la Grave), Adjutant Junot's, von Lissabon ab, dem Kaiser die Abschrift des Vertrages und den Bericht des Generals Junot zu überbringen. Er kam in den ersten Tagen des Octobers nach Paris, des schlechten Wetters wegen hatte er sehr lange auf der Ueberfahrt zugebracht. **)

Den 2. September übergaben die Franzosen die Forts Cascaes, San Juliao und Bugia an die Briten, und es wurden die Befehle zur Uebergabe

---

*) Foy, 4 Th. S. 192.
**) Memoiren d. Herz. v. Abrantes, 12. Bd. S. 69—70. — Thiebault; europ. Annal., 1819, 1. Bd. S. 333.

derjenigen von Elvas, Almeida und Peniche ausgefertigt. *) Der englische General Beresford mit dem 3. und 42. Regimente besetzte die erstgenannten Forts. **) Die englische Armee rückte näher an Lissabon und ihre Vorposten besetzten am 2. September Oeras. ***)

---

*) Thiebault; europ. Annal., 1819, 1. Bd. S. 333.

**) Napier, tom. I. pag. 294.

***) Derselbe, tom. I. pag. 296—297.

Beilagen

zum dreißigsten Kapitel.

Beilage I.

Schreiben Junot's an den russischen Admiral Siniavin.

„Hauptquartier Lissabon,
den 9. August 1808.

„Mein Herr Admiral!

„Da die Lage, in der ich mich befinde, mit jedem Tage schwieriger wird, so fordert meine Pflicht wie meine Ehre, bestimmt zu wissen, ob ich bei Ihnen nicht auf einige Unterstützung rechnen kann, und welches Ihre Absichten sind.

„Es ist meine Pflicht, weil der Kaiser, mein Gebieter, glaubt, daß eine bedeutende Flotte, welche der Kaiser von Rußland zu seiner Disposition gestellt hat, nothwendiger Weise in einer so kritischen Lage seine Landarmee mit allen möglichen

Mitteln unterstützen muß, wie wieder das Heer die Flotte, und wie dieses auch bisher geschehen ist.

„Meine Ehre fordert es, denn wenn das Geschick der Waffen mir nicht günstig ist, wird man zu den Mitteln, die ich selbst besaß, auch noch die hinzufügen, welche mir natürlich eine verbündete Flotte bieten mußte, die, 9 Schiffe stark, in einem dem Feinde durchaus unzugänglichen Hafen lag.

„Mein Gebieter und der Ihrige müssen daher wissen, daß die russische Flotte mir nicht die geringste Unterstützung gewähren wollte. — Die Krieger, welche meine Lage beurtheilen werden, müssen wissen, daß ich nicht nur auf allen Seiten von Feinden umringt war, sondern daß auch eine Escadre, verbündet mit Frankreich und im Kriege mit England, sich in dem entscheidendsten Augenblicke, einer feindlichen Flotte gegenüber und bei einer Landung zahlreicher engl. Truppen, für neutral erklärt hat, und mir durch ein solches Benehmen schädlicher geworden ist, als hätte sie mir, außerhalb des Hafens, feindlich gegenüber gestanden, indem dadurch auf die öffentliche Stimmung der ungünstigste Eindruck gemacht wurde. Wenn der Herr Admiral Siniavin im Kriege mit den Engländern ist, wie darf er dann nur einen Augenblick daran zweifeln, daß seine Flotte in deren Gewalt falle, sobald sie Herren von Lissabon sind? Wenn der Herr

Admiral Siniavin eine Uebereinkunft mit dem Admiral Cotton traf, — wenn seine Flotte gesichert ist, kann es dann ehrenvoll seyn, so zu handeln, ohne seinen Verbündeten davon in Kenntniß zu setzen? — Unter Männern von Ehre ist der Krieg nur ein Mittel mehr, sich achten zu lernen. Aber sich im Augenbicke der Gefahr einander verlassen, ist eine Handlung, deren ich den Herrn von Siniavin unmöglich für fähig halte; sie wäre der beiden Kaiser, Alexander und Napoleon, wie der russischen und französischen Nation gleich unwürdig.

„Hier also, mein Herr Admiral, was ich zum letzten Male die Ehre habe, Ihnen vorzuschlagen. — Gezwungen, meine ganze Armee einem ungleich stärkeren Feinde entgegen zu führen, werde ich mich wahrscheinlich genöthigt sehen, die Forts zu räumen, welche den Hafen vertheidigen. Dem zu Folge, Herr Admiral, mache ich Ihnen den Vorschlag, sie mit Ihren Truppen zu besetzen. Da die russische Escadre nicht unter den Segeln zu manöveriren hat, kann sie sehr gut den vierten Theil ihrer Equipage entbehren und selbst gegen 6—7 Schiffe, zu denen ich noch den Vasco de Gama *) hinzufügen würde, und die unter dem Schutze der Batterien von Tore Valha und Belem lägen, könnte keine feindliche

*) Ein portugiesisches Schiff, das Junot armirt hatte.

Flotte den Angriff wagen, wenn auch die Equipage der andern Schiffe zur Besetzung der Forts und Lissabons mit den französischen Truppen vereinigt würde. Die Stadt würde dadurch behauptet, die Escadre gesichert und die französische Armee kräftig unterstützt.

„Der Eifer, mit welchem ich die russische Flotte stets unterstützt habe, so oft sie meiner bedurfte, bürgt hinlänglich für meine Gesinnungen gegen dieselbe. Heute handelt es sich darum, auch die Eurer Exzellenz gegen meine Armee kennen zu lernen. Bei solchen Gelegenheiten liefern nur Thatsachen den Beweis. Zu Zeugen meines Benehmens erwähle ich alle Krieger Europa's! — Können sie mir etwas zum Vorwurf machen, so wird es nur seyn, daß ich mich lieber betrügen ließ, als ich nur den Argwohn fassen mochte, daß ich es werden könnte.

„Ich habe die Ehre u. s. w.

„Unterz.: Der Herzog von Abrantes."

Beilage II.

Uebereinkunft wegen der Räumung Portugals von den französischen Truppen.

„Die kommandirenden Generale der englischen und französischen Armeen in Portugal haben beschlossen, einen Tractat wegen der Räumung dieses Königreiches von den französischen Truppen zu unterhandeln und abzuschließen, gemäß den Bestimmungen des Waffenstillstandes vom 22. dieses. Um in ihrem Namen zu unterhandeln, haben sie unterzeichnete Offiziere ernannt, nämlich der Obergeneral der britischen Armee den Generalquartiermeister und Obersten Murray, und der Obergeneral der französischen Armee den Divisions-General Kellermann, welchen die nöthigen Vollmachten ertheilt sind, um einen Definitiv-Tractat zu unterhandeln und abzuschließen, aber unter der Bedingung der Ratification der beiderseitigen Obergenerale und des Admirals der britischen Escadre an der Mündung des Tejo. Der General und der Oberst haben ihre Vollmachten ausgewechselt, und folgende Artikel festgesetzt:

I. Artikel. Alle von den französischen Truppen besetzten Festungen und Forts des Könichreiches Portugal werden der englischen Armee übergeben, und zwar in dem Zustande, worin sie sich im Augen-

blicke der Unterzeichnung gegenwärtiger Convention befinden.

II. Artikel. Die französischen Truppen verlassen Portugal mit Waffen und Bagage, werden nicht als Kriegsgefangene betrachtet, und können nach ihrer Ankunft in Frankreich wieder dienen.

III. Artikel. Die englische Regierung hat der französischen Armee die nöthigen Transportmittel zu schaffen. Die nur genannte Armee ist einzuschiffen und nach einem französischen Hafen zwischen Rochefort und l'Orient zu bringen, diese beiden Häfen mitgerechnet.

IV. Artikel. Die französische Armee nimmt ihre ganze Artillerie von französ. Caliber nebst den dazu gehörigen Gegenständen mit sich. Alle andern Waffen und Kriegsvorräthe, so wie die Arsenale jeder Art werden der englischen Armee in dem Zustande übergeben, worin sie sich im Augenblicke der Ratification dieses Tractats befinden.

V. Artikel. Die französische Armee nimmt ihr sämmtliches Gepäcke und Alles mit sich, was man unter dem Namen von Armee-Eigenthum begreift, verfügt aber beliebig über die Gegenstände, die der Obergeneral zur Einschiffung nicht geeignet hält. Eben so können alle zur Armee gehörige Individuen über ihr Privateigenthum beliebig verfügen und mit aller Sicherheit für den, welcher es erwirbt.

VI. Artikel. Die Pferde der Kavallerie und der Offiziere jeden Ranges werden eingeschifft, und für die dazu nöthigen Transportmittel hat der englische Kommandant zu sorgen. Die Zahl der einzuschiffenden Kavalleriepferde darf 600 nicht übersteigen, und die der Offizierspferde nicht 200. Uebrigens kann die französische Armee ganz nach ihrem Gutdünken über die Pferde verfügen, welche nicht eingeschifft werden können.

VII. Artikel. Die Einschiffung findet in 3 Abtheilungen statt, wovon die letzte aus den Garnisonen der Festungen, der Kavallerie, den Kranken und dem Armeegepäcke bestehen wird. Die erste Abtheilung muß spätestens in 8 Tagen eingeschifft seyn, vom Tage der Ratification dieser Convention an gerechnet.

VIII. Artikel. Die Garnisonen von Elvas und seinen Forts, von Peniche und Palmela werden sich zu Lissabon einschiffen, die Garnison von Almeida aber in Oporto, oder im nächsten Hafen.

IX. Artikel. Alle Kranke und Verwundete, die nicht eingeschifft werden können, bleiben der englischen Armee überlassen und werden auf Kosten der britischen Regierung während ihres Aufenthaltes in diesem Lande verpflegt, jedoch sollen, nach ihrer Entfernung, diese Kosten von Frankreich wieder erstattet werden. Die Kranken und Verwundeten sind

allmälig in Abtheilungen von etwa 200 Mann, nach Frankreich zu schicken.

X. Artikel. Wenn die Transportschiffe die Truppen in den obengenannten französischen Häfen, oder auch, von der üblen Witterung genöthigt, in einem andern Hafen dieses Reichs gelandet haben, ist ihnen alles zu ihrer unverzüglichen Rückkehr nach England Nöthige zu bewilligen, so daß sie, mit Päßen versehen, nicht beunruhigt werden bevor sie in einen befreundeten Hafen gelangen.

XI. Artikel. Die französische Armee concentrirt sich zu Lissabon und innerhalb eines Umkreises von 2 Stunden um diese Hauptstadt, aber so, daß zwischen beiden Armeen immer eine Stunde Zwischenraum bleibt.

XII. Artikel. Die Forts S. Juliao, Bugio und Cacaes besetzen, nach Austausch der Ratificationen, englische Truppen. Lissabon und das Schloß, die Forts und Batterien, das Spital und das Fort des heiligen Joseph, der Hafen, so wie alle darin befindliche Kriegsfahrzeuge werden der englischen Armee übergeben, so wie die zweite Division eingeschifft wird. Die Uebergabe der Festungen Elvas, Almeida, Peniche und Palmela findet statt, sobald die dortigen Garnisonen von britischen Truppen abgelöst werden. Der Obergeneral der englischen Armee benachrichtigt die Garnisonen jener Festungen,

so wie die sie belagernden Truppen von diesem Vertrag, um den Feindseligkeiten ein Ende zu machen.

XIII. Artikel. Von beiden Theilen sind Commissaire zu ernennen, um die Ausführung dieser Convention zu beschleunigen.

XIV. Artikel. Sollte ein Artikel zweideutig seyn, so wird er zu Gunsten der französischen Armee erklärt.

XV. Artikel. Von dem Tage der Ratification dieser Convention an können noch rückständige Contributionen und Requisitionen nicht weiter durch die französische Regierung von den Portugiesen, oder andern in diesem Lande ansässigen Personen gefordert werden. Was daher seit der Invasion Portugals durch die Franzosen im December 1807 verlangt, aber noch nicht gegeben worden ist, kann nicht weiter bezogen werden; jeder Sequester auf Mobiliar- oder Immobiliar-Vermögen ist aufgehoben und die freie Verfügung darüber den Eigenthümern wieder gegeben.

XVI. Artikel. Alle Unterthanen Frankreichs oder ihm befreundeter Mächte, die in Portugal ansässig sind, oder sich zufällig daselbst befinden, sollen Schutz ihres Eigenthums und ihrer Personen finden und beliebig in Portugal bleiben, oder der französischen Armee folgen können. In beiden Fällen bleibt ihnen ihr Eigenthum und sie dürfen nach

ihrem Gutdünken darüber verfügen, es behalten, verkaufen, oder binnen Jahresfrist nach Frankreich oder auch in ein anderes Land schaffen lassen, wo sie ihren Aufenthalt wählen werden. Natürlich darf keine dieser Stipulationen commerciellen Speculationen zum Vorwande dienen.

XVII. Artikel. Kein Portugiese darf wegen seines politischen Benehmens während der französischen Occupation Portugals belangt werden, und Alle, die ihre Anstellungen beibehalten, oder dergleichen von der französischen Regierung angenommen, stehen unter dem Schutze der englischen Armee, sowohl in Rücksicht ihrer Personen, als ihres Eigenthums. Uebrigens nehmen sie Theil an den Bestimmungen des Artikels XVI.

XVIII. Artikel. Die zu Lissabon zurückbehaltenen spanischen Truppen werden dem englischen Obergeneral übergeben, der sich verbindlich macht, die Befreiung der in Spanien verhafteten Franzosen, Bürger sowohl als Militairs, zu bewirken, die an keinem Kampfe Theil genommen und nur in Folge der Ereignisse des 29. Mai und der folgenden Tage ihre Freiheit verloren.

XIX. Artikel. Die von beiden Armeen seit Eröffnung der Feindseligkeiten gemachten Gefangenen sind sofort auszuwechseln.

XX. Artikel. Für die wechselseitige Garantie dieser Convention werden von beiden Armeen und von der englischen Flotte Geisseln gegeben, vom Grade der Stabsoffiziere. Der Offizier der englischen Landarmee wird nach Ausführung der diese betreffenden Artikel zurückgegeben, und der Offizier der englischen Flotte, so wie der französische Offizier werden zurückgegeben, sobald sämmtliche französische Truppen in Frankreichs Häfen gelandet sind.

XXI. Artikel. Der Obergeneral der französischen Armee kann einen Offizier mit gegenwärtigem Tractat nach Frankreich schicken, und der englische Admiral wird ihn nach Bordeaux, oder Rochefort bringen lassen.

XXII. Artikel. Der englische Admiral läßt den französischen Obergeneral nebst seinen Offizieren auf Kriegsschiffen nach Frankreich schaffen.

Lissabon, den 30. August 1808.

George Murray. Kellermann.

Zusatzartikel.

I. Artikel. Die von den englischen und portugiesischen Truppen gefangenen Civilbeamten der französischen Armee werden nach Gebrauch, unausgelöset, zurückgegeben.

II. Artikel. Die französische Armee wird, bis zum Tage ihrer Einschiffung, aus ihren eigenen

Magazinen verpflegt. Bei den Garnisonen findet dieses bis zur Uebergabe der Festungen statt. Was in den Magazinen verbleibt, wird der englischen Armee in der üblichen Form überliefert, welche den Unterhalt der französischen Truppen und Pferde bis zu ihrer Ankunft in Frankreich über sich nimmt; jedoch unter der Bedingung, dafür entschädigt zu werden, in so weit die Kosten den Werth der der britischen Armee überlieferten Magazine übersteigen. Der auf den im Besitz der französischen Armee befindlichen Kriegsschiffen vorhandene Proviant wird hierbei mitgerechnet, so wie die Vorräthe der Festungen.

III. Artikel. Der britische Obergeneral wird die nöthigen Maßregeln ergreifen, daß die Hauptstadt ungehindert vom Lande mit Lebensmitteln versehen werden kann.

Beilage III.

Convention zwischen dem russischen Vice=Admiral Siniavin und dem englischen Admiral Charles Cotton über die russische Flotte im Tejo.

I. Artikel. Die jetzt im Tejo befindlichen russischen Kriegsschiffe werden, so wie sie in der nachfolgenden Liste angegeben sind, dem Admiral Cotton sogleich mit allen ihren Vorräthen übergeben. Sie werden nach England gesandt und von Seiner großbritanischen Majestät im Deposito behalten, um Seiner russisch=kaiserlichen Majestät binnen sechs Monaten nach Abschluß des Friedens zwischen Seiner großbritanischen und Seiner kaiserlichen Majestät aller Reußen zurückgegeben zu werden.

II. Artikel. Vice=Admiral Siniavin kehrt mit den Offizieren, Matrosen und Seesoldaten unter seinem Kommando nach Rußland, ohne irgend eine Stipulation oder Bedingung in Betreffe ihrer künftigen Dienste, zurück. Sie werden auf englischen Kriegsschiffen oder eigenen Fahrzeugen auf Kosten Seiner großbritanischen Majestät dahin gebracht.

So geschehen und beschloßen am Bord des Schiffes Twesday im Tejo, und am Bord Seiner groß=

britanischen Majestät Schiffes Hibernia, den 3. September 1808.

Unterz. v. Siniavin.
Charles Cotton."

Liste der Schiffe.

	Kanonen	Mann
Twesday, Vice-Admiral Siniavin	76	736
Skorow, Capitain Schelling	60	524
S. Helena, Capitain Bitcherskoy	74	598
S. Rafael, Capitain Rosbroff	74	610
Raetoisan, Capitain Ritschof	66	548
Silvoy, Capitain Malygrini	74	604
Mathnoy, Capitain Rosposoy	74	629
Tilafael, Capitain Bitscherskoy	80	646
Garoslaw, Capitain Kilkoff	74	537
Fregatte, Capitain Kilduin	26	222

Ein und dreißigstes Kapitel.

Inhalt. Lage der französ. Armee, Haltung der Briten und Benehmen der Portugiesen nach der Kapitulation von Cintra. — Rückkehr der französischen Armee nach Frankreich. — Rückkehr der in Portugal befindlichen Spanier. — Wiedereinsetzung der von den Franzosen aufgelösten Regentschaft in Portugal. — Allgemeine Mißbilligung der Convention von Cintra in Portugal, Spanien und England. — Prozeß über diese Convention und Ausgang desselben.

Die zum Transport der französischen Armee nach Frankreich bestimmten Fahrzeuge waren nicht sogleich zur Fahrt bereit; einigen fehlte es an Lebensmitteln, allen aber an Wasser. Die Tage, die die Franzosen noch zu Lissabon zubringen mußten, waren schwierig genug für dieselben.

Die Portugiesen waren voller Wuth, die französische Armee sich entgehen zu sehen; sie klagten

laut die Briten an, die Franzosen zu begünstigen; sie beschimpften letztere, bedrohten sie und vergriffen sich endlich an ihnen. Die franz. Armee lagerte auf den freien Plätzen und Höhen, geschützt durch Batterien, welche auf die Hauptgassen gerichtet waren. Jeden Tag fielen, trotz diesem, Bewegungen vor, die man durch Anwendung von Gewalt unterdrücken mußte; Erbitterung und Wuth erreichten ihren Gipfel. Ungeachtet ihres Elendes verließen die Arbeiter die öffentlichen Arbeiten; die Kaufleute verweigerten, den Franzosen zu verkaufen, oder von ihnen zu kaufen; nichts fanden die Franzosen auf dem Markte für sich; nicht um Gold war Fleisch zu bekommen, nicht einmal für die Truppen oder die Hospitäler; Junot und die Seinen konnten nun sehen, wie sehr sie sich eine Zeit lang über die Ruhe oder gar Zufriedenheit des Volkes von Lissabon getäuscht hatten; alle Augenblicke wurden wandernde französische Wachen angegriffen; einzelne Soldaten fielen durch Meuchelmord; eines Morgens fanden sich alle Häuser zu Belem, wo Franzosen wohnten, mit Buchstaben und Nummern bezeichnet; Priester wurden angetroffen, die sich auf die Brust schlugen, das Volk gegen die Franzosen aufzureizen und General Loison wurde mit einem persönlich gegen ihn gerichteten Angriff in seiner Wohnung bedroht, so daß Junot 4 Bataillone und 4 Kanonen um dieselbe auf-

stellen ließ. *) Den Namen Loison's, so wie den seines Obergenerals haben die Portugiesen verewigt. Den Namen des Letzteren führt noch ein unzüchtiger Tanz, und wenn die Portugiesen einen grausamen Mann bezeichnen wollen, so sagen sie, er ist ein Loison. **)

Die Vereinigung der ganzen französischen Armee in Lissabon, die Bedoppelung aller Wachen, bewegliche Kolonnen, die die Stadt die ganze Nacht durchstrichen, zahlreich und stark an Infanterie und Reiterei, beständig marschfertige Pikete, Kanonen auf allen Punkten, Ergreifung und Hinrichtung eines sogenannten Verzückten, der die Empörung gepredigt, Niederschießen von Wüthenden, die die französischen Schilde und Flaggen abrissen, durch Junot's Patrouillen und überdieß die englischen Divisionen an den Thoren von Lissabon, nichts vermochte der Gährung in genannter Stadt Einhalt zu thun. Man sah nichts mehr als drohende Gesichter; freilich wohl hatten sich trotz der Verträge Tausende von Portugiesen vom Lande einzeln in Lissabon eingeschlichen und vermehrte sich ihre Zahl täglich, und waren diese es, die dem Volke durch Bei-

*) Thiébault; europ. Annal, 1819, I. Bd. S. 333 – 335. — Foy, 4. Th. S. 193.

**) Geist der Zeit, 1823, Decemberheft, S. 296.

spiel voranschritten; ja ihre Verwegenheit ging so weit, öffentlich Bänder von rother und weiser Farbe an Armen und Hüten zu tragen, einige mit der Aufschrift: „Tod den Franzosen!“ andere als Zeichen, wie viele Feinde sie geopfert hätten. Noch mehr, man sah Leute, die an ihren Knopflöchern die Liste der Franzosen oder auch Portugiesen, die sie ermorden wollten, trugen, und zwar abgesehen von der allgemeinen Proscriptionsliste, die man zu wiederholten Malen angeschlagen fand, und über deren Inhalt man Umständlicheres zu erzählen wußte.

Wenn sich aber englische Offiziere in den Straßen zeigten, und englische Truppen durch dieselben zogen um z. B. die ihnen eingeräumten Punkte zu besetzen so ertönte ihnen Beifallklatschen; sie wurden festlich empfangen, ihnen Erfrischungen gereicht und von einer ungeheuren Menge Volkes begleitet u. dgl. Ueberall unter den Augen der Franzosen und selbst ohne den Bestellungen genügen zu können, wurden kleine Laternen zur Beleuchtung der Stadt bei dem Abgange der französischen Armee verfertigt.

Vom 9. September an hörte man unaufhörlich Pistolenschüsse, Petardenknälle; jeden Abend stiegen Raketen in den verschiedenen Stadtvierteln auf; jeder Augenblick erzeugte neue Aufschreckungen; eine auf das Aeußerste gespannte Unruhe wogte in allen Gemüthern; die Franzosen konnten von nichts mehr

benachrichtigt werden, und allein auf die militairischen Polizeimaßregeln (die in einer so großen Stadt so unzulänglich sind, besonders wenn die Truppen die Landessprache nicht reden) beschränkt, standen die Franzosen nothwendig in der unaufhörlichen Erwartung irgend eines einbrechenden Unglückes. — Was von der Polizeilegion übrig geblieben, entfernte sich den 9. und gesellte sich zu den Fahnen des Vaterlandes. *)

Der britische Obergeneral ernannte den englischen General Sir John Hope zum Gouverneur von Lissabon. Er nahm, nach dem Vertrage, am 10. Besitz von dem Schlosse von Belem und am 12. vom Schlosse von Lissabon. **) Mit diesem General und dem General Beresford verabredeten die Franzosen schickliche Maßregeln zur Verhütung unglücklicher Ereignisse und riefen eine englische Division bis Campo=Santa=Anna. ***) Sir John Hope's Festigkeit und Eifer unterdrückte jeden Aufschwung der öffentlichen Meinung und verhinderte die Verletzung des Tractates. †)

Den 11. September begann die Einschiffung der

---

*) Thiebault; europ. Annal., 1819, 1. Bd. S. 334—336.

**) Napier, tom. I. pag. 298.

***) Thiebault; europ. Annal., 1819, 1. Bd. S. 336.

†) Napier, tom. I. pag. 298—299.

Truppen der ersten französischen Division, des Drittels der Hospitäler, aller Verwaltungen, aller Mitglieder des Gouvernements für Portugal und aller Franzosen oder Portugiesen, die der Armee folgen wollten, und dauerte bis zum 12., an welchem Tage sich gleichfalls alle Offiziere des Obergeneralstabes, so wie des Hauptgeneralquartiers einschifften.

Den 13. begab sich General Junot, Herzog von Abrantes, an Bord der Fregatte die Nymphe, und der Chef des Obergeneralstabes, General Thiébault, an den der Fragatte la Filla.

In Ansehung der Einschiffung der zweiten und dritten Division, der Reiterei, des Artillerieparks, des Restes der Hospitäler überließ Junot, nachdem er die Hauptverfügungen festgesetzt hatte, den Generalen Loison, Travot, Taviel und Margaron und dem Oberordonnateur Trousset das Umständlichere mit General Kellermann, dem aller Verkehr mit den englischen Generalen, so wie die Vollziehung aller Artikel des Vertrags übertragen war, zu verabreden.

General Kellermann leistete auch noch bei dieser Gelegenheit große Dienste, die man hauptsächlich der Achtung, die er genoß, verdankte. Dahin gehört die Unterhandlung, nach welcher die Franzosen, die in Badajoz in Verwahrung gehalten, so wie die in Algarbien gemachten französischen Kriegsgefan-

genen zurückgegeben wurden, so wie der Requêtenmeister Lacuée, der in Spanien auf seiner Reise nach Lissabon, woselbst er die Stelle des Seeministers bekleiden sollte, verhaftet ward.

Den 13., Morgens, fuhren die Schiffe, beladen mit der ersten Abtheilung der französischen Armee, den Tejo hinab, vereinigten sich am 14. hinterwärts des Thurms von Bougio und lichteten am 15. die Anker.

Vom 15. bis zum 30. folgten ihnen die Fahrzeuge mit der zweiten und dritten französischen Division, der Reiterei und Artillerie. Die französischen Garnisonen von Elvas und Almeida schifften sich aber später ein; *) sie waren nicht zur gehörigen Zeit eingetroffen, um mit den übrigen Truppen eingeschifft zu werden. **)

Die im Tejo auf Pontons oder Fahrzeugen befindlichen Spanier hatte der englische Obergeneral zur Verfügung von Junot erhalten, um sie gegen die Franzosen auszuwechseln, welche in Spanien gefangen gehalten wurden, ohne daß sie am Kriege Theil genommen. Diese letzteren waren jedoch nicht zahlreich, und die Mehrsten davon schon wieder frei

*) Thiébault; europ. Annal., 1819, 1. Bd. S. 336—337.
**) Foy, 4. Th. S. 194.

gegeben. Von denen, die sich noch in Gewahrsam befanden entließ die Junta von Estremadura die ihrigen, wie oben bemerkt, gemäß den Wünschen des englischen Generals. Die in Lissabon gefangen gehaltenen Spanier beliefen sich auf 3500 Mann, bestehend aus den Reiterregimentern Santiago und Alcantara, einem leichten Bataillon von Valencia, aus Provinzial-Grenadieren und verschiedenen andern Abtheilungen, die, vollständig bewaffnet und equipirt, unter Anführung des Generals Don Gregorio Laguna, Portugal verließen und im October zu Rapita de Tortosa und Alfaques landeten. *)

So wurden die Artikel des Vertrages nach und nach alle ausgeführt. Auch die französischen Garnisonen in den Festungen wurden endlich eingeschifft, wiewohl dabei Anstände erhoben und Verzögerungen gemacht worden waren.

Als man zu Badajoz die Convention von Cintra erfahren, hielten die Spanier die Gelegenheit für günstig, um sich Elvas zu bemächtigen. Der die sogenannte Armee von Estremadura befehligende General Gallezo forderte jene Festung mehrere Male auf, sich ihm zu ergeben. Ein muthiger und wachsamer Offizier, der Bataillonschef vom Geniecorps,

*) Toreno, 2. Th. S. 60.

Girod de Novilars, hatte dort das Kommando und verwarf die Aufforderungen mit Verachtung. Den 7. September trafen 6000 Spanier mit einem starken Zug Feldartillerie, unter dem Befehle des Generals Don Jose de Arce, *) vor Elvas ein. Den 9. näherten sie sich den Werken und schickten zahlreiche Plänkler bis an den bedeckten Weg, welchen eine nur 1400 M. starke Besatzung nicht vertheidigen konnte, und vollendeten die Berennung der Festung. Der französische Kommandant räumte die Stadt, deren Werke lange vorher schon nicht mehr eine Belagerung hatten aushalten können. Er ließ eine Kompagnie in dem Fort Santa Lucia und schloß sich mit der übrigen Besatzung im Fort Lippe ein, welches die Stadt und die Gegend beherrscht. Nun erneuerten die Spanier ihre Aufforderungen und da sie keinen andern Erfolg als früher hatten, so begann ihr Kanonenfeuer von der Höhe der Serra de Maleffe. **) Obgleich der Lord Burghey, welcher von dem britischen Feldherrn bestimmt war, mit den spanischen Truppen in Portugal sich zu benehmen, den spanischen General Galuzzo von den Artikeln des Vertrages, vermöge denen die Garnison von Elvas frei und ungehindert abziehen sollte,

*) So wenigstens nennt Toreno den spanischen General.
**) Foy, 4. Th. S. 194.

unterrichtete, und obgleich Sir Hew Dalrymple an Galluzzo selbst geschrieben hatte, sich von Elvas zurückzuziehen, so nahm dieser spanische Feldherr darauf keine Rücksicht und ließ das Fort Lippe angreifen und bewerfen.

Mittlerweile war der englische Oberst Roß mit einem englischen Infanterie-Regimente nach Elvas marschirt, um aus den Händen des Kommandanten Girod de Novilars die Festung zu empfangen, und die französische Garnison nach Lissabon geleiten zu lassen. Der englische Major Colborne erschien mit der Parlamentair-Flagge und einem eigenhändigen Schreiben des Generals Kellermann bei Girod de Novilars, worauf die Convention wegen Uebernahme des Platzes auf übliche Weise zwischen beiden abgeschlossen wurde. *) Allein der spanische General vor Elvas und die Junta von Estremadura widersetzten sich lebhaft dem freien Abzuge der Franzosen. Hieraus entstand ein Briefwechsel zwischen den Betheiligten, es wurden viele und hartnäckige Erklärungen abgegeben; **) endlich gebot Sir Hew Dalrymple dem Sir John Hope, mit einem ansehnlichen Armeecorps zu marschiren, seinem Willen gehörigen Nachdruck zu geben, und selbst militairisch den Spa-

*) Napier, tom. I. pag. 313 — 314.
**) Toreno, 2. Th. S. 62.

niern ihre Absichten zu vereiteln, sollten sie es darauf ankommen lassen. Der englische Oberst Graham begab sich am 23. nach Badajoz, dem Sitz der Junta von Estremadura, zeigte die neue Anordnung seines Feldherrn an, und nun glich sich endlich Alles friedlich aus. Der Bataillonschef Girod de Novilars räumte die Forts den Briten ein und zog sich mit der Garnison von Elvas nach Lissabon, begleitet vom 22. englischen Regimente. Franzosen und Briten benahmen sich hierbei gegen einander achtungsvoll; jedoch die Schweizer fingen an, sich von den Franzosen zu trennen und ihre Fahnen zu verlassen. Bei ihrer Ankunft in Lissabon wurden die Truppen des Girod de Novilars sogleich eingeschifft. *) Dieser französische Offizier benahm sich in allen diesen Lagen als ein entschlossener und fähiger Mann, welcher immer die edelste Haltung bewahrte. Er ging am 7. October zu Schiffe. **)

In den ersten Tagen des Octobers wurde in Gemäßheit der Convention von Cintra Almeida von den Franzosen den Briten übergeben. Als Bacellars Corps nach Nieder-Beira hinabgestiegen, hatte es alle Linientruppen und den größten Theil

---

*) Napier, tom. I. pag. 314 — 216.
**) Thiebault; europ. Annal., 1819, 1. Bd. S. 337 — 338.

der Milizen mit sich fortgeführt, und war vor Almeida nur das 2. Milizen-Regiment von Guarda, im Dorfe Junca, eine halbe Meile von dem Platze stehen geblieben. Ein Theil der französischen Besatzung war am 15. August ausgefallen, hatte die Milizen überfallen, mehrere getödtet, die übrigen verjagt und einige Siegestrophäen fortgeführt. Nach dieser Schlappe hatten sich die Portugiesen begnügt, Almeida zu beobachten und die einzelnen schwachen Recognoszirungsposten der Feinde anzufallen; während ein kriegerischer Mönch, der Bruder Joseph von der heil. Mutter Gottes, mit einer Mischung von Krähenaugen, Kalk u. dgl., einige Quellen nahe beim Glacis, woselbst die französischen Soldaten bisweilen ihren Durst löschten, und eine Pfütze, aus welcher man die Hämmel und Ochsen, die der Besatzung gehörten, zu tränken pflegte, vergiftet hatte. — So wie Almeida von den Briten übernommen war, begab sich die franz. Garnison nach Oporto, geleitet von 200 Briten. Die Gegenwart von 1400 Franzosen mit den Waffen und frei, gab dem Pöbel von Oporto Veranlassung zu einem noch ärgern Volkstumult, wie der war, als man dort die portugiesische Regierung wieder herstellte. Mehr als 15,000 Menschen aus der Stadt und vom nahen Lande fielen über die französischen Soldaten her, die nicht durch die schwache englische Begleitung vertheidigt

werden konnten. *) Mehrere französische Soldaten wurden von den Portugiesen ermordet, **) die andern entwaffnet, ***) ihre Bagage wieder ausgeschifft und unter dem Vorgeben, man habe unter derselben Kirchensilber gefunden, geraubt und geplündert. †) Die überfallenen französischen Soldaten suchten sich auf die englischen Fahrzeuge zu retten; aber ihre Verfolger waren selbst so keck, ebenfalls die Fahrzeuge besteigen zu wollen, oder diese zu entern, um die Fliehenden einzuholen und niederzumachen. Der Bischof und die Obrigkeit der Stadt legten sich in das Mittel, aber ihr Einfluß hätte nicht hingereicht, wenn nicht der Engländer Robert Wilson, Kommandant eines neu errichteten portugiesischen Corps, die lusitanische Legion genannt, welche auf englische Kosten in Oporto angeworben wurde, anwesend gewesen wäre. Dieser großmüthige Feind entriß mit eigener Lebensgefahr die unglücklichen Franzosen der Wuth des Volkes, aber er konnte ihnen nur das Leben retten. ††) Die entwaffnete, geplünderte Be-

*) Foy, 4. Th. S. 195.

**) Napier, tom. I. pag. 316.

***) Thiebault; europ. Annalen, 1819, 1. Bd. S. 337. — Dieser General sagt, daß die Garnison von Almeida schwach angeführt gewesen sey.

†) Napier, tom. I. pag 316—317.

††) Robert Wilson rettete den bekannten Grafen Lava,

satzung von Almeida wurde nach der Rhede von Lissabon gebracht, wo sie am 18. October mit der Garnison von Elvas und einem Theile des 86. Regiments, welches durch einen Sturm vom Transport getrennt und wieder in den Tejo einzulaufen gezwungen gewesen war, zusammentraf. *)

Während die Schiffe mit den französischen Truppen am Eingange des Tejo lagen, ehe sie die Segel lichteten, gelang es dem Major von Bosset, Offizier bei den britischen Jägern, etwa tausend Mann zum Desertiren zu verführen, welche auch sogleich in englische Dienste traten. Davon nahm Girod de Novilars Gelegenheit, eine Protestations-Acte gegen diese Verletzung der Convention auszustellen. **)

Die letzte Abtheilung des französischen Heeres, nämlich die Garnisonen von Almeida und Elvas und diejenigen Truppen, die durch den Sturm nach Lissabon zurückgeschlagen worden waren, ging nicht vor dem 8. Dec. nach Frankreich unter Segel und ge-

---

lette aus Paris 1815. (Vergl.: Lavalettes wunderbare Rettung vom Henkertode. Von F. J. A. Schneidawind. München bei Fleischmann.)

*) Foy, 4. Th. S. 195—196.

**) Napier, tom. I. pag. 316.

langte erst vom 4. zum 9. Januar 1809 nach Quiberon. *)

Die ganze Ueberfahrt der französischen Armee, durch Stürme verfolgt, war schrecklich. Die erste Abtheilung brachte 35 bis 45 Tage damit zu und verlor mehrere Fahrzeuge mit Mannschaft und Ladung. Einige Tage abgerechnet, hatten die andern Abtheilungen keine günstigere Witterung; alle erlitten größere oder kleinere Verluste; man könnte darüber herzzerreißende Umstände anführen, aber wir beseitigen dieselben. **) Ueber 2000 Franzosen gingen auf dieser Rückfahrt nach Frankreich im Schiffbruche unter. Von 29,000 Mann, die Portugal besetzt hatten, landeten 22,000. Allein wenige Monate nachher marschirten dieselben Truppen, besser geübt und disciplinirt, gegen Spanien. ***)

Der General Junot stieg bei Rochelle an das Land, †) wohin ihm seine Gemahlin entgegen ge-

*) Foy bemerkt: „Man wählte von britischer Seite Quiberon wegen der größeren Schwierigkeiten der Ausschiffung und der geringeren Bequemlichkeit dieser Gegend zur Wiederausrüstung der Truppen, um desto länger ihre Rückkehr nach der hispanischen Halbinsel aufzuhalten." (4. Th. S. 196.)

**) Thiebault; europ. Annal., 1819, 1. Bd. S. 338.

***) Toreno, 2. Th S. 62.

†) Foy, 4. Th. S. 196.

reist war, und welche in ihren Memoiren nachmals schrieb: „So war diese bewunderungswerthe Convention von Cintra, welche in England eine solche Wirkung hervorbrachte, daß Lord Byron die beiden schönen Strophen seines Child Harold dichtete..... Junot wurde durch die Convention hoch gehoben, doch mehr bei fremden Nationen, als in seinem Vaterlande. Der Kaiser wollte Siege, und nur Siege. — Alles, was nicht Triumph war, galt bei ihm als Niederlage, und wie August forderte er seine Legionen von allen denen, welche nur junge Leute, kaum der Kindheit entwachsen, zu führen gehabt hatten." *)

Junot empfing von seinem Kaiser einige kurze, überaus kurze Briefe, in welchen es hieß: „daß er nicht anders nach Paris zurückkehren dürfe, als siegreich, um Lissabon vergessen zu machen;" was Napoleon auch in einer mündlichen Unterredung mit Junot zu Angouleme wiederholte. Junot rüstete sich daher zu einem neuen Feldzug nach Spanien. **)

Portugal war von dem Feinde befreit. Allein dieses Land war mit der Art und Weise seiner Befreiung und seiner Befreier nicht zufrieden. Nicht sowohl der den Franzosen in der Convention bewil-

---

*) Memoiren d. Herzogin v. Abrantes, 12. Bd. S. 72.
**) Ebendaselbst, S. 73, 83 u. s. w.

ligte freie Abzug beleidigte die Einwohner, als vielmehr die wenige Rücksicht, mit welcher der Prinz Regent und dessen Regierung darin behandelt waren. Sein Name war nicht einmal gelegentlich darin erwähnt, und wenn man dieses bei dem Waffenstillstande damit entschuldigen konnte, daß dieser eine rein militairische Uebereinkunft sey, so konnte man diesen Grund nicht bei dem Tractate anführen, wo politische Interessen mit im Spiele waren. Dieß hatte einen sehr lebhaften Wortwechsel zwischen den englischen Generalen und der Junta von Oporto zur Folge. Anfangs suchten Erstere den Zorn jener Versammlung zu beschwichtigen; allein zuletzt erkannten sie deren Autorität nicht mehr an, eben so wenig wie die aller Junten zu Portugal. Sie stellten den 18. September, nach erhaltenen Instructionen ihrer Regierung, die Regentschaft wieder her, welche der Prinz Regent bei seiner Abreise nach Brasilien zurückgelassen, und ließen nur die Personen weg, welche abwesend waren, oder die den Franzosen gedient hatten. *) Doch belohnte Sir

*) Toreno, 2. Th. S. 62—63. — Die noch übrigen Mitglieder der portug. Regentschaft waren: Franco de Cunho de Menezes, Francisco de Noronha, Salter de Mondonea; Graf von Monteiro; Miguel Pereira Forjas, als Stellvertreter des abwesenden Regentschafts-Vorsitzers Abrantes. (C. Venturini, 1. Th. S. 378.)

Hew Dalrymple den Insurrectionseifer des Bischofs von Oporto, Don Antonio de Castro, damit, daß er ihn der Regentschaft zugesellen ließ.*) Uebrigens bedung sich der britische Feldherr nur so lange noch eine Dazwischenkunft der Militairgewalt in Regierungs-Angelegenheiten, als durch Intriguanten und Mißvergnügte die gesellschaftliche Ordnung gefährdet, also die Kraft der Waffen unentbehrlich gefunden würde, um den Maßregeln der Regentschaft schnellen Gehorsam und nöthige Achtung zu verschaffen.**) Portugal erkannte die Regentschaft an und alle Junten lösten sich auf.***)

Während fast zu gleicher Zeit der britische Kommandant von Lissabon, Sir John Hope, eine Proclamation an die Bewohner dieser Stadt erlassen hatte, der eine andere des General en chef, Dalrymple folgte, um die Portugiesen zur Ruhe zu mahnen, und sie mit den Veränderungen in Hinsicht auf ihr neues Gouvernement bekannt zu machen, †) trat Dalrymple mit dem spanischen Gene-

*) Auch der Marquis de Vinaz wurde als Ersatzmann der abwesenden ꝛc. ꝛc. Mitglieder in den Regentschaftsrath gerufen. — Lucas de Seabra wurde Polizei-Minister.

**) C. Venturini, 1. Th. S. 377—378.

***) Toreno, 2. Th. S. 61.

†) C. Venturini, 1. Th. S. 375.

ral Castannos in Verbindung, und bereitete sich vor, den Krieg nach Spanien zu tragen. *) Allein es kam für ihn anders.

Nicht allein Portugal, nicht allein Spanien sondern selbst England mißbilligte laut die Convention von Cintra. Die Siege bei Noriça und Vimeiro erregten in England die lebhafteste Freude, wovon Graf Toreno und die andern spanischen Emissaire in London Zeugniß ablegen können. Es war eben Banquet bei dem Minister Canning, als unerwartet der Capitain Campbell die Nachricht von beiden Siegen brachte. Die anwesenden englischen Minister unterdrückten, trotz ihrer Klugheit und gewohnten Zurückhaltung, vor den Gästen, unter denen sich auch Graf Toreno befand, nicht die Ausbrüche ihrer freudigen Aufregung hierüber. Ueberall, in den Städten wie in den Dörfern, wurde sie getheilt; aber bald trübte sie die Nachricht der dem General Junot bewilligten Convention. **) Tief war der Eindruck dieser Begebenheit in England. Dort hatte sich die Volksmeinung in den glücklichen Erfolgen der Spanier berauscht und man hatte nicht daran gezweifelt, daß Junot's Armee wenigstens das nämliche Schicksal haben werde, als diejenige des Generals Dupont.

*) Napier, tom. I. pag. 317.
**) Toreno, 2. Th. S. 63.

Die Convention von Cintra vernahm man daher mit mehr Schmerz und Unwillen, als dieses bei der Convention von Kloster Seben im siebenjährigen Kriege der Fall gewesen war, und bei den späteren Conventionen auf dem Helder und zu Buenos-Ayres. Die englischen Zeitungsschreiber umgaben zum Beweise der öffentlichen Trauer die Blätter, welche die Convention enthielten, wit einem schwarzen Rande, und man sah eine Menge Carricaturen mit 3 Galgen für die englischeu Generale, welche sich einander im Kommando gefolgt waren. Der londoner Gemeinderath versammelte sich verfassungsmäßig und trug dem Thron seine Klagen wider eine Acte vor, welche man als schimpflich für England und als entehrend für die Engländer darstellte. Die nämliche Sprache führten auch die anderen Corporationen in den 3 Königreichen.*) Die Regierung war wegen der verletzten öffentlichen Meinung gezwungen, die Umstände der Convention von Cintra förmlich untersuchen zu lassen. **) Eine Untersuchungskommission wurde ernannt und die drei Generale Dalrymple, Burrard und Wellington zur Rechenschaft gezogen. ***) Die Kommission bestand aus den Ge-

---

*) Toreno gibt ebenfalls alle diese Details an.
**) Foy. 4. Th. S. 192—193.
***) Toreno, 2. Th. S. 63.

neralen Dundas — Präsident — Graf Moira, Craig, Heathfild, Pembroke, Nugent und Nichols. Die erste Sitzung dieses Kriegsgerichtes fand statt am 15. November in Chelsea und nachdem die Untersuchung vier Wochen gedauert, gab das Gericht am 15. December folgende Erklärung ab: „Nach Erwägung aller Umstände sind wir der Meinung, daß keine fernere militairische Untersuchung in dieser Sache erforderlich sey. Obgleich einige von uns über die Zulässigkeit der Convention bei der gegenseitigen Lage beider Armeen in Portugal verschiedener Meinung sind, so sind wir doch darin einstimmig, daß an dem Eifer und der Festigkeit der General-Lieutenants: Hew Dalrymple Harry Burrard und Athur Wellesley (d. i. Wellington) keineswegs zu zweifeln sey; so wie auch das Benehmen des übrigen Theils der Offiziere und Soldaten bei jeder Gelegenheit während der Expedition ruhmvoll und für die Waffen Seiner Majestät glorreich gewesen sey u. s. f." — Gegen diesen Ausspruch erhoben sich aber eine Menge Stimmen, selbst die des königlichen Prinzen Herzog von York. Die Commission erhielt darauf Befehl, sich von neuem zu versammeln und ihre Meinung deutlicher darüber zu erklären: ob bei der Lage, worin die englische und französische Armee in Portugal gewesen, ein Waffenstillstand räthlich und die Bedingungen für die

britischen Waffen ehrenvoll gewesen seyen? Dann: ob nachdem die ganze britische Macht gelandet, dennoch eine Convention hätte geschlossen werden müssen? — Für den Waffenstillstand waren bei der Abstimmung: Dundas, Craig, Heathfild, Pembroke, Nugent und Nichols; gegen den Waffenstillstand aber der Graf von Moira. Für die Convention waren: Dundas, Heathfild, Craig, Nugent; gegen die Convention: Moira, Pembroke und Nichols. *) Zu diesen Abstimmungen kamen bei dem ganzen Prozesse noch verschiedene Zufälle in das Spiel; am Ende erklärte der König den Anklagestand der drei Generale als unzuläßig. **) Die drei Generale wurden völlig freigesprochen. ***)

Wenn der Graf Toreno dabei bemerkt: „daß der König von Großbritanien indeß die Artikel der Convention anullirt habe, welche für Spanien und Portugal beleidigend oder schädlich scheinen konnten, was allgemein mißfallen habe und mit Recht getadelt worden seye;" †) so lesen wir bei Foy an

---

*) C. Venturini, 1. Th. S. 381 — 383.

**) Toreno, 2. Th. S. 63 — 64.

***) C. Venturini, 1. Th. S. 383. — Robert Southay in seiner: history of the Peninsular war, ist der entschiedene Vertheidiger des Generals Dalrymple bei dieser Geschichte der Capitulation von Cintra.

†) Toreno, 2. Th. S. 64.

einer Stelle: „Diese nämliche öffentliche Meinung, welche zwang, die Umstände der Convention von Cintra förmlich untersuchen zu lassen, und welche die Repräsentativ-Verfassung beschützte, erlaubte den verantwortlichen Ministern nicht, das gegebene und niedergeschriebene Versprechen zu brechen; die Convention wurde in den von der Regierung abhängenden Punkten mit Treue vollzogen....“ *)

So endete auch der bekannte Prozeß über die Capitulation von Cintra. — —

Nach Toreno's Ansicht konnten zwar größere Vortheile aus den Siegen bei Roriça und Vimeiro gezogen werden, allein jedenfalls war es von großem Nutzen für Portugal, schnell vom Feinde befreit zu werden, was durch die Convention erreicht wurde. Außerdem hätte sich der Kampf verlängert und Spanien, im Rücken von den Franzosen bedroht, wäre in den Anstalten zu seiner Vertheidigung und inneren Organisation gehindert worden. **)

*) Foy, 4. Th. S. 193.
**) Toreno, 2. Th. S. 64.

Beilagen

zum einunddreißigsten Kapitel.

Beilage I.

Proclamation des englischen Generals Hope an die Bewohner von Lissabon.

„Einwohner von Lissabon! Euer Land ist frei, eure Nationalflagge wehet in jeder Gegend des Königreichs und der General en chef bemühet sich, das Civil-Gouvernement so wieder herzustellen, wie euer geliebter Prinz es bei seiner Abreise verlassen hat. Wir bestreben uns ohne Zeitverlust, diese Maßregel auszuführen, wozu aber noch einige Tage erforderlich seyn werden. Damit aber die Uebelgesinnten die wahre Freiheit nicht in Ausgelassenheit verwandeln mögen, und um in der gegenwärtigen Crisis die schrecklichen Folgen solcher Unordnungen zu vermeiden, so ist es Pflicht des Commandeurs en chef und derer, welchen er unmittelbar die Sorge

für die öffentliche Ruhe dieser Stadt übertragen hat, über den Frieden und über die Ordnung derselben zu wachen und den Personen und ihrem Eigenthum völlige Sicherheit zu verschaffen. Um diesen Zweck zu erreichen, wird es nöthig seyn, eine kurze Zeit starke Wachen, Piquets und Patrouillen in allen Richtungen zu unterhalten und Jeden zu ergreifen und zu arretiren, der es wagen sollte, die öffentliche Ruhe zu stören! Einwohner von Lissabon! Eure englischen Freunde nehmen Theil an eurem veränderten Schicksale. Nie gebt es zu, daß die Uebelgesinnten eine Gelegenheit benutzen, Insurrection oder Unordnung anzurichten. Laßt sie ja von solchem Vorhaben abstehen! Es sind die nachdrücklichsten Maßregeln ergriffen, um jeden Versuch der Art zu unterdrücken und Alle, die schuldig befunden werden, auf die prompteste, strengste und exemplarischste Weise nach den Kriegsgesetzen zu bestrafen. Um jeden Versuch zu entfernen, die Ruhe der Stadt zu stören, verbiete ich, unter den gegenwärtigen Umständen mit Waffen in die Stadt zu kommen, und solche auf den Straßen zu tragen. Alle Gasthöfe und Schenken, wo Wein und geistige Getränke in kleinen Quantitäten verkauft werden, sollen aus dem nämlichen Grunde um 6 Uhr des Abends geschlossen werden, bei Gefängnißstrafe und Verlust der Getränke für die Verkäufer. Endlich ersuche

ich alle Diejenigen, welche einiges Ansehen und einigen Einfluß haben, sie mögen nun Magistratspersonen sein oder nicht, vorzüglich aber die Diener der heiligen Religion, die Militair-Gewalt zu unterstützen, um die Ruhe der Hauptstadt zu erhalten, bis die constituirten Civil-Autoritäten ihre Functionen werden angetreten haben. Gott erhalte den Prinz Regenten.

Lissabon, den 15. September 1808.

Gez.: J. Hope, General-Lieutenant."

Beilage II.

Proclamation des englischen Feldherrn, Sir Hew Dalrymple an die Portugiesen.

„Der Erfolg, womit der allmächtige Gott die britischen Waffen gesegnet, hat den Augenblick herbeigeführt, wo es meine Pflicht ist, mich an die getreuen und loyalen Einwohner des Landes zu wenden. Ich ergreife mit Eifer diese Gelegenheit, um die furchtsamen Gemüther zu beruhigen, die Absichten der Mißvergnügten — wenn es deren noch gibt — zu vereiteln und die ganze Nation zu versichern, daß die unter meinen Befehlen stehende Macht blos zur Absicht habe, das Wohl der Bewohner Portugals zu sichern, indem die Regierung wieder her-

gestellt wird, welche so lange und so ruhmvoll bestanden, und deren Rückkehr gewiß einem loyalen Volke willkommen seyn wird. — Die Anstrengungen einzelner Provinzen bahnten den Weg zur Wiederherstellung der Monarchie. Ungeachtet der Energie, welche diese Provinzen bei der Bildung einer bewaffneten Macht zur Befreiung der Hauptstadt bewiesen, war dennoch die Hilfe des alten und getreuen Alliirten Portugals nothwendig, um den Kampf glücklich zu beenden. Das warme Interesse, das Seine großbritanische Majestät für ihren Verbündeten fühlten, und die Energie, welche immer den britischen Charakter bezeichnet, führte bald eine ansehnliche Macht an die portugiesischen Küsten. Wo es die Local-Umstäde erlaubten, vereinigte sich ein Theil der portugiesischen Armee mit der englischen, während der Rest eine nachdrückliche Diversion machte. Es wurden Maßregeln zum Angriff des Feindes verabredet, welche so gut gelungen sind, daß die portugiesische Monarchie wieder hergestellt werden kann, die angenehmste Pflicht, welche einem englischen Befehlshaber von seinem Souverain aufgelegt werden konnte. Es kann bei der liberalen Politik Großbritaniens von keinem Nationalinteresse, von keiner Vergrößerung die Rede seyn. Den Grundsätzen der Ehre und Redlichkeit getreu, erblickt es bloß in den Begebenheiten in Portugal die Mittel, die Ordnung

wieder herzustellen, und das Volk in seine Rechte wieder einzusetzen. Ich glaube daher als Befehlshaber der britischen Macht, die Absichten meines Souverains nicht besser erfüllen, und das Interesse Portugals nicht wirksamer sichern zu können, als wenn ich das Conseil wieder in volle Autorität einsetze, welchem Seine königliche Hoheit der Prinz Regent bei Ihrer Abreise die höchste Gewalt anvertraut haben. Ein Mitglied dieses Conseils ist durch den Feind aus dem Lande weggeschafft worden, während andere durch ihre Vereinigung mit dem französischen Interesse nicht wieder aufgenommen werden können. Alle Diejenigen aber, welche von dieser, durch Seine königliche Hoheit dem Prinz Regenten eingerichteten, Regentschaft noch übrig sind, und sich derselben nicht unwürdig gemacht haben, werden aufgefordert, sich nach Lissabon zu begeben und ihre Functionen wieder anzutreten, so lange es der Wille Seiner königlichen Hoheit des Prinz Regenten ist. Dieser Regentschaft sind alle untern Gerichte, alle constituirten Autoritäten des Königreiches, alle Personen, wes Standes sie sind, schuldig, Gehorsam und Achtung zu beweisen. Ich halte es, als Befehlshaber der britischen Truppen, für meine erste und dringendste Pflicht, die Autorität der errichteten Regentschaft aufrecht zu erhalten, die Ruhe und den Unterhalt der Hauptstadt zu sichern,

und zur Wiederherstellung des vorigen Wohlstandes aufzumuntern. Sobald diese Absicht erreicht ist — und nur Intriguen und Mißvergnügen können die Erreichung derselben verzögern, — wird die Dazwischenkunft der Militair-Gewalt nicht mehr nöthig seyn; allein bis dahin werden die bestimmtesten Maßregeln ergriffen werden, um die Ruhe und Ordnung des Landes zu erhalten. Alle Störer der öffentlichen Ruhe in irgend einem Theile des Königreiches werden auf das Strengste bestraft werden.

Gegeben im Hauptquartiere der englischen Armee zu Prayas, den 18. September 1808.

Unterz.: Hew Dalrymple."

Inhalt.

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Seite

Lage und politische Richtung Lissabons. — Bewegungen in dieser Stadt. — Ein Mordanschlag auf Junot. — Neue militairische Maßregeln dieses Generals in Lissabon. — Geist der französ. Truppen. — Schiffsgefecht im Fahrpaß von Lissabon zwischen Franzosen und Engländern. — Ankunft einer englischen Armee bei Fingueira. — Junot concentrirt seine Truppen und sichert seine Flanke durch eine Expedition nach Alcacer-do-Sal . . . . 3 — 17

Achtundzwanzigstes Kapitel.

Seite

Englands Rüstungen, um den Aufstand auf der pyrenäischen Halbinsel zu unterstützen. — Sir Athur Wellesley, nun Herzog von Wellington, erscheint mit einem englischen Armeecorps in Portugal. — Er landet an den beiden Ufern des Mondego. — Biographie Wellington's. — Die portug. Junta und Wellington verbinden sich. — Lage der französ. Armee und ihre Gegenanstalten. — Der russische Admiral in Lissabon. — Der Graf Bourmont 18 — 37

Neunundzwanzigstes Kapitel.

Gefecht der Division Laborde und der englischen Armee bei Roriça. — Junot verläßt Lissabon, um ein Corps zu sammeln und sich mit Wellington zu messen. — Schlacht bei Vimeiro zwischen Wellington und Junot. — Rückzug Junot's auf Torres Vedras . . . . 38 — 100

Dreißigstes Kapitel.

Die Kapitulation von Cintra. — Junot kehrt nach Lissabon zurück . . . . 101 — 148

Einunddreißigstes Kapitel.

Seite

Lage der franzöſ. Armee, Haltung der Briten und Benehmen der Portugieſen nach der Kapitulation von Cintra. — Rückkehr der franzöſiſchen Armee nach Frankreich. — Rückkehr der in Portugal befindlichen Spanier. — Wiedereinſetzung der von den Franzoſen aufgelöſten Regentſchaft in Portugal. — Allgemeine Mißbilligung der Convention von Cintra in Portugal, Spanien und England. — Prozeß über dieſe Convention und Ausgang deſſelben 149 — 177

Druckfehler.

S.	Z.						
109	3	v.	u.	st.	Beamisch	l.	Beamish
112	3	v.	u.	st.	Geifl	l.	Geist
113	4	v.	u.	st.	Figuera	l.	Figueira
115	8	v.	o.	st.	köune	l.	könne
127	3	v.	u.	st.	Beamisch	l.	Beamish
131	8	v.	o.	st.	Desreches	l.	Desroches
133	4	v.	u.	st.	Bugia	l.	Bugio
154	11	v.	o.	st.	Fragatte	l.	Fregatte
155	8	v.	o.	st.	Bougio	l.	Bugio
157	8	v.	u.	st.	Burgheh	l.	Burghers.

KÖNIGL. KREISBIBLIOTHEK IN AUGSBURG

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schneidawind, Franz Josef Adolf,

Geschichte des Krieges auf der pyrenäischen Halbinsel unter Kaiser Napoleon begleitet von Schilderungen der politisch oder militairisch wichtigsten Personen, von Landschaften, Städten, von Sitten, Gebräuchen und Charakteren der Bewohner des Kriegsschauplatzes ...
Bd.: 8

Darmstadt (1839)

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Gs 3206 -46/47
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11248089-8